

Waffen-Arsenal

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte



Beutepanzer unterm Balkenkreuz

Amerikanische und englische Kampfpanzer
Werner Regenber

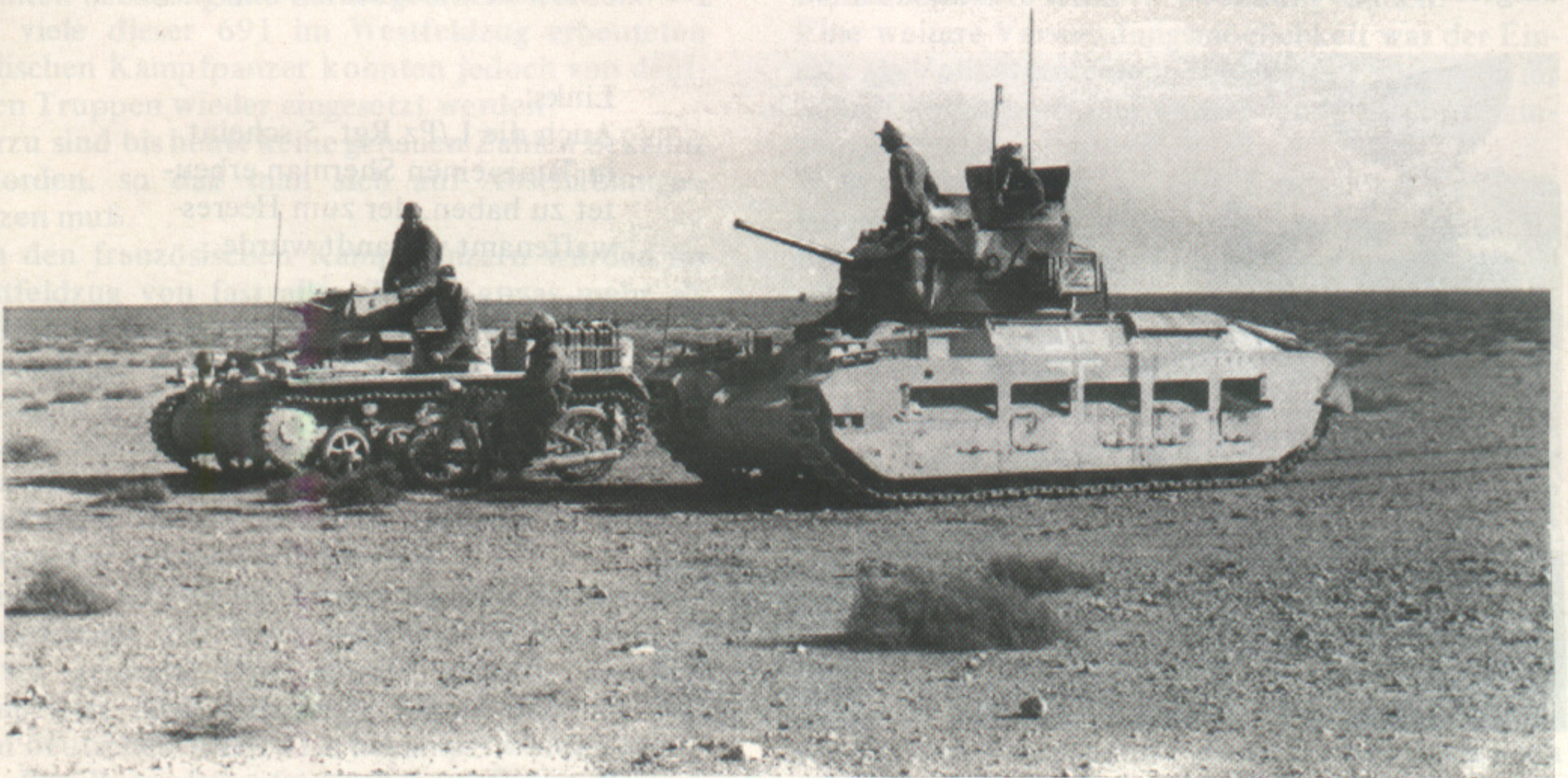
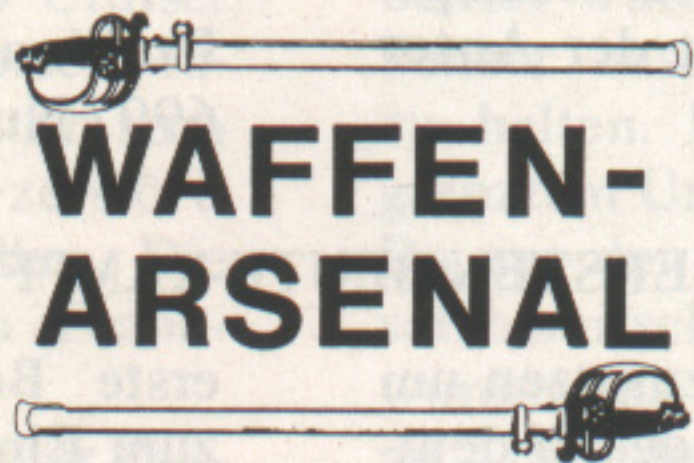


Ein Photo des Sherman VC Firefly, der als Vorlage für das Titelbild diente. Der Panzer ist vollständig umgespritzt, damit er keine englischen Kennungen mehr zeigt. Die Staukiste am Bug wurde normalerweise am Heck befestigt. Es scheint sich um eine Eigenheit dieses Fahrzeuges zu handeln. (BA)

Waffen-Arsenal

Band 137

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte



Matilda II(e) neben einem Panzerkampfwagen I Ausf. B, mit seinen zwei MG
für den Panzerkampf nicht mehr geeignet. (BA)

Beutepanzer unterm Balkenkreuz

Amerikanische und englische Kampfpanzer

Werner Regenberg

PODZUN-PALLAS-VERLAG · 6360 Friedberg/H. 3 (Dorheim)

VORWORT

Nach den bisher in der Reihe "Beutepanzer unterm Balkenkreuz" erschienenen Waffen-Arsenal Bänden Nr. 116 "Russische Kampfpanzer" und Nr. 121 "Französische Kampfpanzer" widmet sich dieses Heft den amerikanischen und englischen Kampfpanzern in deutschen Diensten. Da der Einsatz erbeuteter amerikanischer und englischer Kampfpanzer weitgehend unbekannt sind, ist der Autor

für jede korrigierende oder ergänzende Information in Wort und Bild dankbar.

Nähere Informationen zu amerikanischen und englischen Kampfpanzern können auch den Waffen-Arsenal Bänden Nr. 10 "Britische Panzer" und Nr. 45 "Sherman" entnommen werden.

Dr. Werner Regenberg, Menzelstr. 6,
6907 Nußloch

DIE ERSTEN BEUTE-KAMPFWAGEN

Die Idee, erbeutete Panzer wieder einzusetzen um die eigene Kampfkraft zu stärken, wurde auf deutscher Seite schon im 1. Weltkrieg verfolgt. Im März 1918 kam die Beute-Kampfwagen Abteilung 11, ausgerüstet mit englischen Mark IV Panzern, als

erste Beute-Panzer-Einheit der Kriegsgeschichte zum Einsatz. Bis zum Ende des 1. Weltkrieges wurden sechs Kampfwagen-Abteilungen (11 bis 16) mit erbeuteten englischen Mk IV aufgestellt, jede jedoch nur mit fünf Beute-Kampfwagen.



Links:

Auch die I./Pz.Rgt. 5 scheint in Tunis einen Sherman erbeutet zu haben, der zum Heereswaffenamt versandt wurde.

TITELBILD

Ein Sherman VC Firefly

BILDQUELLENVERZEICHNIS:

Bundesarchiv (BA)
RAC Tank Museum (RAC)
Jörn Dzingel (JD)
Richard Eiermann (RE)
Wolfgang Fleischer (WF)
Titelseite: Horst Helmus

Thomas L. Jentz (TLJ)
Klaus Jordan (KJ)
Randolph Kugler (RK)
H. Lohse (HL)
Karl Heinz Münch (KHM)

Regis Potie (RP)
Franz-Josef Schäfer (FJS)
Horst Scheibert (HS)
Wolfgang Schneider (WSN)
Walter Spiegelberger (WSP)
Bernd Wittigayer (BW)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.
Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Markt 9, 6360 Friedberg 3 (Dorheim), Tel. 06031/3131 + 3160
Telefax 06031/62696

Verantwortlich für den Inhalt ist der Autor.
Das Waffen-Arsenal: Gesamtredaktion:
Horst Scheibert

Vertrieb:
Podzun-Pallas-Verlag GmbH
Markt 9, Postfach 314
6360 Friedberg 3 (Dorheim)
Telefon: 06031/3131 + 3160
Telefax: 06031/62969

Alleinvertrieb
für Österreich:
Pressegroßvertrieb Salzburg
A-5081 Salzburg-Anif
Niederalm 300
Telefon: 06246/3721

Verkaufspreis für Deutschland: 12,80 DM; Österreich 100,00 Schilling; Schweiz: 12,80 sfr.
Für den österreichischen Buchhandel: Verlagsauslieferung
Dr. Hain, Industriehof Stadlau, Dr. Otto-Neurath-Gasse 5,
A-1220 Wien

COPYRIGHT 1992
PODZUN-PALLAS-VERLAG GMBH,
6360 Friedberg

ISBN: 3-7909-0448-1

Mit Beginn des Westfeldzuges am 10. Mai 1940 standen sich erstmals seit 1918 wieder deutsche und englische Kampfpanzer gegenüber. An diesem Stichtag wies die englische Schlachtordnung folgende Stärken an Kampfpanzern für das Expeditionskorps aus:

342 leichte Kampfpanzer Mark VI, 150 Cruiser (Kreuzer) Kampfpanzer, 77 Infanterie-Panzer Matilda I und 23 Infanterie-Panzer Matilda II. Bis zum 4. Juni waren die meisten dieser Panzer zerstört, oder unzerstört in deutsche Hände gefallen. Die Engländer gaben ihre Gesamtverluste in Frankreich wie folgt an:

407 leichte Kampfpanzer Mk VI, 158 Cruiser Panzer und 126 Infanterie-Panzer.

Nur sechs leichte Mk VI und sieben Cruiser Panzer konnten nach England zurückgebracht werden.

Wie viele dieser 691 im Westfeldzug erbeuteten englischen Kampfpanzer konnten jedoch von deutschen Truppen wieder eingesetzt werden?

Hierzu sind bis heute keine genauen Zahlen bekannt geworden, so daß man sich auf Abschätzungen stützen muß.

Von den französischen Kampfpanzern wurden im Westfeldzug von fast allen Typen etwas mehr als die Hälfte der eingesetzten Stückzahlen als wiederverwendbare Beute eingebracht und es ist davon auszugehen, daß dies bei den englischen Kampfpanzern ähnlich gewesen sein muß. Das heißt, daß etwa 200 leichte Mk VI, 80 Cruiser und 65 Infanterie-Panzer für die deutsche Wehrmacht wiederverwendbar gewesen sein können.

Einige der erbeuteten Panzer wurden an das Heereswaffenamt zur Erprobung und zu Beschußversuchen gesandt. Dort wurde geprüft, welchen Kampfwert diese Fahrzeuge hatten und mit welchen deutschen Waffen sie bekämpft werden konnten. Für Panzerkampfwagenkanonen und Panzerabwehrgeschütze wurden nach Beschußversuchen

Schießtafeln erstellt, die zeigten, wo die feindlichen Panzer am leichtesten zu treffen waren.

Da die Munitions- und Ersatzteilversorgung der englischen Beute-Panzer nicht so gesichert war, wie dies bei den französischen Typen der Fall war, deren Munitions- und Fertigungsfabriken ja miterbeutet wurden, war ein großer Teil der englischen Panzer auszuschlachten, um andere einsatzbereit zu halten. Munition stand z. T. nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung.

Da aus den oben geschilderten Gründen eine Einsatzbereitschaft nicht sichergestellt werden konnte, wurden die meisten erbeuteten engl. Kampfpanzer an Ausbildungseinheiten abgegeben. Dort wurde an diesen Fahrzeugen Panzerbekämpfung geübt, bis sie aufgebraucht waren und als Hartziele auf der Schießbahn ihre letzte Verwendung fanden.

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit war der Einsatz als Vollkettenschlepper bzw. als Fahrgestell für Selbstfahrlafetten oder andere Unterstützungsfahrzeuge.

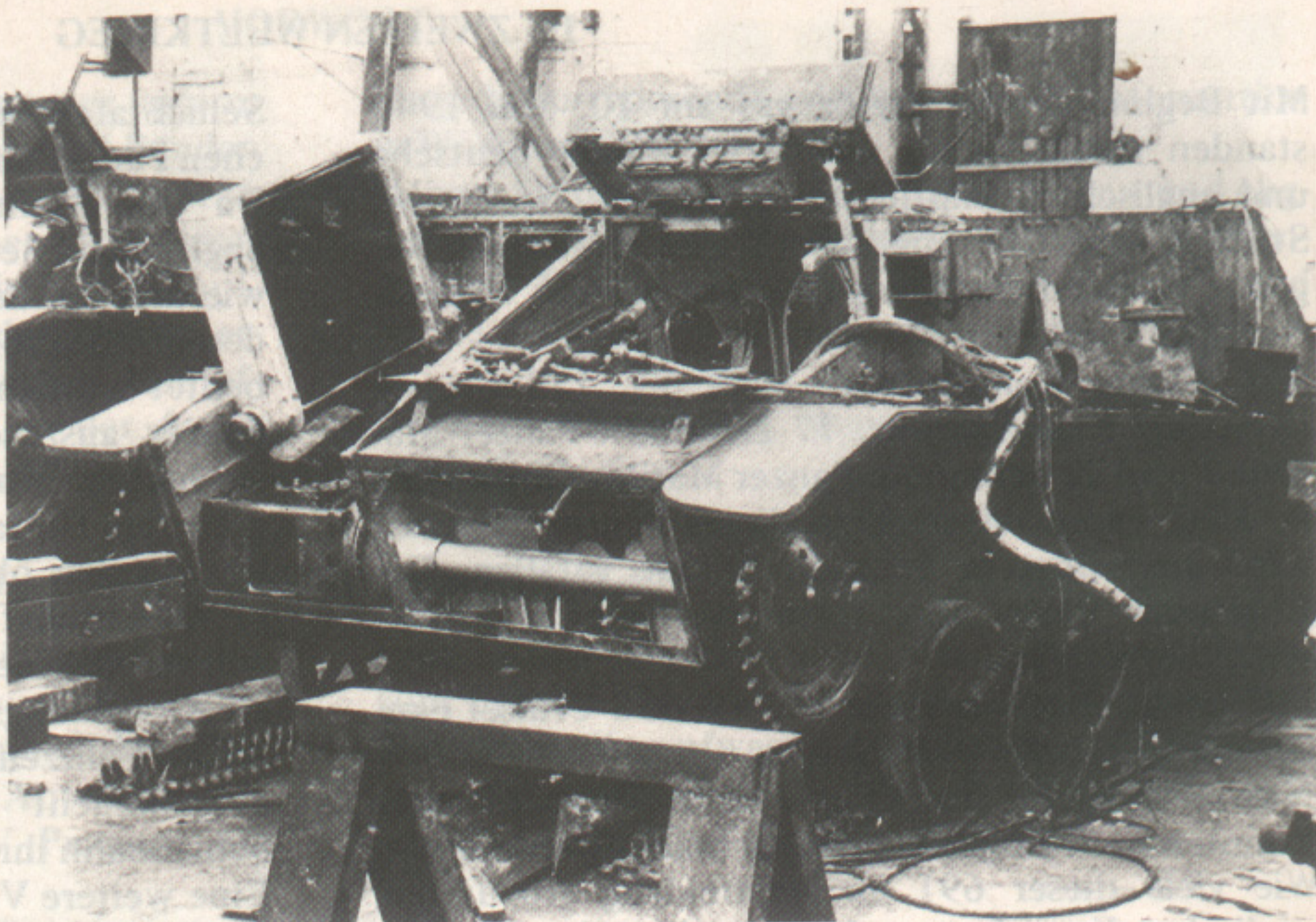
Wegen des Munitions- und Ersatzteilmangels gelangten nur wenige englische Kampfpanzer aus der Beute des Westfeldzuges ohne Änderungen in deutsche Einheiten.

Anfang 1941 wurde aus erbeuteten englischen Kampfpanzern die Beute-Panzer-Kompanie (e) aufgestellt. Die Kompanie verfügte mindestens über einen leichten Zug (wahrscheinlich Mk VI), 2 Züge mit Kreuzer-Kampfpanzern, eine Werkstattgruppe und eine Versorgungskolonne. Am 11. 2. 1941 erging jedoch der Befehl zur Auflösung dieser Beute-Panzer-Kompanie. Reste verblieben bei der Pz.Abt. (F) 100, die 9 Kreuzer-Panzerkampfwagen (A 13) noch am 1. 6. 1941 einsatzbereit meldete. Dem vorliegenden Photomaterial nach zu urteilen, nahmen die Kreuzer-Kampfpanzer dieser Einheit auch noch am Angriff gegen die Sowjetunion teil.



Nach dem Westfeldzug mußten die auf dem Gefechtsfeld liegengebliebenen Beutepanzer erst einmal gesammelt und gesichtet werden. Dies geschah durch Beutepanzer-Stäbe in sogenannten Beutepanzer-Sammellagern. Hier ein verlassener Vickers Mk VIB. (WSP)

Erbeutete Panzer wurden in französischen Werkstätten zerlegt und generalüberholt. Dabei wurde ein Großteil der Fahrzeuge ausgeschlachtet, um Ersatzteile für andere Panzer zu gewinnen. Gleichzeitig wurde dabei Werksstattpersonal für Beutepanzer geschult. (WSP)



Mitte 1941 wurde beim Artillerie Regiment 227 eine 15. Sturmbatterie mit Selbstfahrlafetten aufgestellt. Für diese Batterie wurden Mk VI mit 10,5 cm leFH 16 zu Selbstfahrlafetten umgebaut, weitere zu Beobachtungspanzern.

Die Versuchsabteilung Kummersdorf des Heereswaffenamtes meldete am 4. 1. 1941 einen Bestand an englischen Kampfpanzern mit drei Mk VIC, neun Kreuzer-Kampfpanzern und drei Infanterie-Panzern.

Mitte 1942 wurden für die Aufstellung der gep. Art. Brig. nochmals zwölf Mk VI zu gep. Munitionstransportern umgebaut.

Weiterhin fanden schon ab Mitte 1940 bei verschiedenen Inf.Div. und Heerestruppen in Frankreich Lehrgänge an englischen Gleisketten- und Panzerfahrzeugen, darunter auch Ausbildung am Mk VI, statt. Dies geschah wohl im Hinblick auf die geplante Invasion der britischen Insel, damit dort erbeutetes Gerät gleich von den Invasionstruppen genutzt werden konnte.

Wie viele britische Panzer während des Balkanfeldzuges 1941 erbeutet wurden, ist nicht bekannt. Auf Kreta erbeutete Matilda Mk II Infanteriepanzer waren mehrere Jahre bei der Pz.Abt. 212 (Kreta) im Einsatz.

Weitere britische Panzer gelangten während des Afrikafeldzuges in deutsche Hände. Die Panzer-Armee Afrika litt ständig unter Versorgungsmangel und setzte alles wieder ein, was erbeutet wurde, angefangen bei Tabak und Konserven bis hin zu Kraftfahrzeugen und Panzern. Der Kraftfahrzeugbestand der Panzer-Armee Afrika bestand zeitweise sogar zu 85 % aus Beute.

Beute-Panzerkampfwagen-Züge waren beim Pz.Rgt. 8 und später beim Pz.Pi.Btl. 33 der 15. Pz.Div., beim Pz.Rgt. 5 der 21. Pz.Div. und der Pz.Jg.Abt. 605 der 90. le. Afrika Division vorhanden.

Weiterhin waren einzelne Beutepanzer bei anderen Einheiten in Afrika im Einsatz.

Am 12. Februar 1942 befahl die Panzer-Armee Afrika die Aufstellung einer Beute-Abteilung aus englischen und amerikanischen Panzern. Die Abteilung erhielt den Namen "Pz.Abt. zbV Panzer-Armee-Afrika". Wahrscheinlich hat das Beutegerät nicht zur Aufstellung einer Abt. gereicht, denn am 28. März 1942 erging Befehl, daß die Beutepanzer der Abt. zbV ab 1. 4. 1942 zur Kampfstaffel des Pz.AOK Afrika treten sollten. Dort waren die Beutepanzer bis zum Ende des Pz.AOK in Tunis als 2./Kampfstaffel des Oberbefehlshabers der Panzer-Armee Afrika im Einsatz. Die Kompanie war mit bis zu 18 Beutepanzern ausgerüstet und wurde nach Ausfall einzelner Fahrzeuge ständig mit neuer Beute aufgefüllt. In der Masse handelte es sich um Mk III "Valentine" (ca. 12) und Mk VI "Crusader" (ca. vier), weiterhin sind bis zu fünf Pz.Sp.Wg. bei der Kompanie. Die Mk III wurden Anfang 1942 ohne Schlagbolzen, Zielfernrohr und Funk erbeutet. Diese fehlenden Teile wurden Ende Mai aus Deutschland geliefert und Anfang Juni eingebaut. Dies war möglich, da die im Westfeldzug erbeuteten Kreuzer-Kampfpanzer und Matilda II die gleiche 2pfünder-Kanone hatten, wie die in Afrika erbeuteten Mk III "Valentine" und Mk VI "Crusader".

Die Panzer der 2./Kampfstaffel Pz. AOK Afrika wurden zur Infanterie-Unterstützung, Aufklärung, Sicherung und als Fahrzeuge für Artilleriebeobachter eingesetzt. Die Mk III und Mk VI der Kompanie hatten auch Gefechte mit britischen Mk III und Mk VI, wobei es zu Panzerabschüssen auf beiden Seiten kam. Bei einem Tieffliegerangriff am 24. Oktober 1942 gingen von den 12 einsatzbereiten Beutepanzern der Kompanie sieben durch Totalausfall verloren, die restlichen fünf mußten in die Instandsetzung.

Von den durch die USA ab Mitte 1941 gelieferten leichten M3A3 Stuart-Panzern, den ab 1942 auftretenden M3 "Lee" und "Grant" und den Ende 1942 auftretenden Sherman gelangten nur einzelne Stücke in deutsche Hand. Genauso war es mit den amerikanischen Kampfpanzern nach der Landung in Nordafrika im November 1942. Im Mai 1943 war der Krieg in Afrika beendet.

Da in Afrika viele neue englische und amerikanische Kampfpanzer zum Einsatz kamen, wurde alles mögliche unternommen, um wenigstens je ein Exemplar zu erbeuten und zu Testzwecken nach Deutschland zum Heereswaffenamt/Waffenprüfamt zu schicken. Bekannt ist die Geschichte eines amerikanischen Sherman mit Namen "War Daddy II". Er wurde am 22. Februar 1943 von der 1. Kp./Pz.Abt. 501 bei Sbeitla in Tunesien erbeutet. Der Panzer wurde dann in einem viereinhalb Tage dauernden Landmarsch über 350 km nach Tunis zurückgeführt und dort auf ein Schiff verladen. Wie viele Photos beweisen, ist er wohlbehalten und einsatzbereit beim Heereswaffenamt angekommen.

Eine weitere Möglichkeit, englische und amerikanische Kampfpanzer zu erbeuten, ergab sich auf dem russischen Kriegsschauplatz. Seit der Jahreswende 1941/42 traten dort Panzer aus dem "Lend-Lease" (Pacht und Leih) Vertrag auf. Bis auf Einzelstücke bei verschiedenen Einheiten, ist nur die Existenz eines Beute-Panzer-Zuges mit fünf russischen Sherman bekannt.

Bei dem Landungsversuch an der Küste bei Dieppe am 19. August 1942, wurden 23 Churchill Kampfpanzer erbeutet. Einige der Fahrzeuge wurden fahrbereit gemacht und zu Versuchszwecken an das Heereswaffenamt gegeben. Zwei der Churchill hielten sich sehr lange bei verschiedenen Beute-Panzer-Einheiten, bis sie Anfang 1944 aus Mangel an Ersatzteilen und Munition als Hartziele bei Schießübungen aufgebracht wurden.

Am 6. Juni 1944 erfolgte die Alliierte Landung in der Normandie und trotz ständigem Rückzug gelang es vereinzelt englische und amerikanische Panzer zu erbeuten. Besonders begehrt als Beute waren die amerikanischen Sherman, die z. T. als Einzelstücke z. T. als Beute-Panzerkampfwagenzüge bei der Wehrmacht im Einsatz waren. Der wohl bekannteste Einsatz erbeuteter Sherman erfolgte mit der Pz.Brig. 150. Diese im November 1944 aufgestellte Einheit sollte bei der Ardennenoffensive hinter die Front der Alliierten vorstoßen und dort für Verwirrung sorgen. Dafür wurde die Brig. so weit wie möglich mit Beutegerät ausgestattet. Mangelndes Beutegerät wurde durch "verkleidetes" deutsches Gerät ergänzt. So wurden bei dieser Einheit Panther mit Blechmaskierungen als amerikanische Panzerjäger M 36 "verkleidet". Die Pz.Brig. 150 soll über zehn Sherman verfügt haben.



Ein Panzerkampfwagen M4 Sherman der französischen 1. Armee wird hier von einem Bergepanther abgeschleppt. Der M4A2 mit Namen "Malakoff" wurde Ende 1944 von der s.Pz.Jg.Abt. 654 in der Nähe von Heiteren/Elsaß erbeutet. Die s.Pz.Jg.Abt. 654 nutzte Ende 1944/Anfang 1945 eine Sherman Wanne als Vollkettenschlepper. (KHM)

Bereits im Oktober 1940 hatte das Heeresamt einen Befehl herausgegeben, nach dem von jedem erbeuteten Panzer, Kraftfahrzeug etc. zwei Exemplare zu Auswertezwecken abzuliefern seien. Die erbeuteten Panzerkampfwagen kamen zur Kraftfahrversuchsstelle des Heereswaffenamtes Prüfwesen in Kummersdorf. Dort getestete Fahrzeuge kamen in das Panzermuseum des Heeresnebenzeugamtes Stettin-Altdamm. Mit Befehl vom 9. März 1945 befahl das Oberkommando der Heeresgruppe Weichsel die Beute-Panzer aus diesem Museum für die Verteidigung von Stettin einzusetzen.

Wahrscheinlich kamen hierbei auch noch einige amerikanische und englische Beutepanzer zum Einsatz.

Vom Heereswaffenamt wurde vor und während des Krieges Material über Waffen anderer Länder gesammelt und damit sogenannte "Kennblätter Fremdgerät" angelegt, die zur Identifizierung der Waffen dienten. Hierbei wurde ein System verwendet, bei dem zuerst der deutsche Name des Gerätes stand, gefolgt von einer Kennzahl und einem in Klammern gesetzten Buchstaben für das Herkunftsland. Für Kampfpanzer wurde der 700er Nummernkreis verwendet und so lautete die Be-

zeichnung z. B. für den amerikanischen Medium Tank M4 "Sherman":

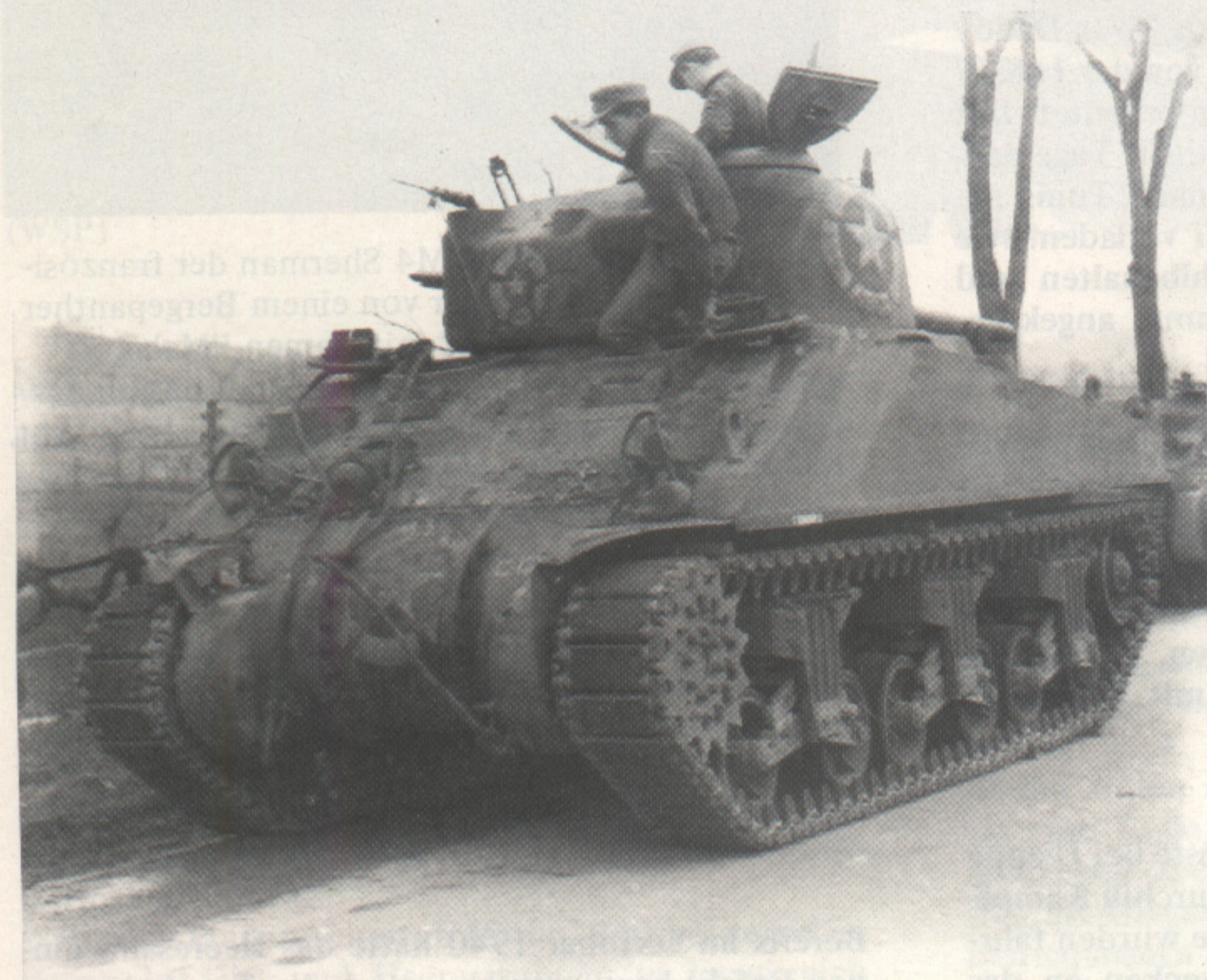
Panzerkampfwagen M4 748 (a)
und für den englischen Infantry Tank Mk II "Matilda"

Infanterie Panzerkampfwagen Mk II 748 (e)

Die Kennzahlen wurden schon vergeben, wenn irgendeine Information zu einem Panzer vorlag, z. B. eine Zeitungsmeldung. Es mußte kein erbeutetes Stück vorhanden sein.

Die Truppe gebrauchte diese Bezeichnung meist nicht vollständig, sondern nannte die erbeuteten Panzer z. B. nur "Matilda" oder Mk II. Dabei war dann ein Fahrzeug mit der Bezeichnung Mk II nicht eindeutig zu identifizieren. Es konnte sich z. B. um einen Kreuzer-Kampfwagen Mk II, einen Matilda Mk II oder einen Valentine Mk II handeln.

In diesem Heft werden die Kampfpanzer in der Reihenfolge der vergebenen deutschen Kennzahlen abgehandelt.



Links: Im März 1944 wurden diese beiden M4 bei Nettuno in Italien erbeutet. Es handelt sich um das 12. und 15. Fahrzeug der C-Kompanie des 756. Panzerregiments der 5. amerikanischen Panzerdivision. Die Panzer sind frisch erbeutet und haben noch keine deutsche Kennung. (BA)



Rechts: Infanterie Panzerkampfwagen Matilda II als Vorführ- und Versuchsfahrzeug des Heereswaffenamtes. Der Panzer mit der englischen Kennung T. 6910 führt nun das Wehrmachts-Nummernschild WH-0170638. (BA)

-242.41

AMERIKANISCHE KAMPFPANZER

Die USA bauten in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 insgesamt 88.410 Kampfpanzer. Davon wurden auch große Stückzahlen an die Verbündeten wie Großbritannien, Sowjetunion, Frankreich und Kanada geliefert. Nur wenige amerikanische Kampfpanzer wurden deutsche Beute.

LEICHTER KAMPFPANZER M3(a) "STUART"

Der M3 entstand im Juli 1940 aus dem M2A4, dem leichten Standardpanzer der US Armee bei Beginn des Zweiten Weltkrieges. Die Bewaffnung bestand aus einer 3,7-cm-Kanone im Turm mit koaxialem 7,62-mm-MG, zwei 7,62-mm-MG rechts und links in Kasematten, einem 7,62-mm-Bug-MG und einem 7,62-mm-Flugabwehr-MG am Turm. Die beiden Kasematt-MG waren häufig nicht eingebaut. Bei einer Hauptpanzerung von 44,5 mm hatte der Panzer ein Gewicht von 13 to.

Die Besatzung bestand aus vier Mann, die Geschwindigkeit betrug 58 km/h. Die American Car and Foundry Company stellte in Großserie 5.811 M3 bis August 1942 her. Das Nachfolgemodell M3A1 hatte einen verbesserten geschweißten Turm, die Kommandantenkuppel entfiel. Von dieser Ausführung wurden 4.621 Stück gebaut. Durch größere Umkonstruktionen an der Wanne, den Ka-

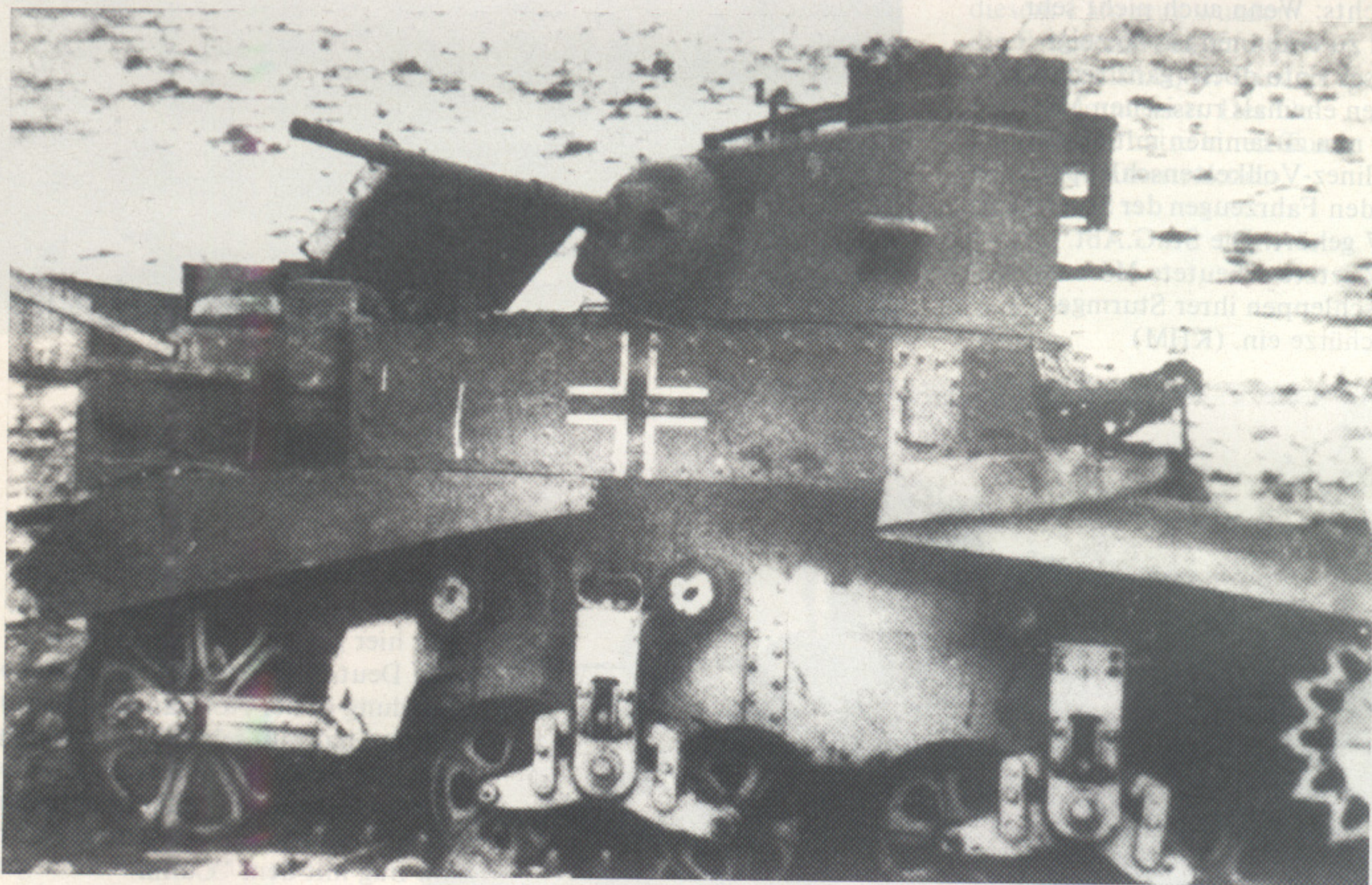
sematten und dem Turm entstand der M3A3, von dem nochmals 3.427 Stück hergestellt wurden. Damit erreichte die M3 Serie eine Produktion von insgesamt 13.859 Stück bis Oktober 1943.

Eine große Anzahl M3 wurde von den Amerikanern an die Engländer abgegeben, die diese ab Juni 1941 in Nordafrika einsetzten. Wegen seiner technischen Verlässlichkeit wurde der M3 bei den Briten "Honey" (Liebling) getauft. Die 3,7-cm-Kanone hatte eine ausreichende Feuerkraft, um es mit den deutschen Panzern III und IV aufnehmen zu können. Durch seine hohe Geschwindigkeit war der "Stuart" zudem sehr beweglich.

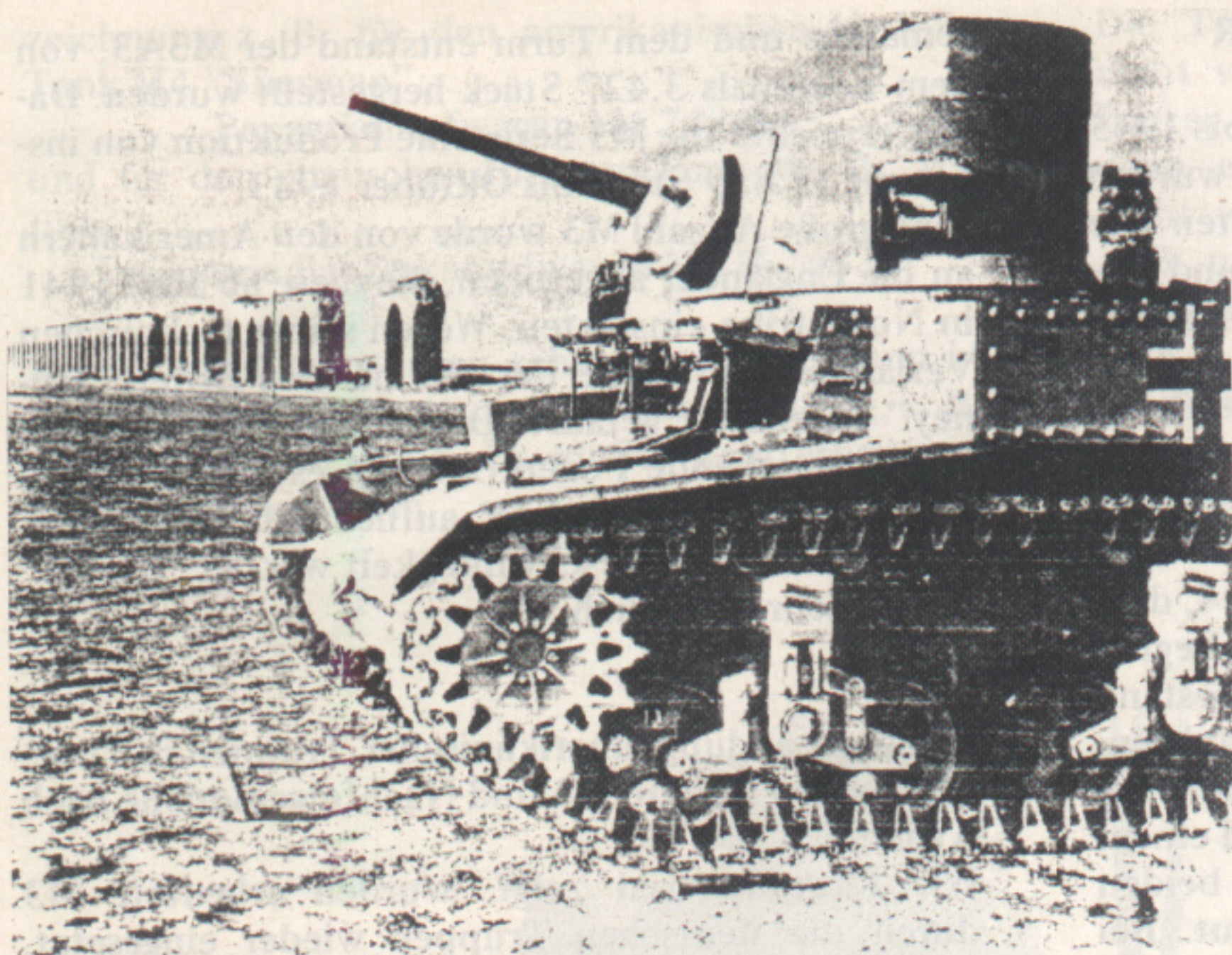
Mit der Landung amerikanischer Truppen in Tunesien kamen weitere M3 und Nachfolgemodelle nach Afrika.

Wie Photomaterial zeigt, wurden erbeutete M3 durch die deutschen Truppen wieder eingesetzt, wenn auch nur in geringer Zahl.

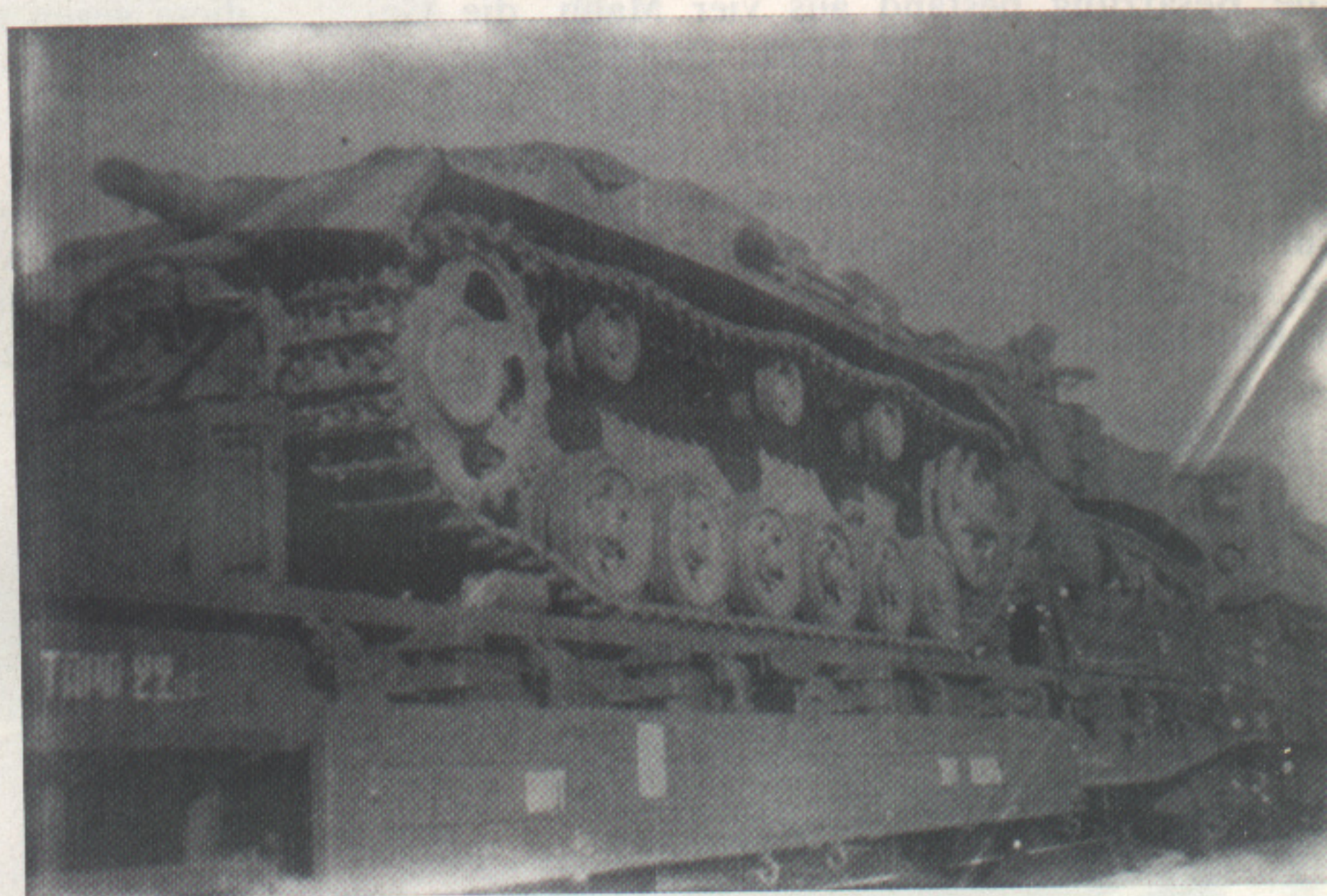
Die Sowjetunion erhielt 1.676 "Stuart" und setzte diese gegen die Wehrmacht ein. Einige wurden erbeutet und meist als Vollkettenschlepper eingesetzt, so z. B. bei der StuG.Abt. 197. Die Weiterentwicklung des M3 führte direkt zum leichten Kampfpanzer M5. Dieser leichte Panzer wurde von den Amerikanern in Afrika und nach der Invasion in Europa gegen die Wehrmacht eingesetzt. Leichte Kampfpanzer M5 gelangten kaum in deutsche Hand.



Ein leichter Kampfpanzer M3 (a) wie er ab Juli 1942 unter dem Namen "Honey" von der britischen Armee in Nordafrika eingesetzt wurde. Der Panzer hat einen eckigen Turm älterer Ausführung. Die Öffnungen für die Kasematt-MG sind mit eckigen Panzerplatten verschlossen. Einzige deutsche Markierung ist das Balkenkreuz an der Seite.



Links: Ein weiterer ehemals britischer M3 "Honey" im Dienst der Wehrmacht. Der Turm hat die spätere runde Form, und die Öffnungen für die Kasematt-MG sind mit runden Panzerplatten verschlossen. Das Balkenkreuz ist aus kräftigeren Balken gemalt. Auch dieses Fahrzeug scheint, wie auch der andere "Honey", schon wieder von den neuen Besitzern aufgegeben. (WSN)



Rechts: Wenn auch nicht sehr viel zu erkennen ist, so zeigt dieses Foto doch (ganz rechts) einen ehemals russischen M3, der nun zusammen mit einem Stalinez-Vollkettenschlepper zu den Fahrzeugen der StuG. 197 gehört. Die StuG.Abt. 197 setzte erbeutete M3 zum Abschleppen ihrer Sturmgeschütze ein. (KHM)



Links: Der Nachfolgetyp des leichten Kampfpanzers M3 war der M5. Der hier gezeigte M5 wurde von den Deutschen nach der alliierten Landung in der Normandie erbeutet und hat nun schon zum zweiten Mal den Besitzer gewechselt. Der nur mit schwarzen Balkenkreuzen gekennzeichnete Beutepanzer ist am Bug mit dem "Cullin Hedgerow Gerät" ausgerüstet, mit dem sich die Panzer durch die Hecken der Normandie wühlen konnten.

PANZERKAMPFWAGEN M3 747 (a)

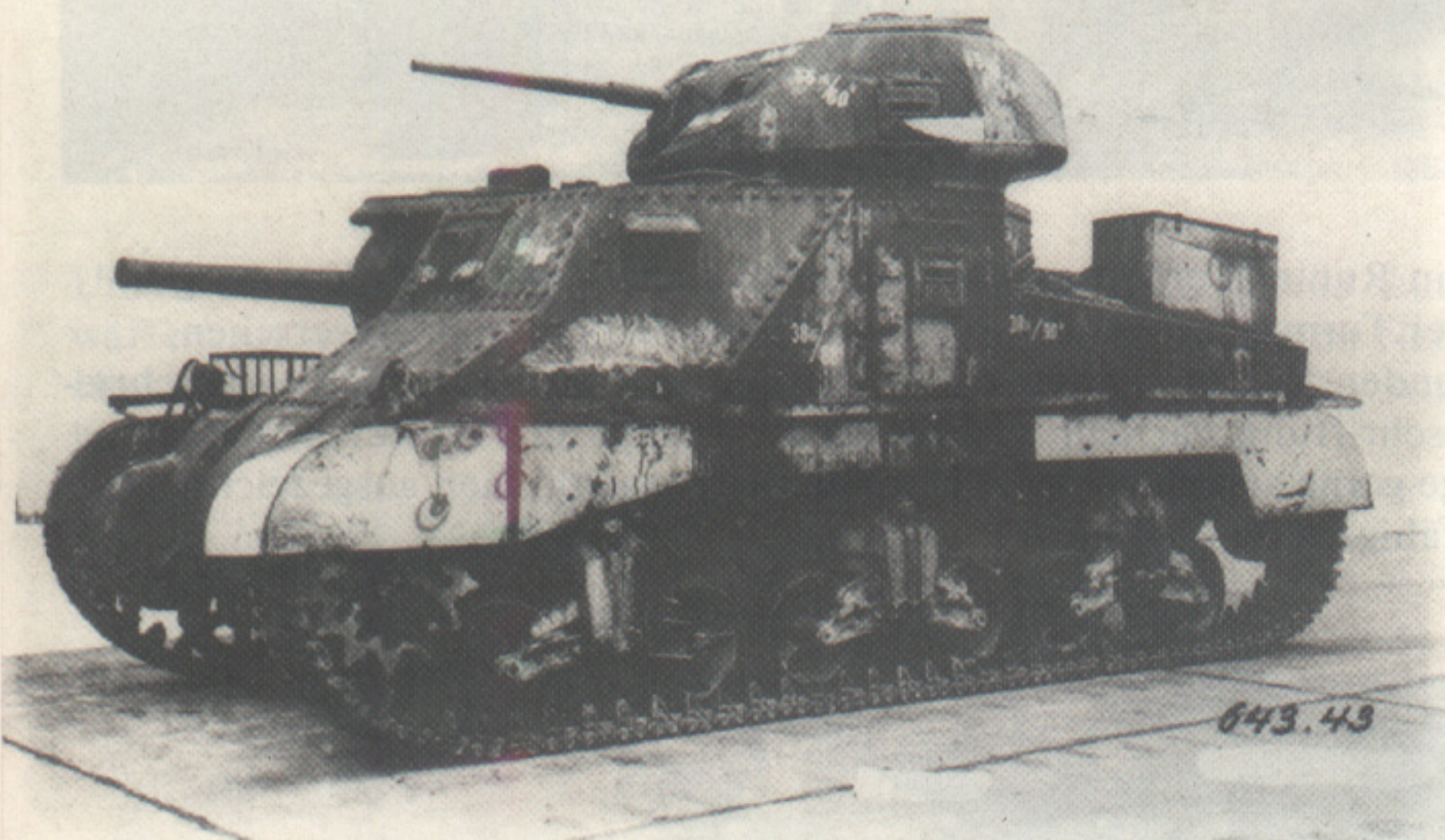
Den Amerikanern wurde schnell klar, daß ihre leichten Panzer mit der 3,7-cm-Kanone für die moderne Kriegführung zu schwach waren. Es wurde ein Panzer mit 7,5-cm-Kanone gefordert, der vom Beschaffungsamt die Bezeichnung M3 erhielt. Der M3 wurde vom Reißbrett weg bestellt und lief ab August 1941 in Serie vom Band. Die Bewaffnung des M3 "Lee" bestand aus einer 7,5-cm-Kanone in Kasematte, einer 3,7-cm-Kanone mit koaxialem 7,62-mm-MG im Turm, einem 7,62-mm-MG in einer Kuppel auf dem Turm und zwei 7,62-mm-MG im Bug. Der Panzer hatte eine Besatzung von 7 Mann und erreichte eine Geschwindigkeit von 42 km/h. Die Panzerung betrug 37 mm, das Gewicht 29 to.

Bis Dezember 1942 wurden 6.258 M3 in verschiedenen Ausführungen (M3A1, M3A2, M3A3, M3A4 und M3A5) gebaut.

Die Engländer bestellten bei den Amerikanern M3

mit einem Turm eigener Konstruktion. Dieser Turm hatte etwas mehr Raum, um eine Funkanlage in ihm unterzubringen und keine Kuppel mit MG. Die Besatzung bei dem als M3 "Grant" bezeichneten Panzer betrug nur 6 Mann. 2.887 M3 der Typen "Lee" und "Grant" wurden an Großbritannien geliefert. Ihr erster Einsatz erfolgte bei der Gazala-Schlacht am 27. März 1942 in Afrika. Alle bisherigen britischen Kampfpanzer konnten nur panzerbrechende Munition verschießen. Mit dem Grant und seiner 7,5-cm-Haubitze stand zum ersten Mal ein Fahrzeug zur Verfügung, das sowohl panzerbrechende als auch Sprengmunition verschießen konnte.

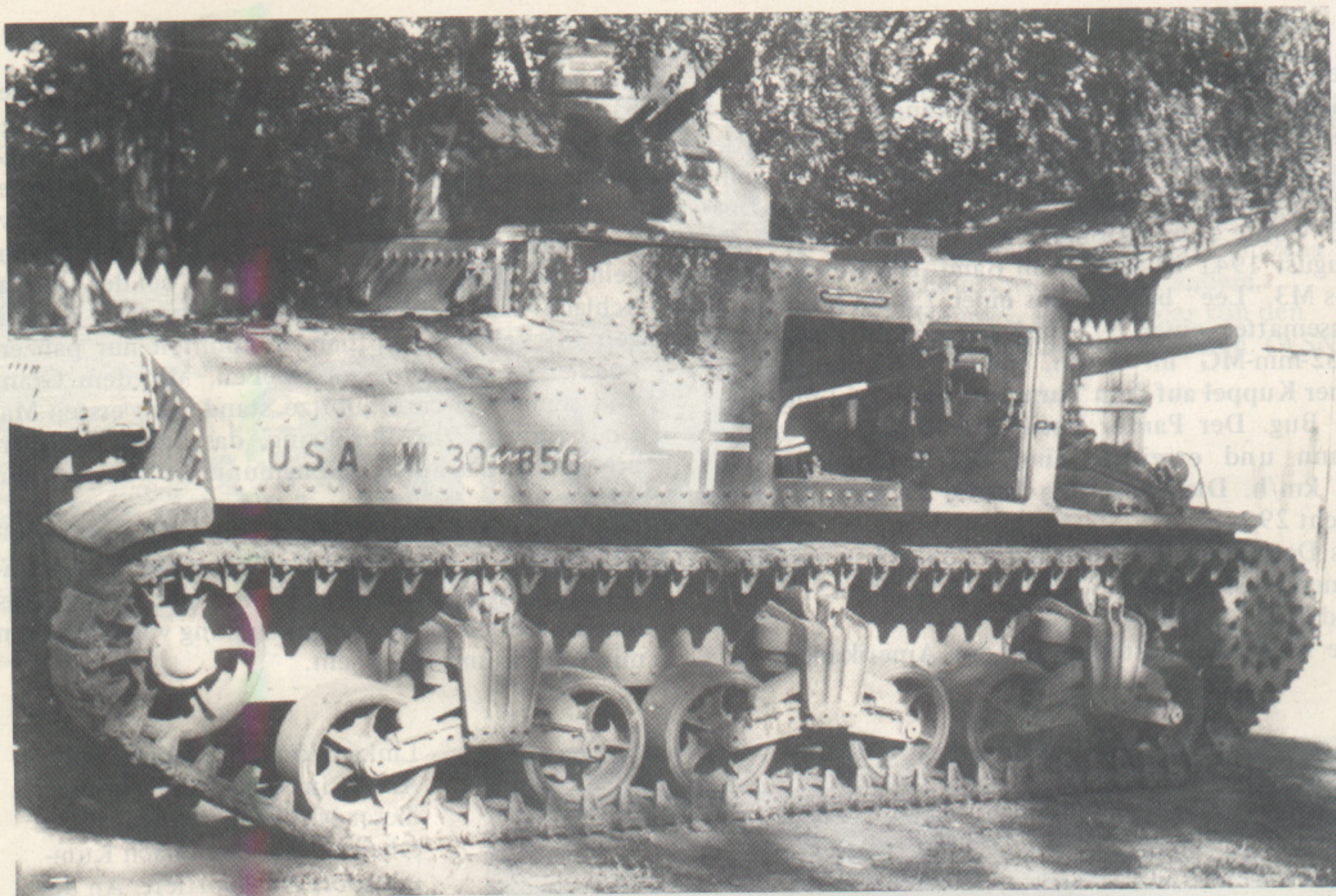
Die Sowjetunion erhielt über das "Lend-Lease" Abkommen 1.386 M3A3 Kampfpanzer. Einige davon wurden auch von der Wehrmacht erbeutet, es scheint jedoch zu keiner Aufstellung von Einheiten mit M3 gekommen zu sein.



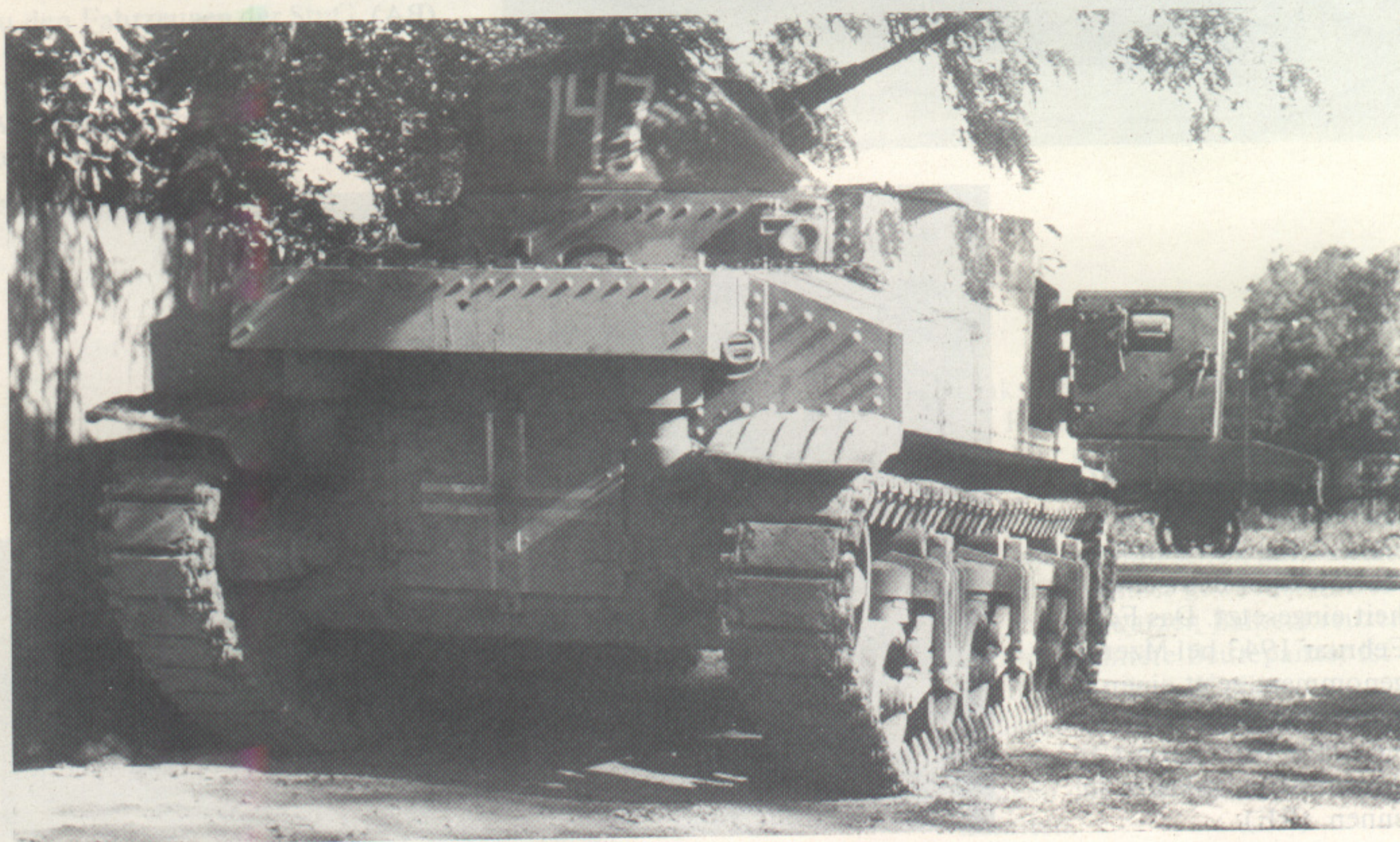
Links: Von der 8. englischen Armee in Nordafrika wurde dieser M3 "General Grant" erbeutet und dann nach Kammersdorf transportiert. An der Seite trägt der M3 die Aufschrift "O.K.H., Kammersdorf Krafz Stelle". Auch bei diesem Fahrzeug wurden die Panzerstärken und die Neigungswinkel der Panzerplatten vermessen. Der General Grant hatte einen Turm britischer Konstruktion. (BA)

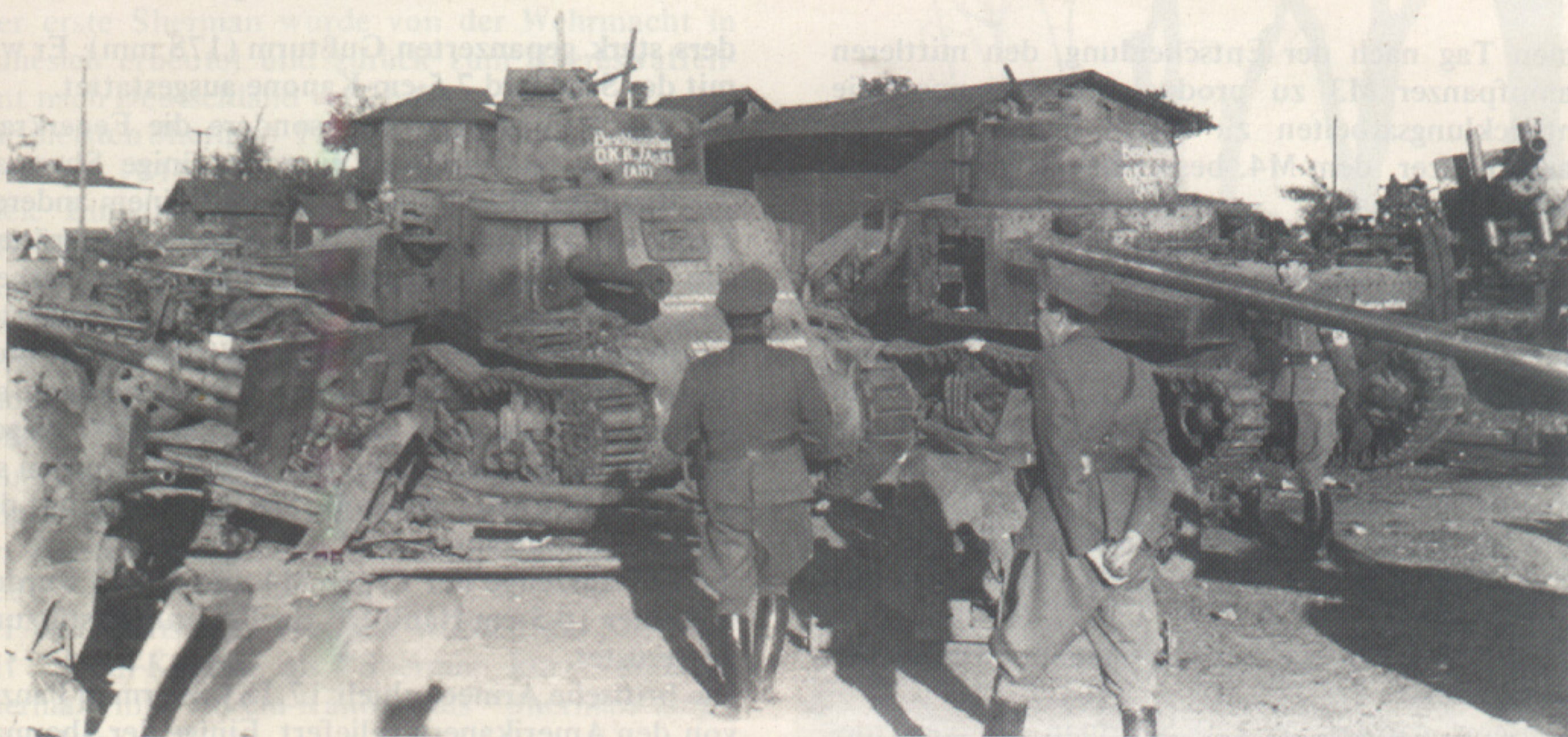
Rechts: Insgesamt 1.386 M3 wurden an die Sowjetunion geliefert. Auch dieser Panzer wurde von einer deutschen Einheit eingesetzt. Das Foto, im Februar 1943 bei Mzensk aufgenommen, zeigt einen M3 in weißer Wintertarnung. Das kleine weiße Balkenkreuz an der linken Seite ist kaum zu erkennen. (RE).





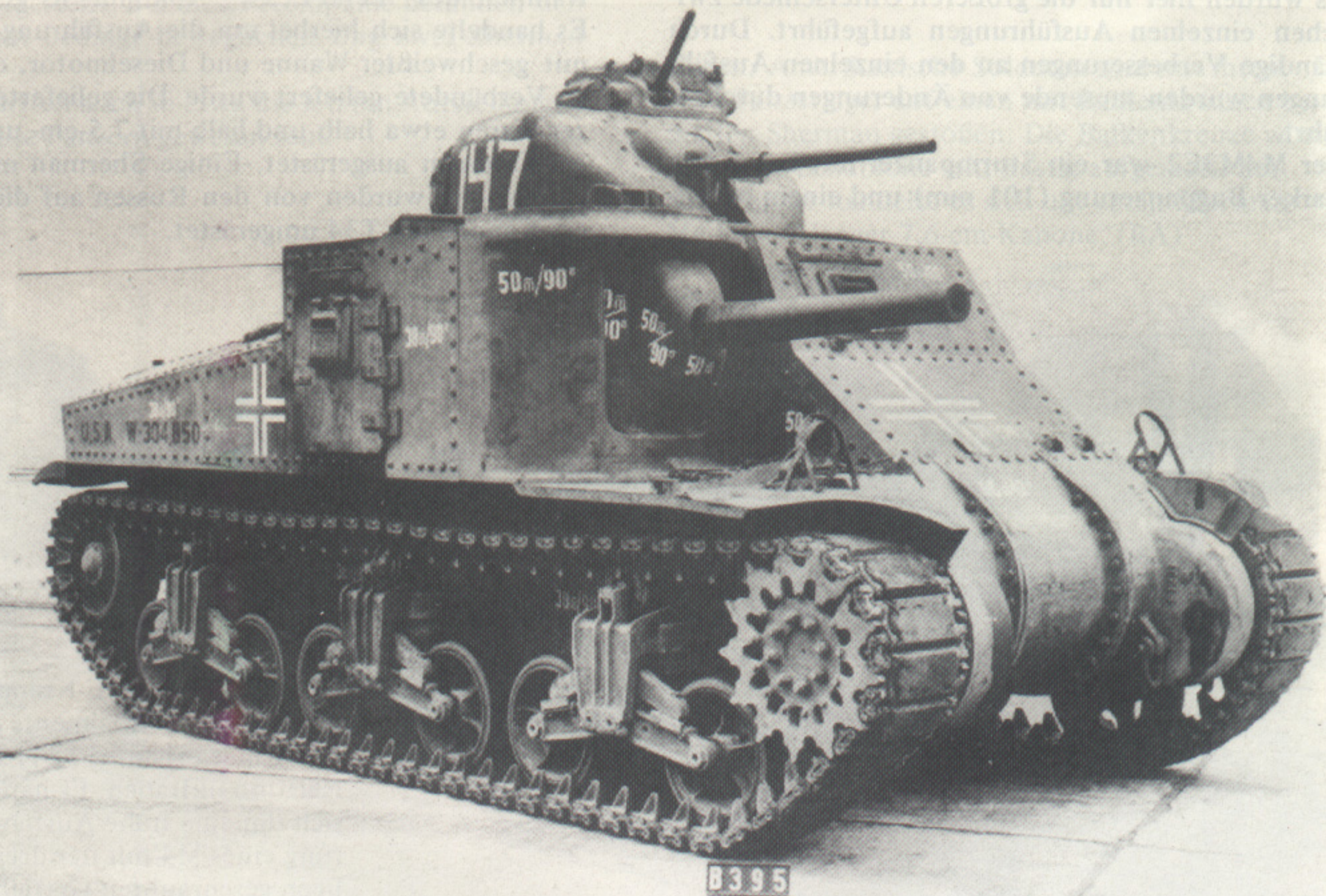
Oben und unten: Ein weiterer 1942 in Rußland erbeuteter M3 ist dieses Fahrzeug mit der Kennung U.S.A. W-304.850. Der Panzer mit der Turmnummer 147 ist sorgfältig mit Balkenkreuzen versehen, was auf einen Einsatz bei der kämpfenden Truppe schließen läßt. An der Seite ist mit Kreide aufgeschrieben "Nicht ausschachten". Diese Beschriftung war sehr wichtig, da die Truppe alle Ersatzteile gebrauchen konnte und erbeutete Fahrzeuge gerne ausschachtete. Das Fahrzeug macht einen ausgezeichneten Eindruck und scheint voll funktionsfähig zu sein. (BA)





Oben: Zwei Panzerkampfwagen M3 auf einer Beutesammelstelle in Rußland im Sommer 1942. Beide Panzer tragen die Aufschrift "Beschlagt O.K.H./Ag.K. II, zu verladen mit anderen Panzern, an Heeres-Neben-Zeugamt Stettin". Der linke Panzer ist mit einem Kontergewicht zur Stabilisierung der 7,5-cm-Kanone ausgerüstet. (BA)

Unten: Der Kampfpanzer M3 mit der Kennung W-304.850 fand seinen Weg von der Ostfront zum Heereswaffenamt, wo man ihn mit Angaben zur Panzerstärke und zum Neigungswinkel der Panzerplatten versah. Hinter dem Balkenkreuz an der rechten Seite ist immer noch die Aufschrift "Nicht ausschachten" zu erkennen. (BA)



PANZERKAMPFWAGEN M4 748 (a) "SHERMAN"

Einen Tag nach der Entscheidung, den mittleren Kampfpanzer M3 zu produzieren, begannen die Entwicklungsarbeiten zu einem neuen mittleren Kampfpanzer, dem M4, besser bekannt unter dem Namen "Sherman".

Der M4 hatte eine 7,5-cm-Kanone mit koaxialem 7,62-mm-MG in einem 360° schwenkbarem Drehturm. Ein weiteres 7,62-mm-MG war im Bug eingebaut. Teilweise waren die Panzer auch noch mit einem 12,7-mm-Flugabwehr-MG auf dem Turm ausgerüstet. Die Wanne war mit 51 mm, der Turm mit 76 mm gepanzert. Zusatzpanzerungen verstärkten die Normalpanzerung auf z. T. 100 mm. Die 32 to schweren Fahrzeuge erreichten Geschwindigkeiten von 42 km/h. Die Besatzung bestand aus fünf Mann.

Der M4 Sherman war der meistgebaute Panzer der Amerikaner.

Insgesamt wurden 49.230 Sherman der verschiedensten Ausführungen hergestellt.

Die Ausführung M4 (6.748 Stück) hatte einen geschweißten Aufbau, das Modell M4A1 (6.281 Stück) dagegen einen gegossenen Wannenoberteil.

Die Ausführung M4A3 hatte wieder einen geschweißten Wannenoberteil und war im wesentlichen baugleich mit dem M4. Größere Unterschiede gab es in der Motorabdeckung und am Heck der Wanne. Der M4A3 war der meistgebaute Typ der Serie.

Es wurden hier nur die größeren Unterschiede zwischen einzelnen Ausführungen aufgeführt. Durch ständige Verbesserungen an den einzelnen Ausführungen wurden tausende von Änderungen durchgeführt.

Der M4M3E2 war ein Sturmpanzer mit besonders starker Bugpanzerung (101 mm) und einem beson-

ders stark gepanzerten Gußturm (178 mm). Er war mit der Standard 7,5-cm-Kanone ausgestattet.

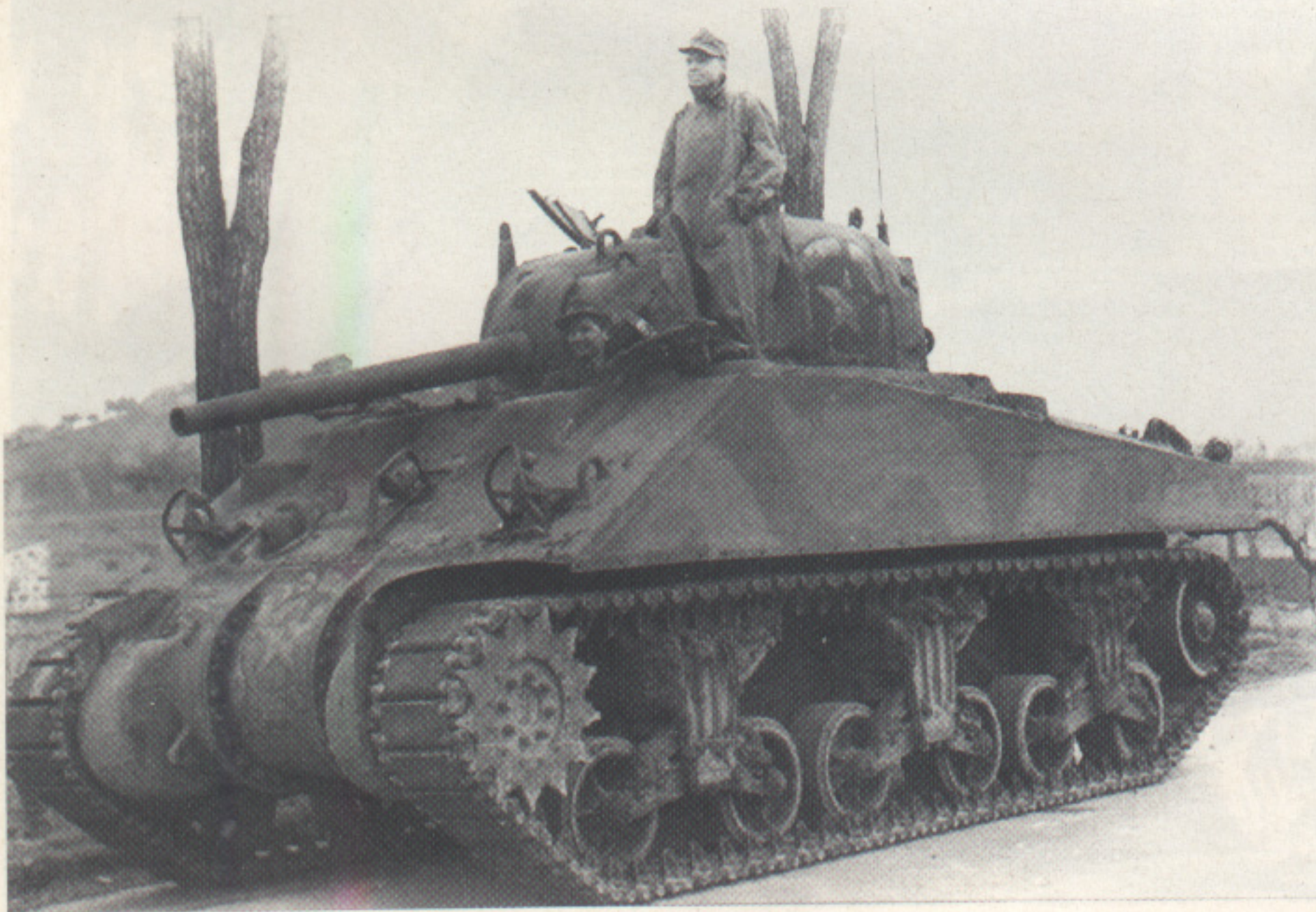
Um die Kampfkraft, insbesondere die Feuerkraft der Panzer zu erhöhen, wurden einige Sherman der Baureihe M4A1 und M4A3 mit einem anderen Turm (T23) und einer 7,6-cm-Kanone ausgerüstet. Um die Fahreigenschaften des Panzers zu verbessern, kam gegen Ende des Krieges ein geändertes Laufwerk mit horizontalen Spiralfedern und breiterer Kette zum Einbau. Zur Unterscheidung erhielten die Fahrzeuge den Zusatz "HVSS". Wegen der Entwicklungsbezeichnung M4A3E8 wurden sie auch "Easy Eight" genannt. Sie waren alle mit der 7,6-cm-Kanone ausgerüstet.

4.680 Fahrzeuge der Typen M4 und M4A3 wurden mit einer 10,5-cm-Haubitze zur Feuerunterstützung ausgerüstet.

Die britische Armee erhielt 17.181 Sherman Panzer von den Amerikanern geliefert. Einige der Sherman wurden mit der englischen 17pfünder-Kanone ausgerüstet und liefen unter der Bezeichnung "M4 Sherman VC Firefly".

Die deutsche Wehrmacht traf auf die ersten Sherman im Oktober 1942 in Afrika. Es waren an die Engländer gelieferte "Lend-Lease" Fahrzeuge. Nach der Landung der Alliierten in Algerien kamen auch die ersten mit dem Sherman ausgerüsteten amerikanischen Verbände in Kontakt mit deutschen Truppen.

An die Sowjetunion wurden 4.252 Sherman im Rahmen des "Lend-Lease" Abkommens geliefert. Es handelte sich hierbei um die Ausführung M4A2 mit geschweißter Wanne und Dieselmotor, die nur an Verbündete geliefert wurde. Die gelieferten Panzer waren etwa halb und halb mit 7,5-cm- und 7,6-cm-Kanonen ausgerüstet. Einige Sherman mit 7,5-cm-Kanone wurden von den Russen auf die 7,62-cm-Kanone des T34 umgerüstet.



Panzer Nr. 15 der C-Kompanie des 756. Panzerregiments der US-Armee, erbeutet 1944 bei Nettuno in Italien. Es handelt sich um eine frühe Ausführung eines M4 mit der dreiteiligen geschraubten Getriebeabdeckung am Bug. (BA)

Auch die französischen Streitkräfte wurden z. T. mit Shermans ausgestattet.

Der erste Sherman wurde von der Wehrmacht in Tunesien erbeutet und zurück zum Heereswaffenamt nach Deutschland verschifft.

Die meisten Sherman Panzer fielen jedoch nach der Invasion 1944 in Frankreich in deutsche Hand. Viele Einheiten konnten einen Beute-Panzer-Zug mit Sherman aufstellen. Nachgewiesen ist dieser Panzer bei der 21. Pz.Div. (vier Stück), der 25. Pz. Gren.Div. (vier Stück), der 10. SS Pz.Div. "Frundsberg" (zehn Stück), der Pz.Brig. 150 (zehn Stück) und der 5. Fallsch.Jg.Div. (sechs Stück). In vielen anderen Einheiten gab es Einzelstücke.

Von den in Rußland erbeuteten Sherman wurde im August 1944 bei der Beute-Panzer-Kompanie 281 ein Zug mit fünf Sherman (7,5-cm-Kanone) aufgestellt.

Bei den deutschen Truppen wurden die Sherman mit 7,5-cm-Kanone als "Sherman kurz" und die Sherman mit 7,6-cm-Kanone als "Sherman lang" bezeichnet.

Am 31. März 1945 wurde aus den Panzern der Versuchsabteilung Berka des Waffenamtes die Pz.Kp. "Berka" aufgestellt. Sie wurde mit drei Jangdpanzern 38 (davon einer mit rücklaufloser Kanone), einem Pz.Kpfwg. IV, zwei Pz.Kpfwg. III, zwei Sherman kurz und einem Sherman lang ausgestattet. Bei Aufstellung der Einheit waren für die Sherman je 50 Schuß Munition in Zuführung.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde aus der Versuchsabteilung Kummersdorf die Pz.Kp. "Kummersdorf" mit einem noch größeren Sammelsurium an Panzern aufgestellt. Bei dieser Kompanie befanden sich in einem bedingt beweglichen Zug zwei Sherman lang.

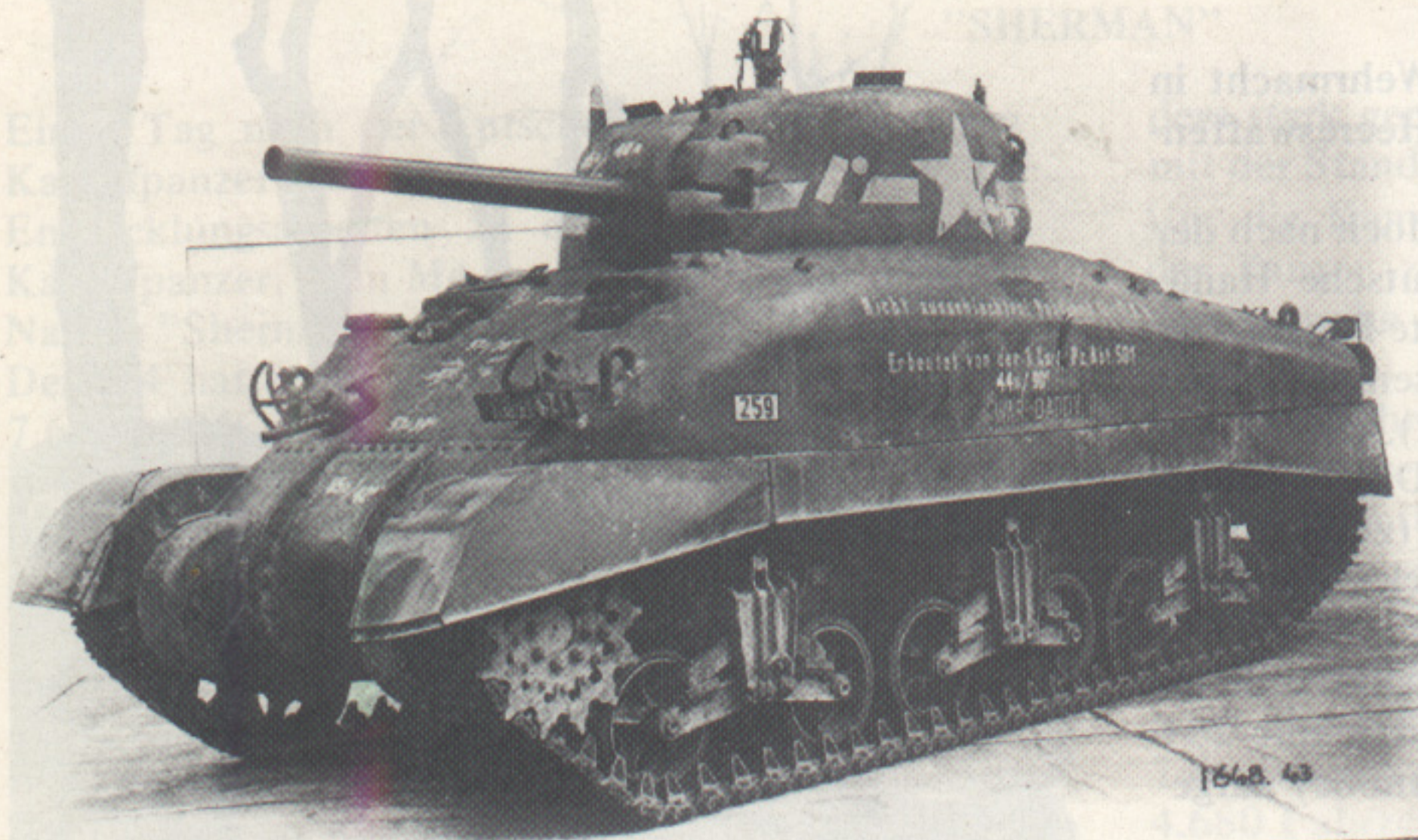
Dies dürften auch in etwa die letzten Aufstellungen mit Beute-Panzern gewesen sein.



Oben: Panzer Nr. 12 mit deutschem Kommandanten. Die Aufnahme zeigt gut das Heck des M4 mit der zweiteiligen Tür vor dem Motorraum. (BA)

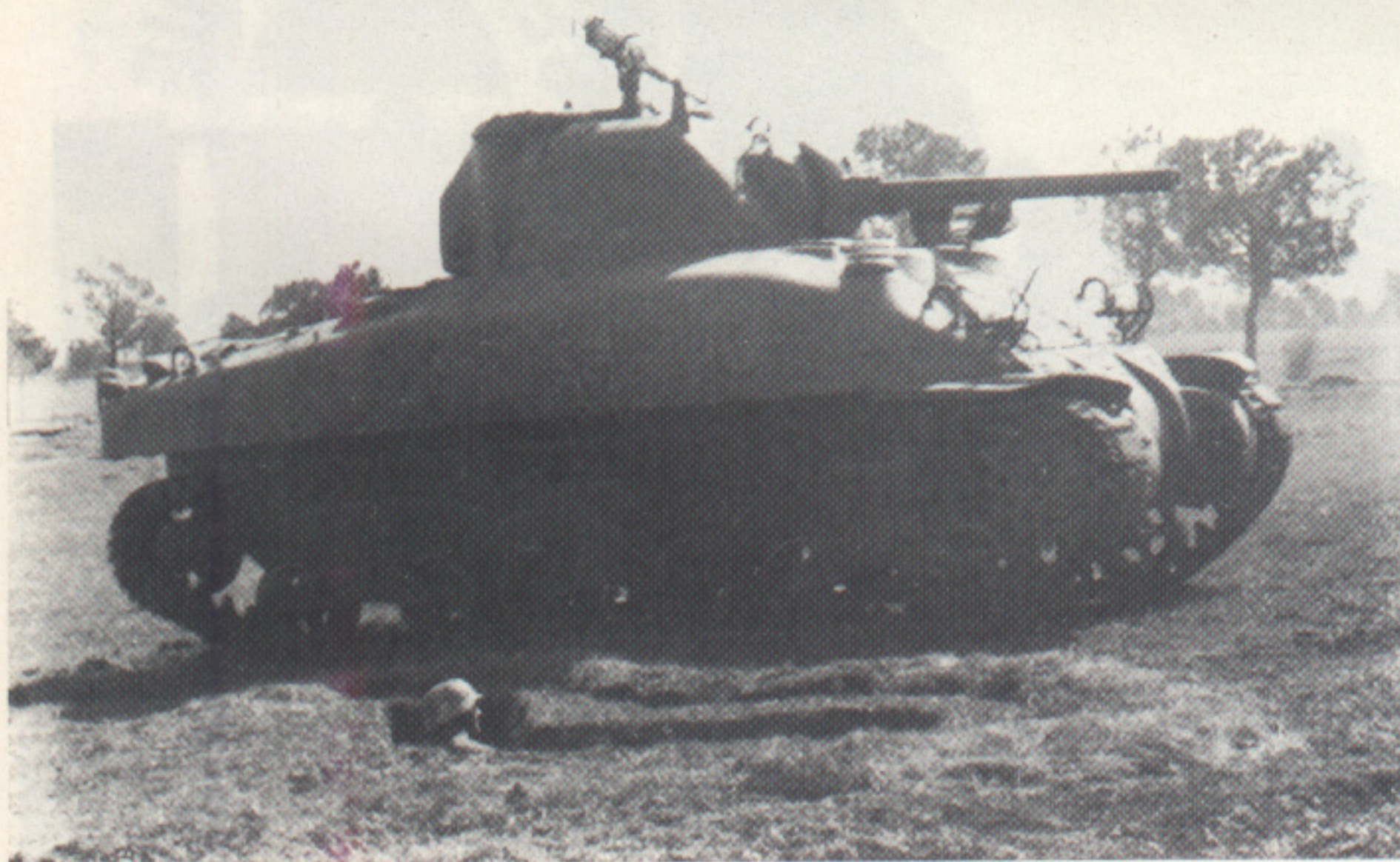
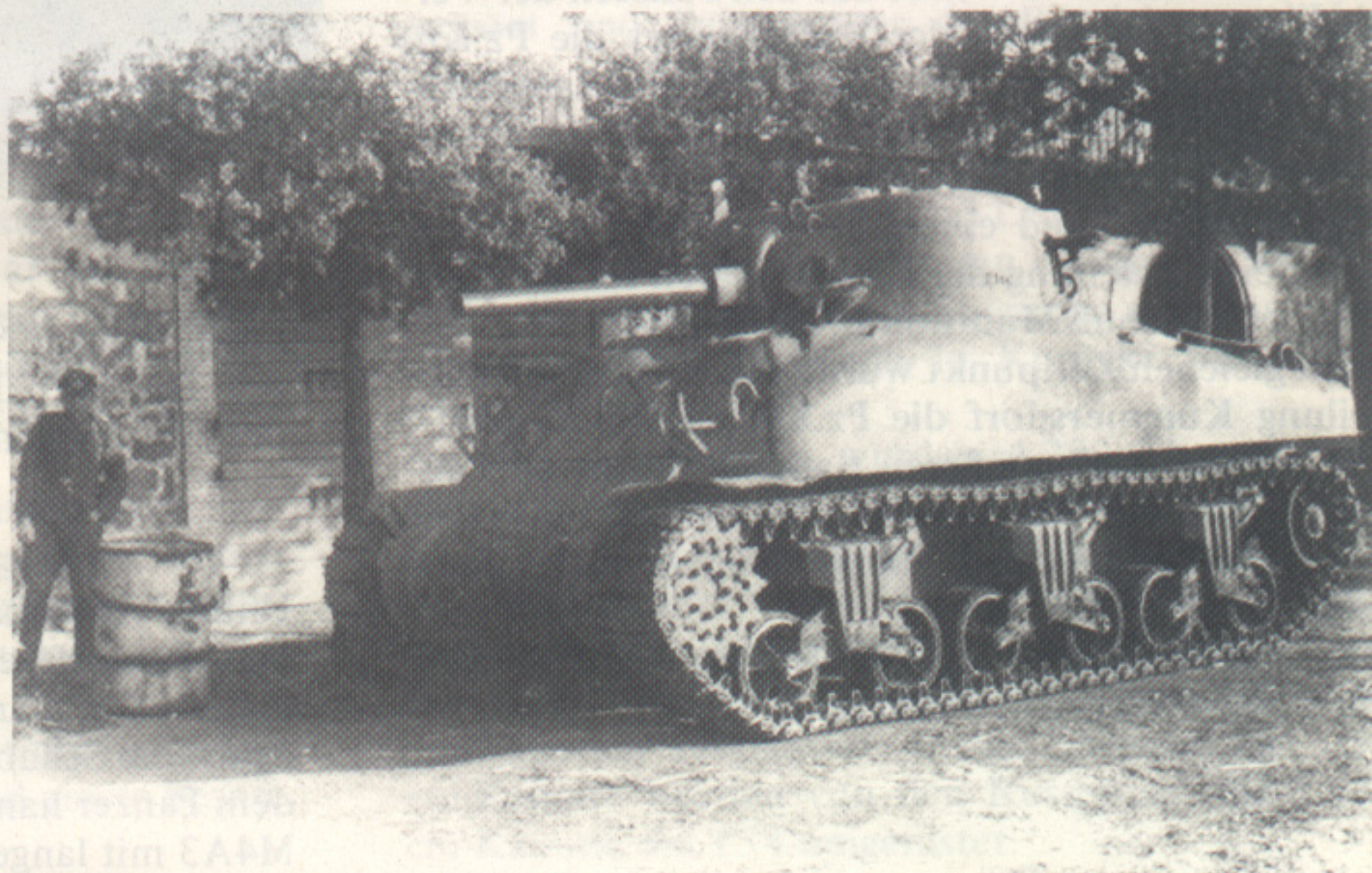
Unten: Amerikanische Soldaten sind mit ihrem M10 Panzerjäger auf einen mit Balkenkreuzen bemalten Sherman gestoßen. Die Balkenkreuze wurden ohne Schablone sehr hastig aufgemalt. Bei dem Panzer handelte es sich um einen Sherman M4A3 mit langer 7,6-cm-Kanone. (BA)





Links: Dieser Sherman M4A1 wurde am 22. Februar 1943 von der 1. Kp/Pz. Abt. 501 bei Sbeitla in Tunesien erbeutet. Der Panzer mit dem Namen "WAR DADDY II" gehörte zur G-Kompanie im 3. Bataillon der 1. amerikanischen Panzerdivision. Der Sherman wurde von Tunesien zurück nach Deutschland zum Heereswaffenamt verschifft, wo dieses Foto entstand. Die Panzer der Schausammlung des Waffenamtes waren für Vorführungen mit Nummernschildern versehen, was sonst bei Panzern der Wehrmacht nicht üblich war. Dieser Sherman hat das Kennzeichen WH-058 941. (BA)

Rechts: Im Frühjahr 1944 wurde dieser M4A1 in Italien erbeutet. Es ist ebenfalls eine frühe Ausführung mit dreiteiligem geschraubtem Bug. Der Panzer gehörte zum 751. US-Panzerregiment und ist nun bei der 3. Pz.Gren.Div. im Einsatz. (BA)



Links: Der Sherman wurde von der Einheit zur Ausbildung von Panzerzerstörer-Trupps in Panzervernichtung eingesetzt. Im Vordergrund eine gemäß Lehrbuch ausgehobene Stellung für Infanterie. (BA)



Links: Ein eingeschneiter Sherman M4A3 im Winter, Januar 1945, in den Ardennen. Der Panzer ist sorgfältig mit Balkenkreuzen markiert, so daß er einfach als Beutestück zu erkennen ist. Erbeutet wurde er durch die 5. Fallsch. Jg.Div., die sechs Beute-Sherman im Einsatz hatte.

Rechts: Zwei britische Soldaten untersuchen zurückerbeutete Sherman Panzer, die an Bug, Seiten und Turm mit Kettenteilen als Zusatzpanzerung versehen sind und recht viele Balkenkreuze aufgemalt zeigen. Es handelt sich um drei ehemals britische Panzer. In der Mitte ein Sherman VC Firefly mit engl. 7,6-cm-Kanone, hinten ein M4 mit 7,5-cm-Kanone und vorn ein M4A3. (WSN)



Links: Das Wrack eines weiteren M4A3 mit langer 7,6-cm-Kanone, der vorübergehend in deutschen Diensten war. Am Turm ist noch der US-Stern und an der Seite ein Balkenkreuz aufgemalt. Die Sherman mit 7,6-cm-Kanone hatten einen anderen Turm (T 23) als die Fahrzeuge mit Standardbewaffnung. (WSN)



Rechts: Im Frühjahr 1944
wurde dieser M4 in Italien

Oben und unten: Soldaten des 1. SS Pz.Korps "Leibstandarte" mit einem erbeuteten Sherman Firefly der 7. britischen Panzerdivision 1944 in der Normandie. Der Panzer mit der Kennung T. 212728 gehörte zu einer A-Kompanie, wie das Dreieck am Turm zeigt. Der Panzer hat einen Treffer an der Turmblende abbekommen und wird nun auf seine Einsatzfähigkeit bzw. verwendbaren Teile untersucht. (BA)





Oben und unten: Dieser erbeutete Sherman VC Firefly mit der Seriennummer T. 148532 wurde auf die verschiedenen Arten der Panzerstähle untersucht. Dabei steht G für Guß- und W für Walzstahl. Als einzige deutsche Kennung ist ein weißes Balkenkreuz an den Turmseiten aufgemalt. Das Dreieck rechts vom Balkenkreuz ist eine englische Kennung für die A-Kompanie. (BA)





Oben: Das Foto des Sherman VC Firefly, das als Vorlage für das Titelbild dieses Heftes diente. Eine amerikanische Produktion mit englischer Waffe. Ein amerikanisch/englischer Beute-Panzer. (BA)

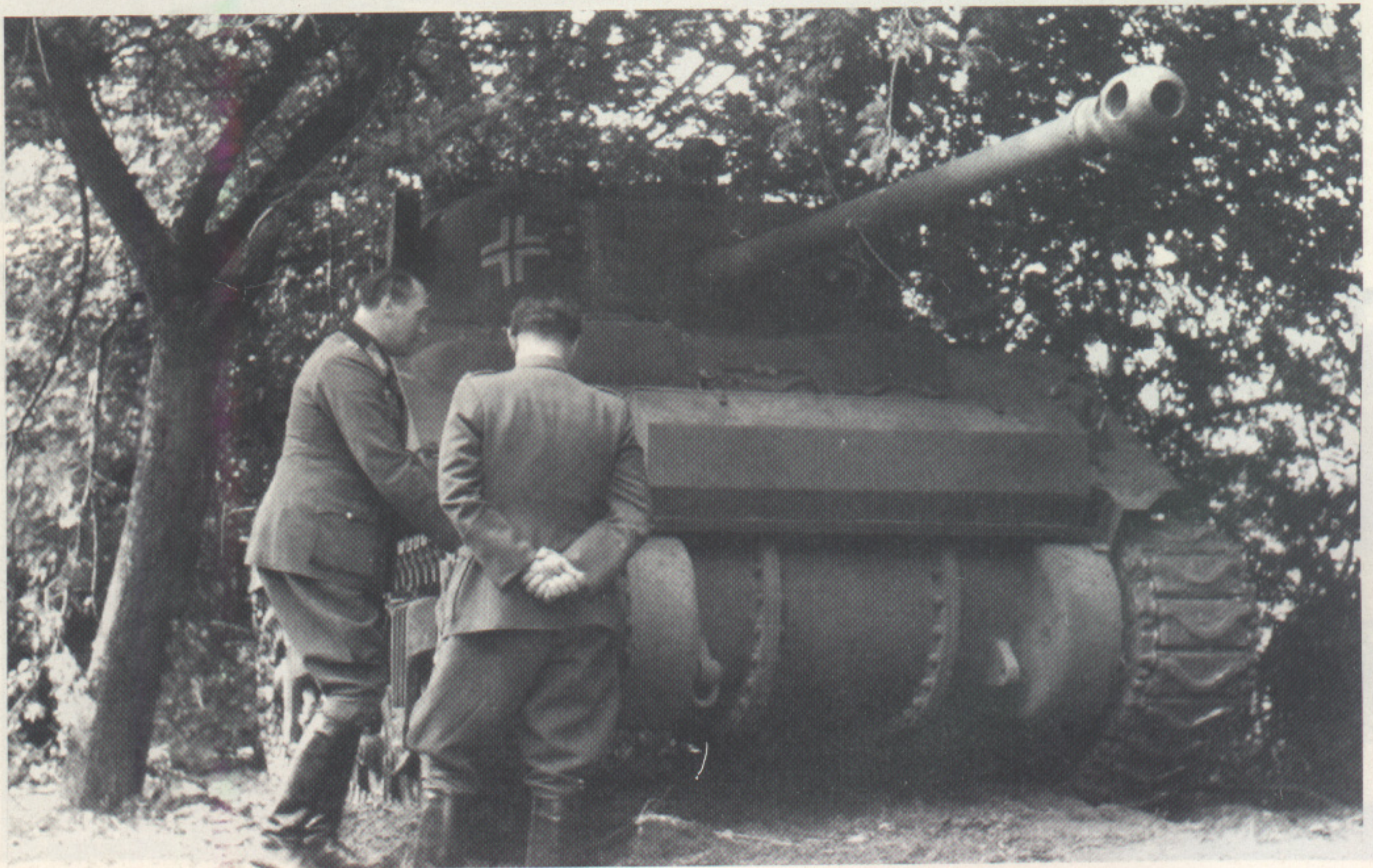
Unten: Derselbe Panzer, aufgenommen von der anderen Seite. Deutlich ist der neu aufgebrachte Tarnanstrich zu erkennen. (BA)





Oben: Der Panzer in voller Fahrt im Gelände. Sorgfältig sind rund um den Turm und an den Seiten die Balkenkreuze aufgemalt. Die Kiste am Turmheck ist für britische Sherman typisch. (BA)

Unten: Nochmals derselbe Sherman Firefly. Ein General und ein weiterer Offizier begutachten den Panzer. Sehr gut ist hier die kugelige Mündungsbremse der englischen 7,6-cm-Kanone zu sehen. (BA)





Beide Seiten:



Die deutsche Besatzung eines Sherman Firefly, ein Oberleutnant, ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Gefreiter macht sich mit dem neuen Fahrzeug vertraut. Es handelt sich um denselben Panzer der Seite zuvor.

Von besonderem Interesse sind die mehrfachen (5!) Balkenkreuze rings um den Turm. Ein Zeichen der Sorge als Feindpanzer angesehen zu werden. Anzahl wie auch besondere Größen der Balkenkreuze sind typisch für Beutepanzer (BA).



ENGLISCHE BEUTEPANZER

In England wurde seit dem ersten Weltkrieg traditionell zwischen Infanterie-Unterstützungspanzern und Kampfpanzern zur operativen Kriegsführung unterschieden. Die Panzer für den eigentlichen Kampf Panzer gegen Panzer wurden auch als Kavallerie-Panzer bezeichnet. Daneben gab es leichte Panzerkampfwagen für die bewaffnete Aufklärung.

LEICHTER PANZERKAMPFWAGEN MK VI

Dieser leichte Kampfpanzer der Firma Vickers wurde 1929 aus der Carden-Loyd-Serie entwickelt. Die Typen Mk I bis Mk VIA kamen nur auf der britischen Insel zum Einsatz. Das Expeditionskorps in Frankreich verfügte über die Typen Mk VIB (ca. 350) und Mk VIC (ca. 60). Es wurden insgesamt etwa 1.000 leichte Kampfpanzer der Typen Mk I bis Mk VIC gebaut. Außer in Frankreich wurden Mk VI in Griechenland, Kreta und in Nordafrika erbeutet.

Der ab 1936 gebaute Typ Light Tank Mk VIB erhielt die deutsche Bezeichnung leichter Panzerkampfwagen Mk VIB 735 (e). Der Panzer mit drei Mann Besatzung war mit einem 12,7-mm-MG und einem koaxialen 7,7-mm-Vickers-MG im Turm be-

waffnet. Das 5,2 to schwere Fahrzeug erreichte eine Geschwindigkeit von 48 km/h, die Panzerung betrug 14 mm.

Beim Nachfolgemodell Light Tank MK VIC wurden die beiden wassergekühlten Vickers MG durch luftgekühlte BESA MG ersetzt. Der mit der deutschen Bezeichnung "leichter Panzerkampfwagen Mk VIC 736 (e)" versehene Panzer hatte als Bewaffnung ein 15-mm- und ein koaxiales 7,92-mm-MG. Das Fahrzeug läßt sich leicht durch das lange 15-mm-MG und die fehlende Kommandantenkuppel vom Mk VIB unterscheiden.

Die in Frankreich erbeuteten Mk VI wurden ohne Änderungen nur für Testzwecke und als Lehrmittel zur Panzerbekämpfung in Schulen und auf Truppenübungsplätzen benutzt.

Sieben MK VI wurden zu "10,5-cm-le-FH-16 auf Geschützwagen Mk VI (e)" und vier Mk VI zu "Beobachtungspanzern auf Fahrgestell Mk VI (e)" umgebaut. Beide Fahrzeugtypen kamen mit der 15. Sturm-Batterie des Art.Reg. 227 in Rußland zum Einsatz.

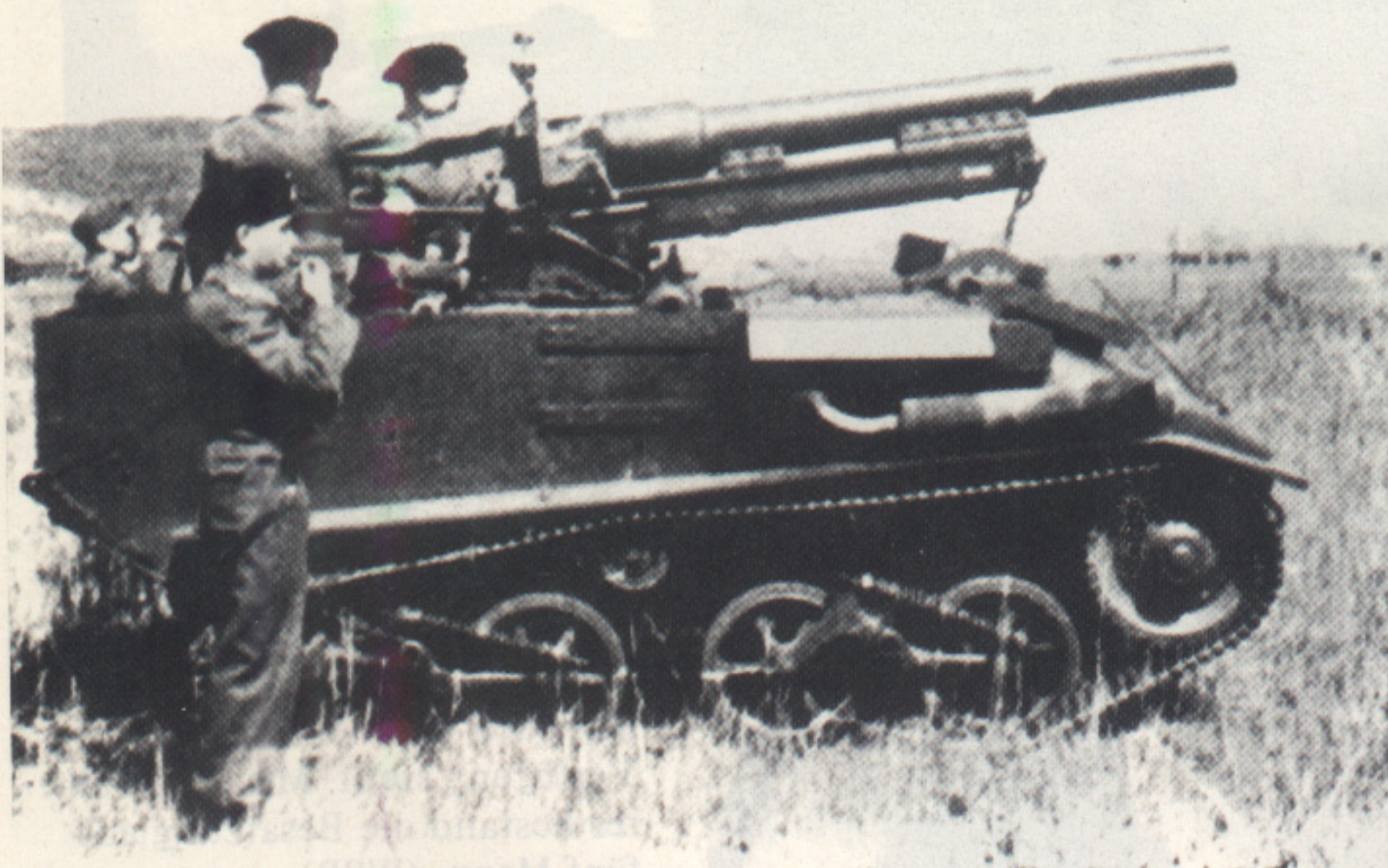
Weitere 12 Mk VI wurden zu "Munitionspanzern auf Fahrgestell Mk VI (e)" umgebaut und kamen bei der gepanzerten Art.Brig. in Frankreich zum Einsatz.



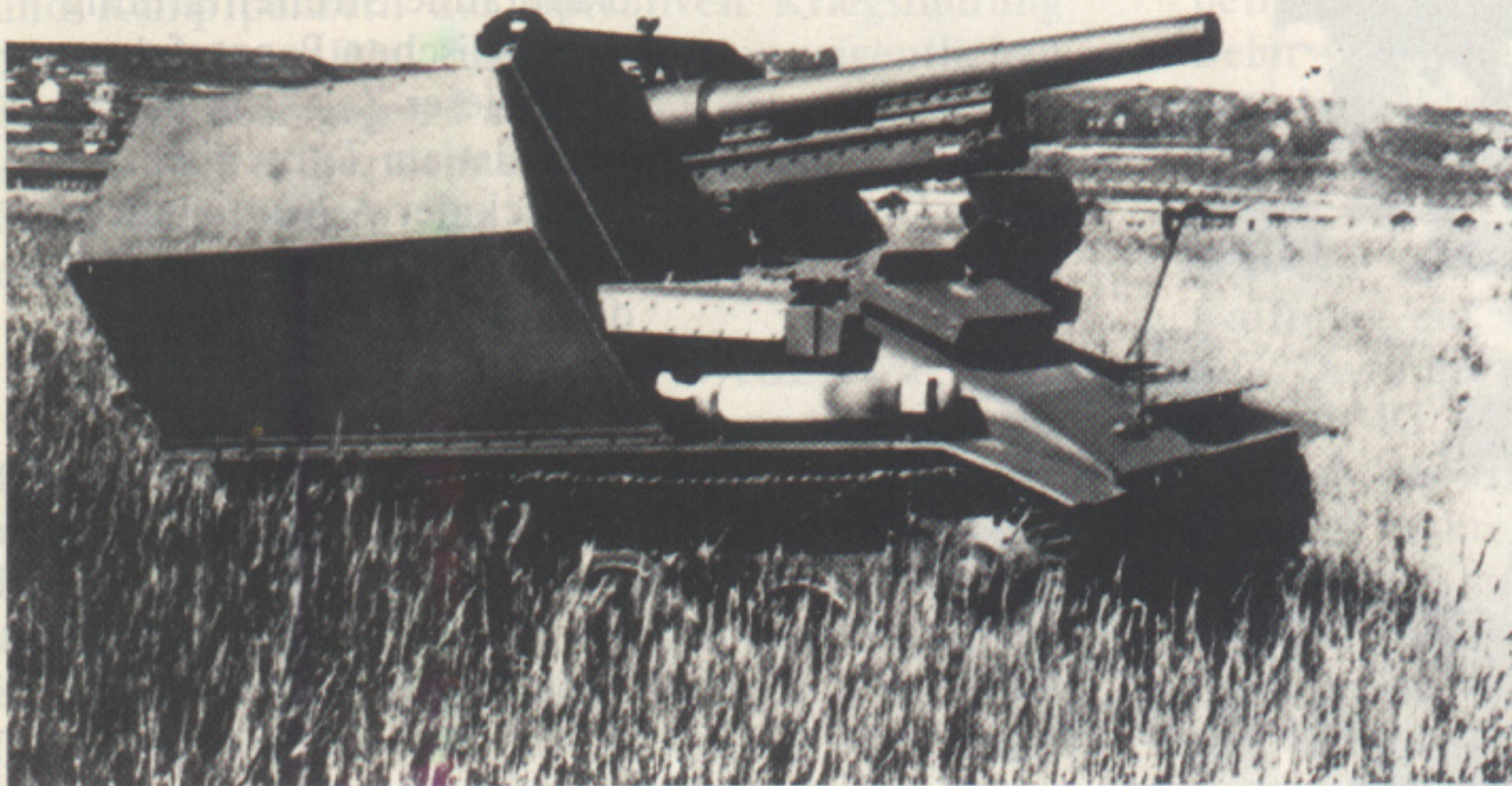
Dieser im Westfeldzug erbeutete Vickers Mk VI landete zur Ausbildung in Panzerbekämpfung bei der Ordnungspolizei. Die Polizei Waffenschule III in Den Haag rüstete das Fahrzeug vom Typ VIB auf ein 7,92-cm-MG 08 im Turm um. Viele veraltete Beutepanzer wurden in Ausbildungseinheiten aufgebraucht.

Links: Erbeuteter leichter Kampfpanzer Vickers Mk VIB in Nordafrika 1941. Das Fahrzeug trägt die typische blaubraune Streifentarnung der englischen Panzerfahrzeuge in dieser Zeit. Ein Balkenkreuz ist am Turm über das Dreieck der A-Kompanie gemalt. Eine Hakenkreuzflagge dient zur weiteren Identifizierung. (BW)

Rechts: Dieser leichte Kampfpanzer Vickers Mk VIC mit der Kennung T.5795 (T steht für Tank-''Panzer'') wurde an das Heereswaffenamt abgegeben und dort in die Sammlung der Vorführ- und Versuchsfahrzeuge aufgenommen. Das Fahrzeug führte das Wehrmachts-Nummernschild WH-0135041. Die Vickers Mk VIC sind vom Typ VIB leicht durch das lange BESA-MG zu unterscheiden. (WSP)

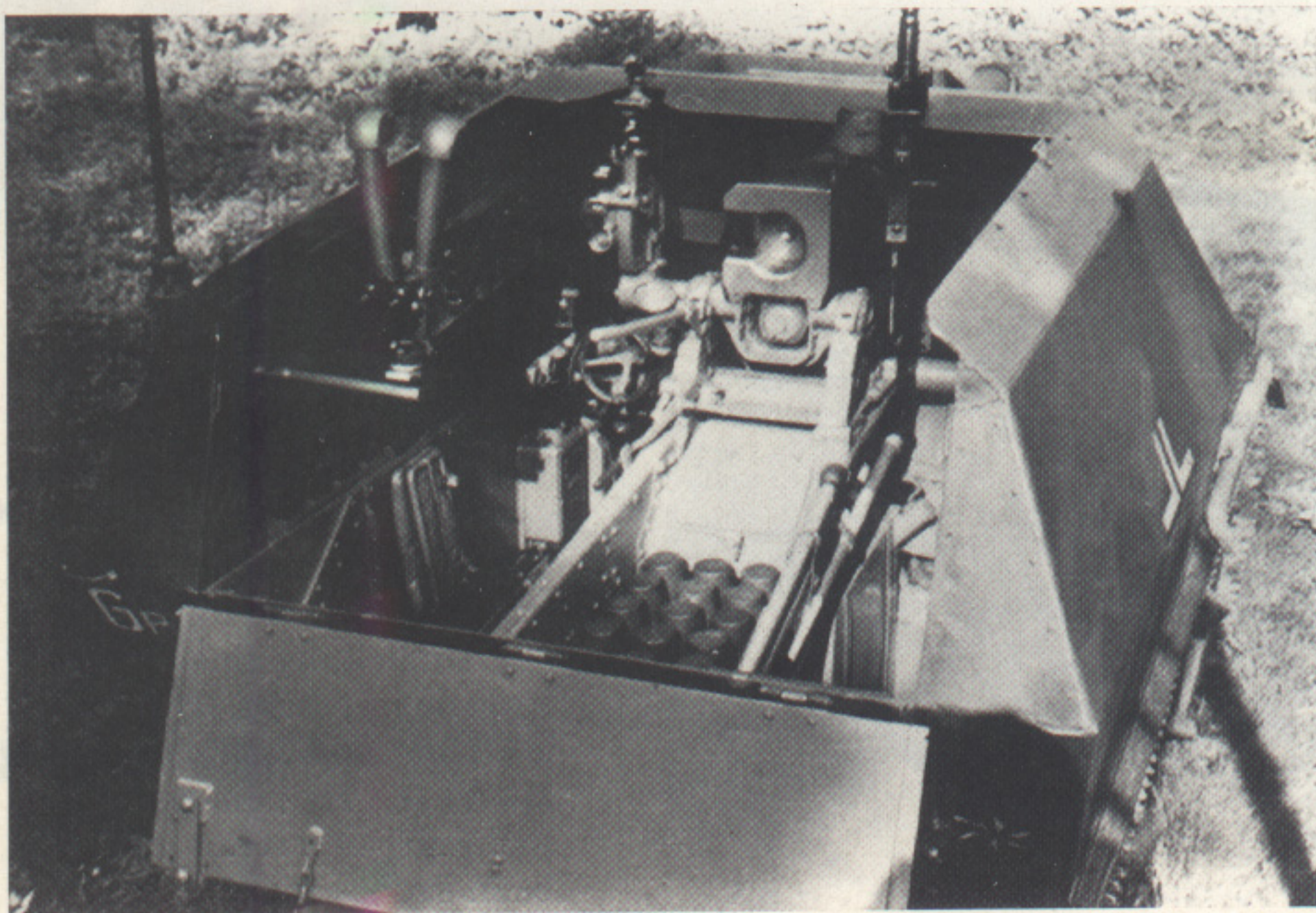
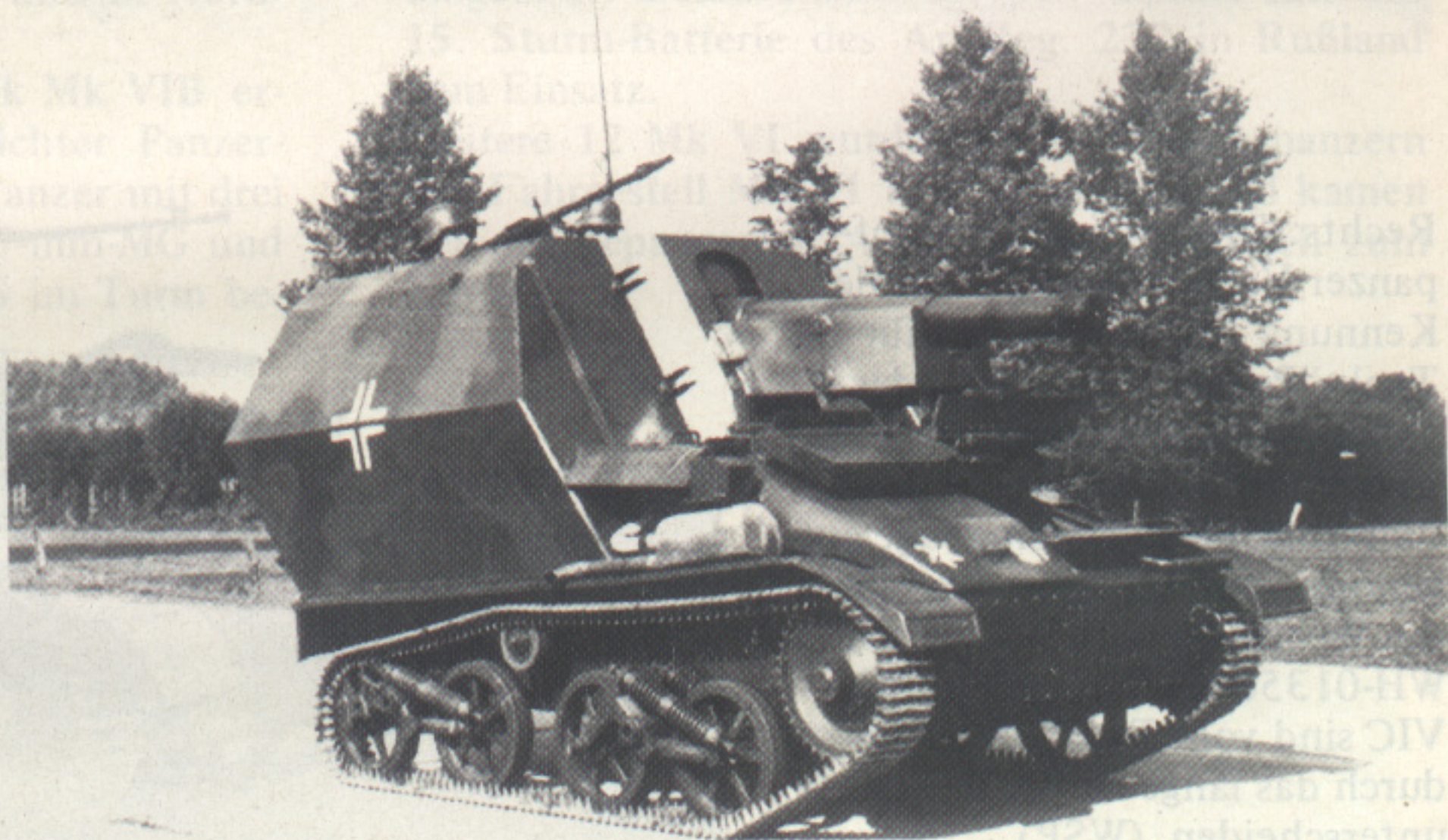


Links: Beim A.R. 227 wurde Mitte 1941 der Einbau von 10,5-cm-leFH 16 auf die Fahrgestelle von Vickers Mk VI erprobt. Die Versuche verliefen zufriedenstellend und führten zur Aufstellung einer Sturm-batterie mit sechs 10,5-cm-leFH 16 auf Geschützwagen Mk VI (e). Hier ein erster Versuchsaufbau mit der leFH beim Probeschießen. (WSP)

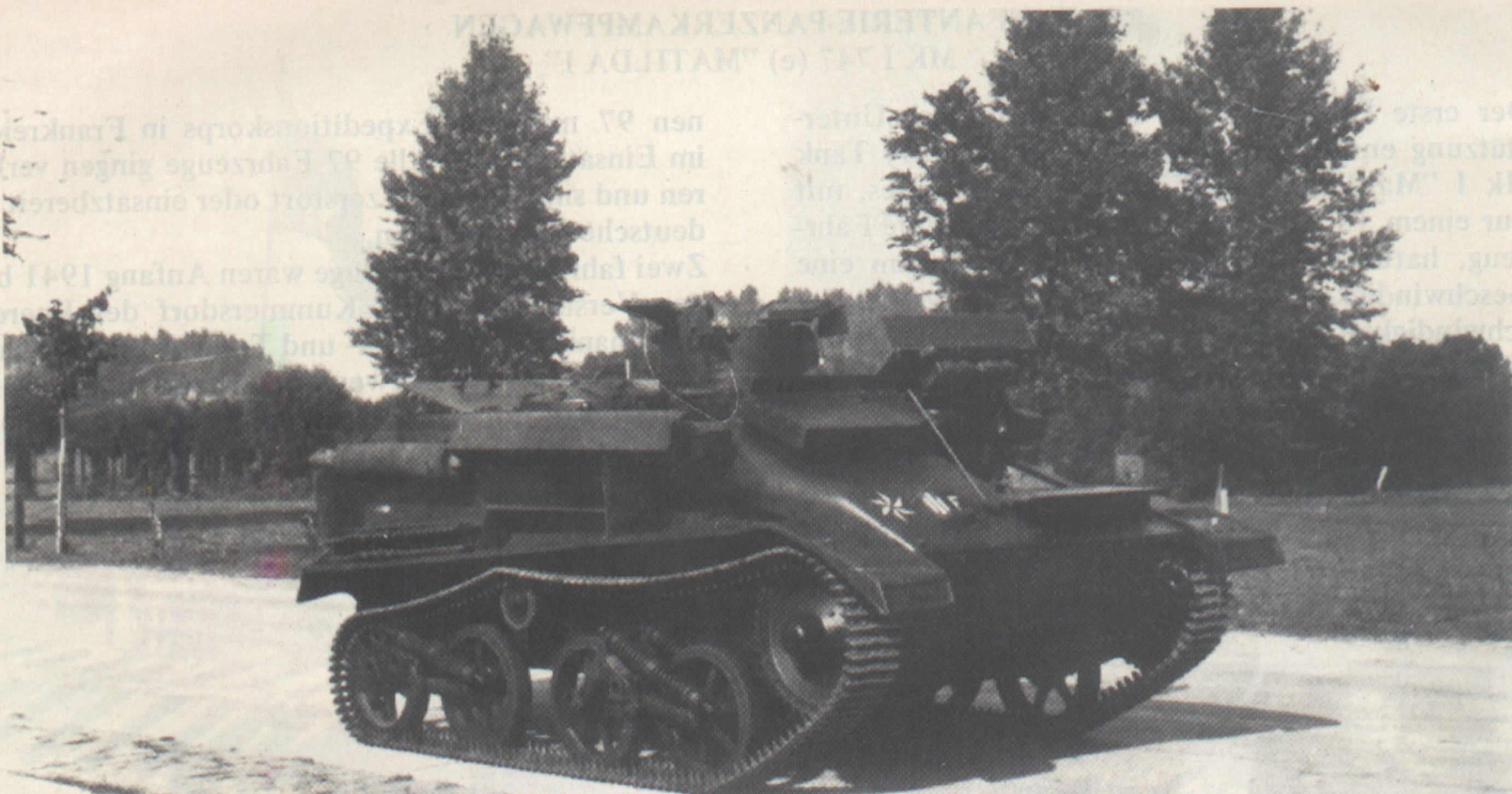


Links: Durch die Umpanzerung des Kampfraumes schuf man eine Selbstfahrlafette, die in Aussehen und Auslegung richtungsweisend für spätere Selbstfahrlafetten der Wehrmacht wurde. Zum besseren Abfangen des Rohrrücklaufes wurden die Geschütze mit Erdsportern am Heck ausgerüstet. (WSP)

Rechts: Bei dieser Ausführung der 10,5-cm-leFH 16 auf Gw. Mk VI (e) ist der Panzerschutz des Geschützes und des Kampfraumes noch verbessert worden. Auch die Auspuffanlage wurde umgestaltet. Das Fahrzeug trägt die Kennung der Sturmabteilung des A.R. 227 in der 227. Inf.Div. (WSP)

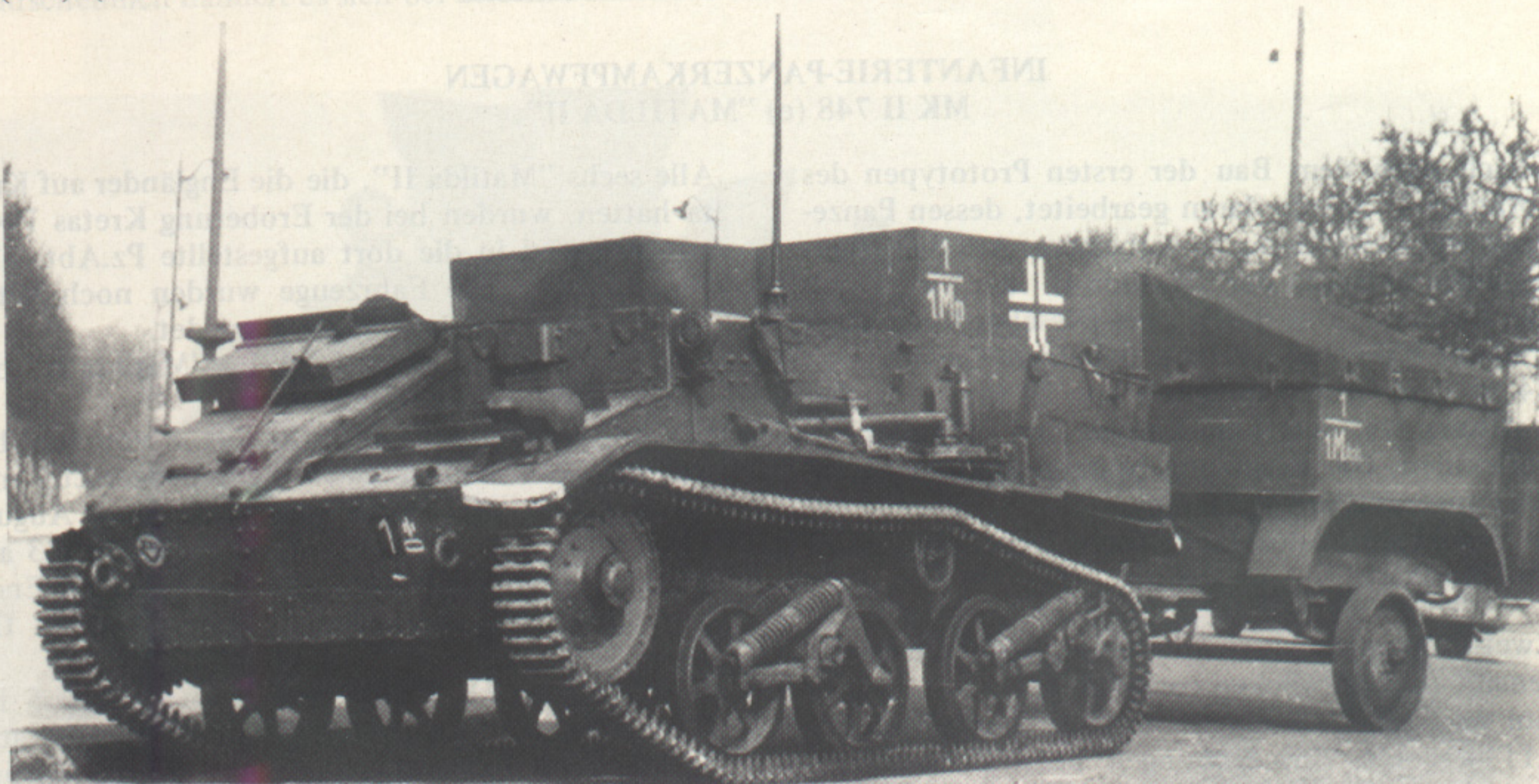


Links: Blick in den Geschützraum der Fahrzeuge. Links vorne der Platz des Richtschützen mit Zieloptik und Richtgerät, dahinter der Platz des Geschützführers mit Scherenfernrohr. Rechts zwei Plätze für Ladekanoniere, denen auch noch ein MG 34 zur Verfügung steht. Mit dem Fahrer bestand die Besatzung aus fünf Mann. (WSP)



Oben: Ebenfalls in der Sturmabteilung des A.R. 227 waren vier Beobachtungspanzer auf Fahrgestell Mk VI (e) vorhanden. Die Beobachtungspanzer entstanden durch Entfernen des Turmes und Aufsetzen der Kommandantenkuppel des Mk VIB direkt auf den Wannenoberteil. Die Fahrzeuge waren nicht bewaffnet.

Unten: Ein weiterer Umbau unter Verwendung des Fahrgestells des leichten Kampfpanzers Vickers Mk VI war ein Munitionspanzer. Hierzu wurde der Turm entfernt und ein kastenförmiger Aufbau aufgesetzt. Zu jedem Fahrzeug gehörte ein Munitionsanhänger. Hier ein Munitionspanzer des gep. A.R. 1 (Sfl.). (2 x WSP)



INFANTERIE-PANZERKAMPFWAGEN MK I 747 (e) "MATILDA I"

Der erste Panzer der zur reinen Infanterie-Unterstützung entwickelt wurde, war der Infantry Tank Mk I "Matilda I" der Firma Vickers. Dieses, mit nur einem 12,7-mm-Vickers-MG ausgerüstete Fahrzeug, hatte bei einer Panzerung von 60 mm eine Geschwindigkeit von nur 12 km/h. Eine höhere Geschwindigkeit war auch nicht gefordert, da die Infanterie dem Fahrzeug ja folgen sollte. Die Besatzung bestand aus zwei Mann. Insgesamt wurden 139 "Matilda I" gebaut, von de-

nen 97 mit dem Expeditionskorps in Frankreich im Einsatz waren. Alle 97 Fahrzeuge gingen verloren und sind demnach zerstört oder einsatzbereit in deutsche Hand gefallen.

Zwei fahrbereite Fahrzeuge waren Anfang 1941 bei der Versuchsabteilung Kummersdorf des Heereswaffenamtes zu Vorführ- und Testzwecken vorhanden. Eine weitere Verwendung dieser untermotorisierten und unterbewaffneten Panzer auf deutscher Seite ist nicht bekannt.



Infanterie Panzerkampfwagen Matilda I im Bestand des Heereswaffenamtes. 97 dieser nur mit einem 12,7-mm-MG bewaffneten Fahrzeuge waren mit dem britischen Expeditionskorps in Frankreich und Belgien im Einsatz.

INFANTERIE-PANZERKAMPFWAGEN MK II 748 (e) "MATILDA II"

Gleich nach dem Bau der ersten Prototypen des "Matilda I" wurde daran gearbeitet, dessen Panzerung und Bewaffnung zu verbessern. Aus den Überlegungen entstand der "Matilda II" der Firma Vulcan Foundry. Das durch zwei Dieselmotoren angetriebene Fahrzeug erreichte bei einem Gewicht von 24 to eine Geschwindigkeit von 24 km/h. An Bewaffnung war eine 4-cm-Kanone und koaxiales MG vorhanden. Die Besatzung bestand aus vier Mann, die Panzerung betrug 70 mm. In Frankreich verlor das britische Expeditionskorps 29 "Matilda II".

Zwei Fahrzeuge waren wiederum beim Heereswaffenamt zu Testzwecken vorhanden.

Ein weiterer "Matilda II" mit der Turm-Nummer 111 war für Verladeübungen beim Hochseelehrkommando Terneuzen eingesetzt. Dem Fahrzeug wurde Ende 1942 nach Abnahme des Turmes eine 5-cm-Kwk L/42 auf Sockellafette aufgebaut. Zur weiteren Bewaffnung des "Oswald" getauften Fahrzeuges gehörten zwei MG 08/15.

Alle sechs "Matilda II", die die Engländer auf Kreta hatten, wurden bei der Eroberung Kretas 1941 erbeutet und in die dort aufgestellte Pz.Abt. 212 übernommen. Die Fahrzeuge wurden noch Mitte 1943 im Bestand der Einheit gemeldet.

Vermehrte Verwendung fand der "Matilda II" bei den deutschen Einheiten in Afrika.

Die 15. Pz.Div. hatte beim Pz.Rgt. 8 von Juni bis August 1941 ständig einen Beutepanzer-Zug mit bis zu sieben "Matilda II" im Einsatz. Ende August 1941 wurden diese Panzer an das Pz.Pi.Btl. 33 abgegeben, das die Einsatzstärke des Zuges bis Ende November 1941 bei zwei bis fünf "Matilda II" hielt.

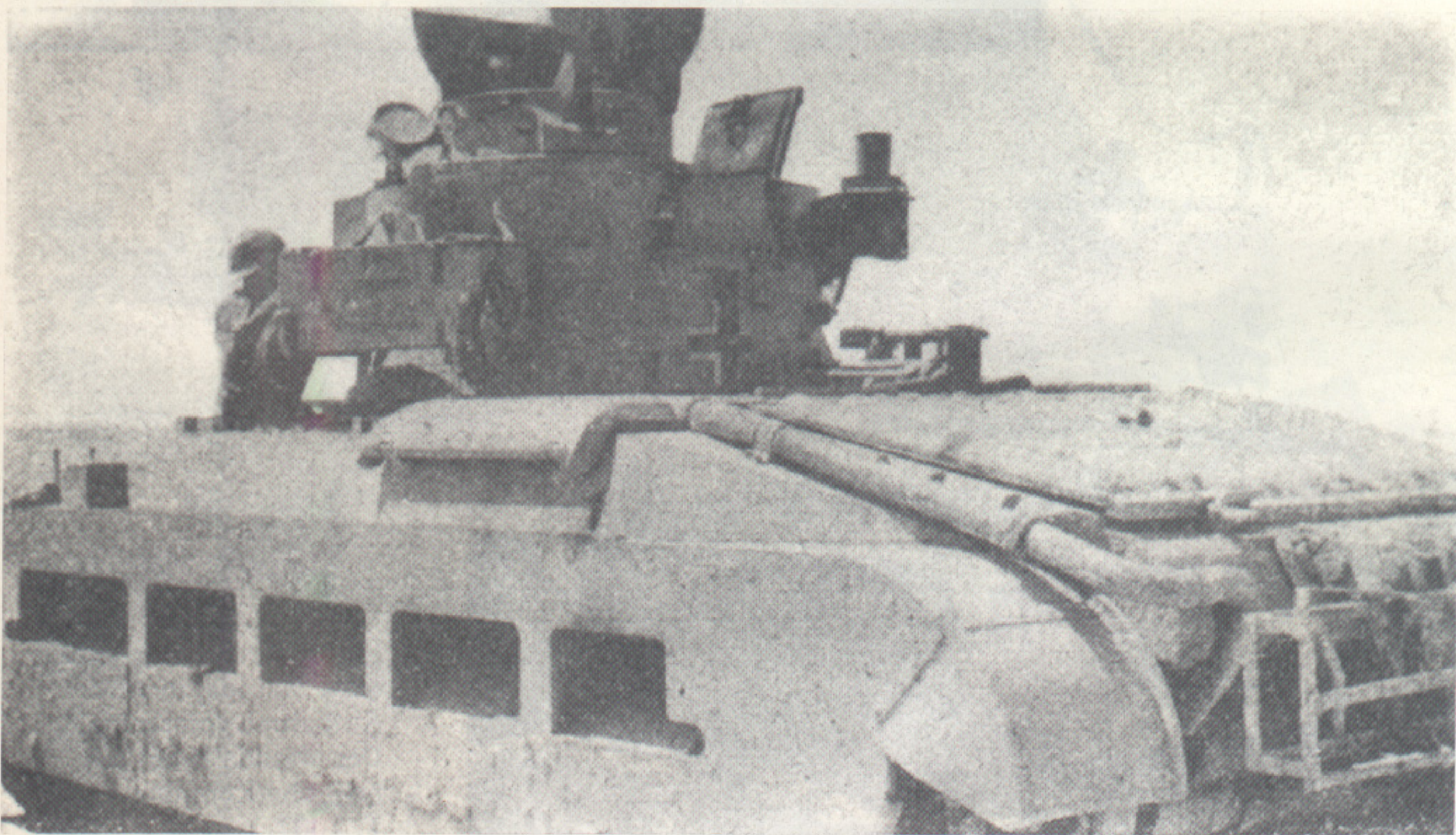
Auch bei der 21. Pz.Div. war beim Pz.Rgt. 5 im Juni 1941 ein Beutepanzer-Zug mit fünf "Matilda II". Von Juli bis August war hier jedoch nur noch ein solches Fahrzeug vorhanden.

Einzelne "Matilda II" wurden auch in Rußland erbeutet. Die Russen hatten durch das Pacht- und Leihabkommen immerhin 1.084 "Matilda II" erhalten.



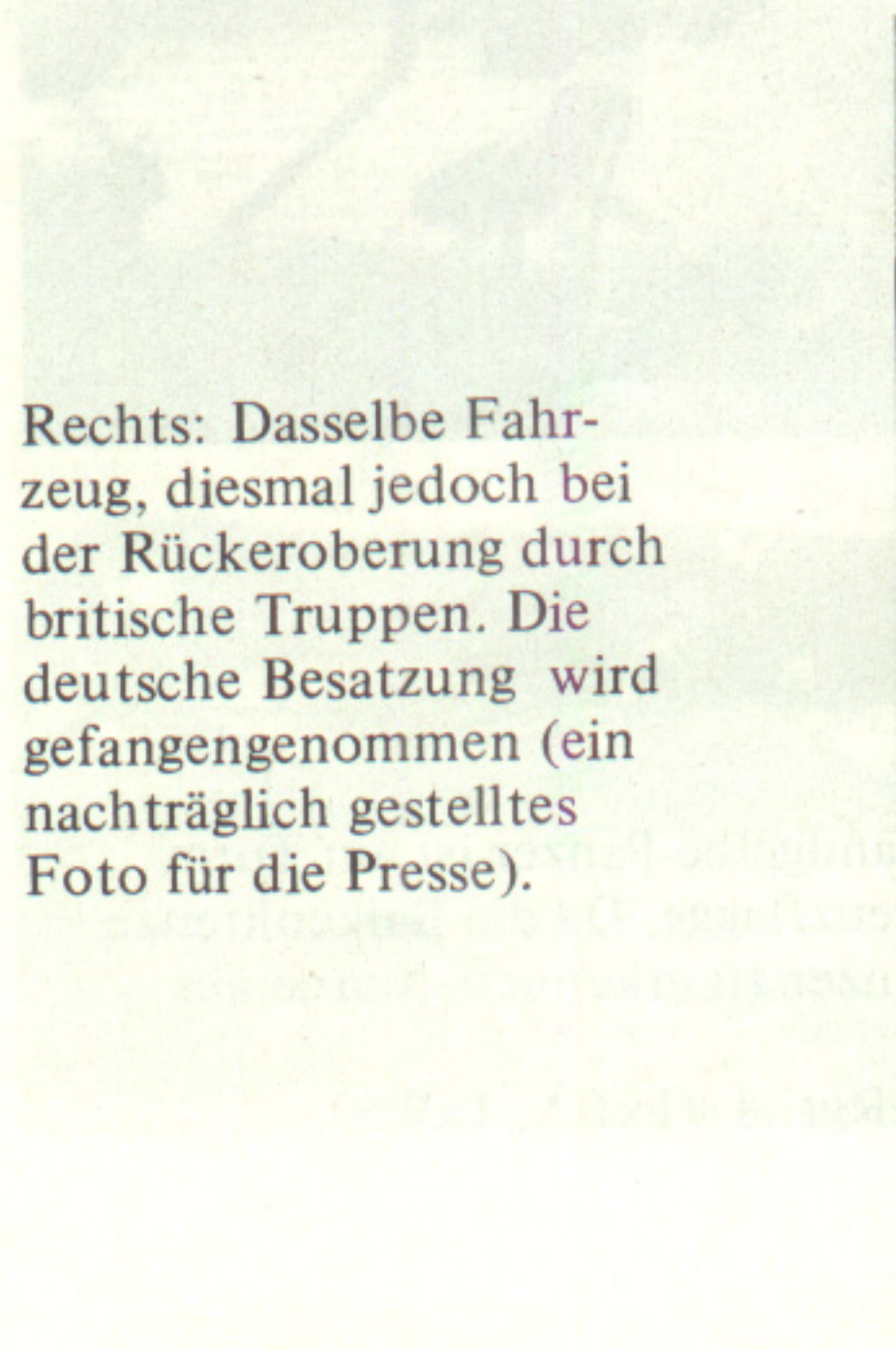
Alle drei Fotos zeigen denselben erbeuteten Matilda II in Nordafrika. Der sandgelbe Panzer ist am Turm mit Balkenkreuzen gekennzeichnet und führt außerdem noch eine Hakenkreuzflagge. Da die Balkenkreuze nur am Turm aufgemalt sind, ist der Matilda II nur schwer als deutschen Panzer zu erkennen. Vorne am Turm ist aber noch ein Fliegertuch mit Hakenkreuz festgebunden.

Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Panzer um ein Beutestück des Pz.Rgt. 8. (1xBA, 1xWS).

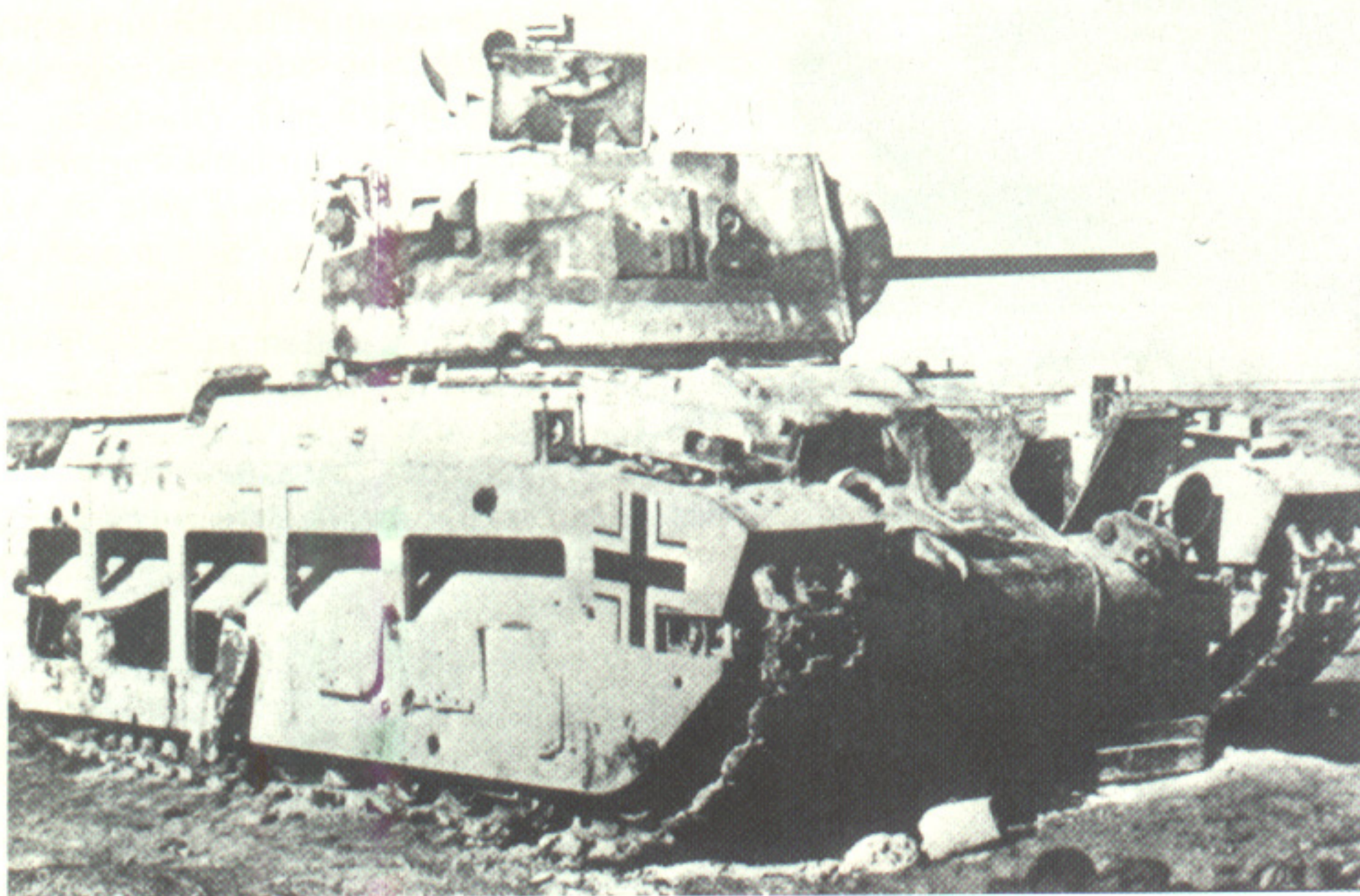




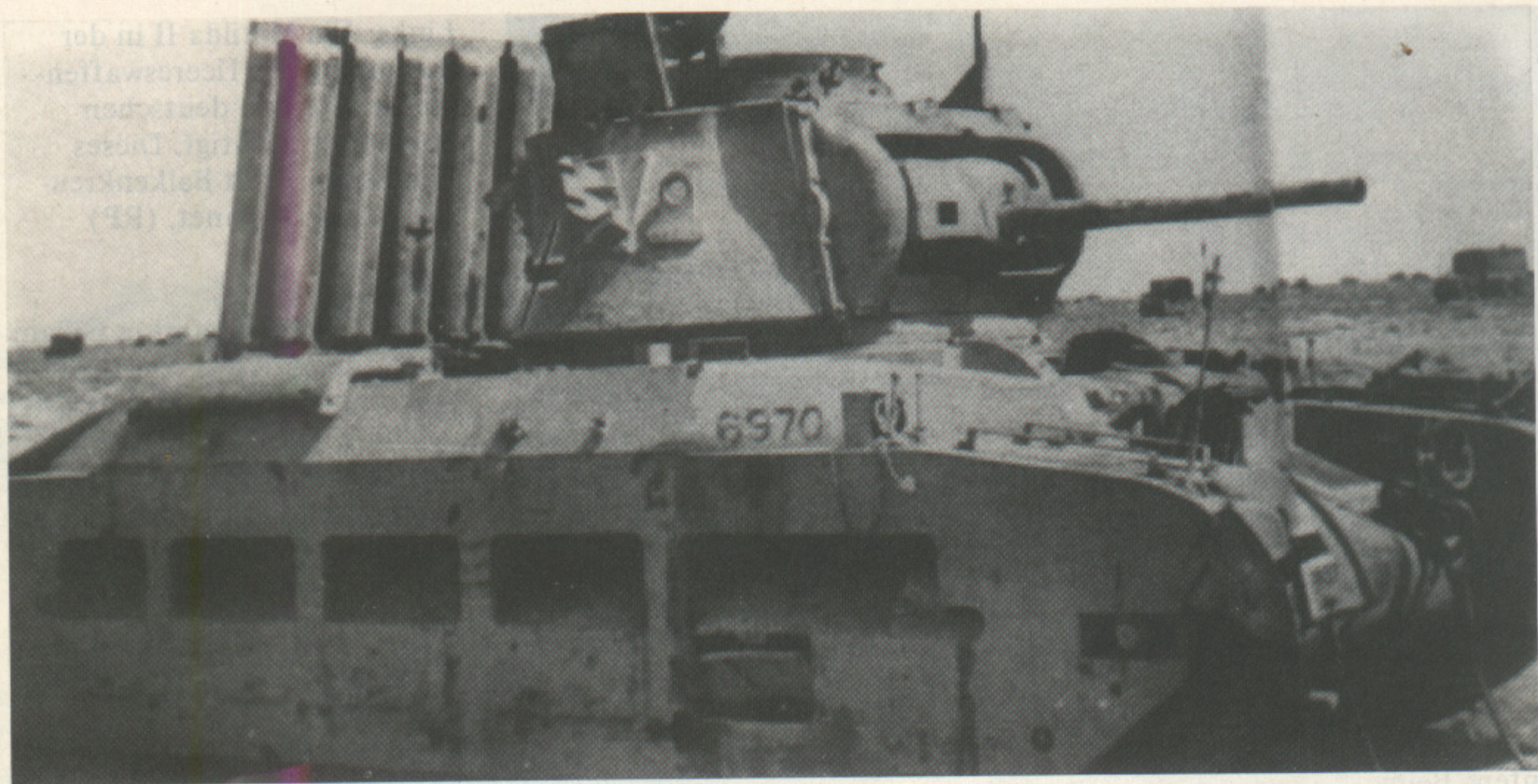
Links: Erbeuteter Matilda II neben einem Ford Lkw der 21. Pz.Div. in Nordafrika. Es könnte sich um einen Beutepanzer des Pz.Rgt. 5 handeln. Der Panzer ist sehr deutlich mit Balkenkreuzen gekennzeichnet.



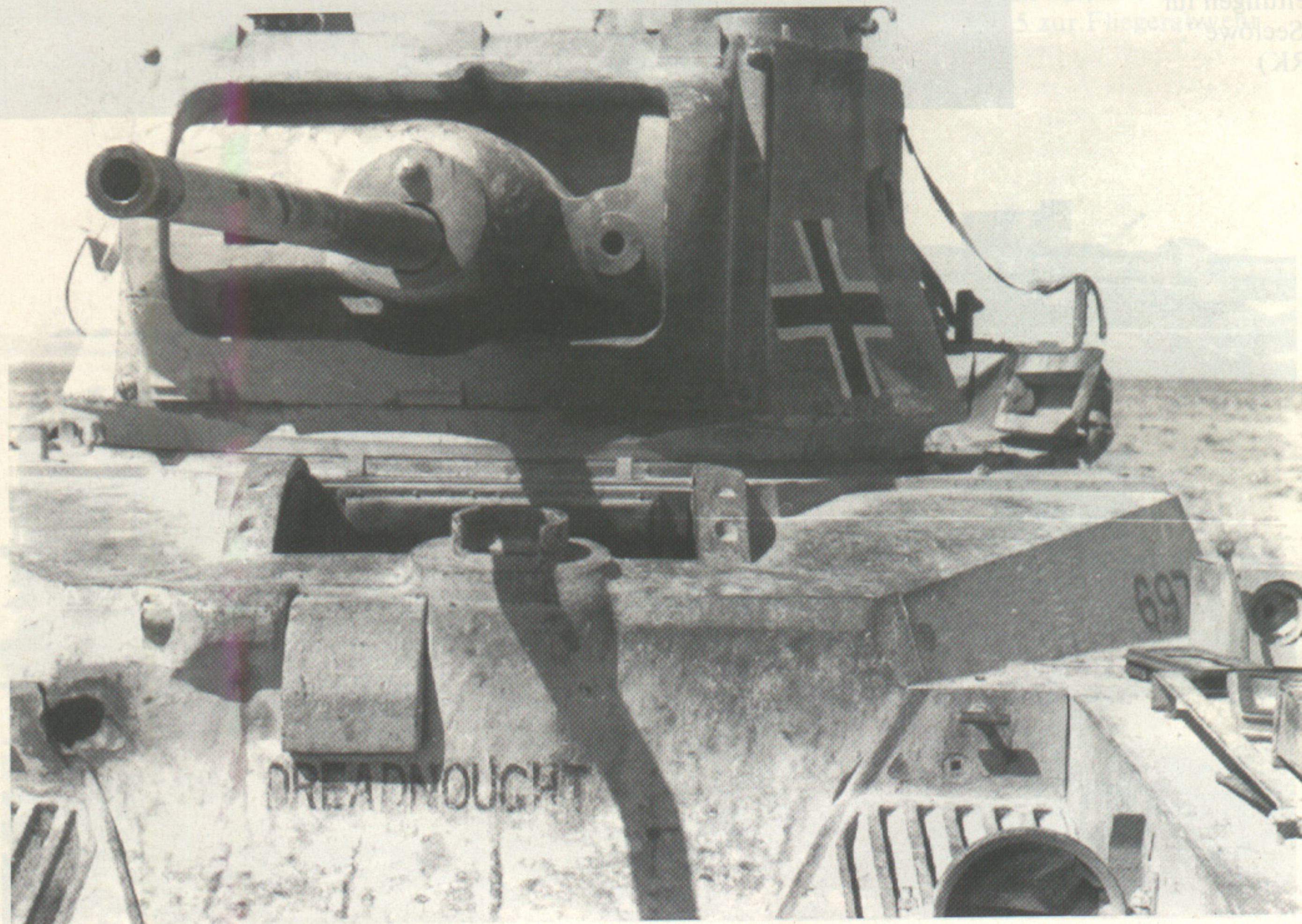
Rechts: Dasselbe Fahrzeug, diesmal jedoch bei der Rückeroberung durch britische Truppen. Die deutsche Besatzung wird gefangengenommen (ein nachträglich gestelltes Foto für die Presse).

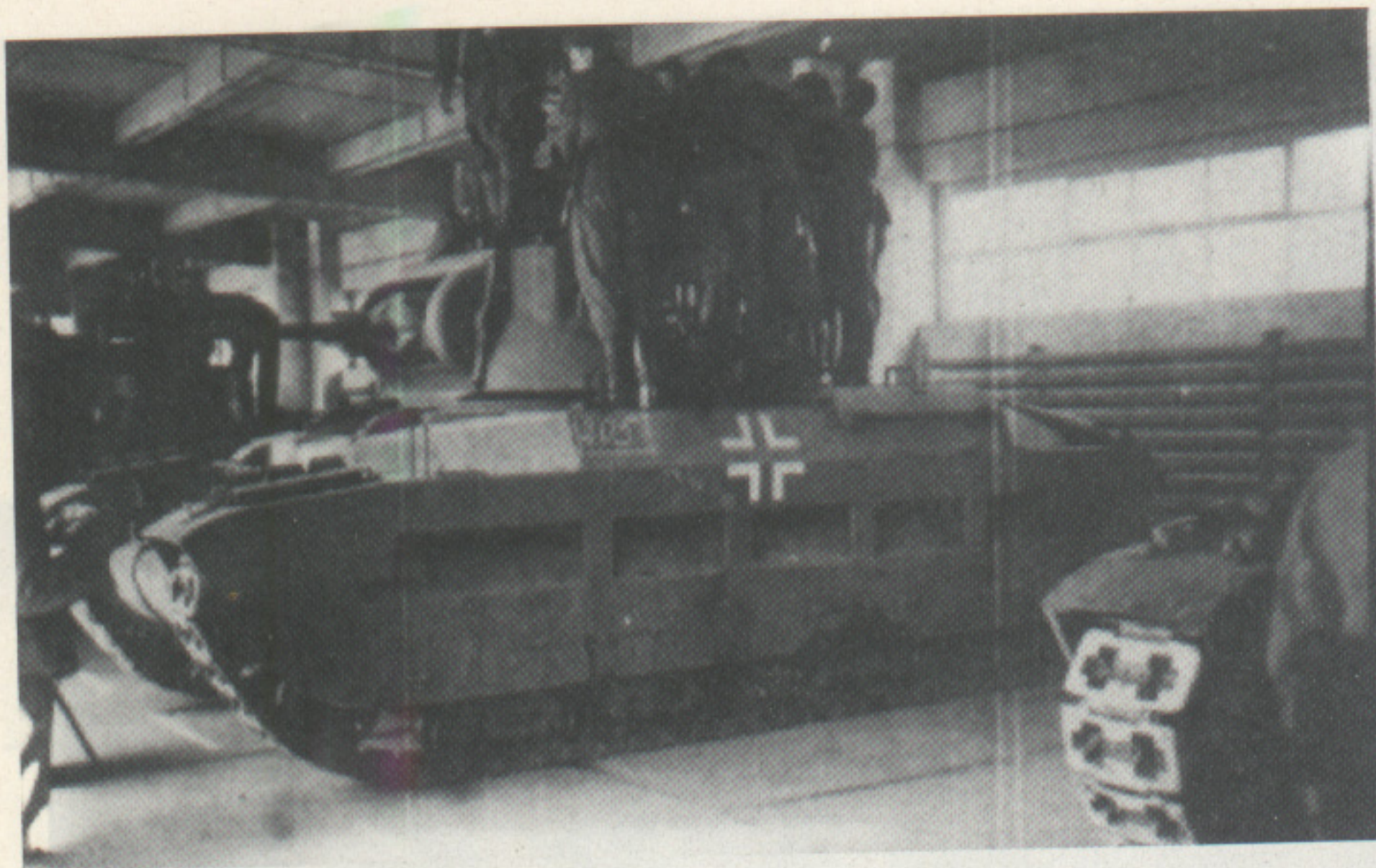


Links: Noch einmal derselbe Matilda, in einer Aufnahme von rechts. Der Matilda II hat die britische Kennung T. 7007.



Oben und unten: Zum Pz.Rgt 8 gehört dieser Beutepanzer Matilda II mit Bugtreffer, der britischen Kennung T. 6970 und Namen "DREADNOUGHT". Das Pz.Rgt. 8 erbeutete sieben Matilda II am 27. Mai 1941 am Halfaya Pass, drei dieser Fahrzeuge waren brauchbar für weitere Verwendung. (1xTLJ). Interessant auch die Aufmalung eines Balkenkreuzes auf dem Bug des Panzers (s. o.). Das war fast nur bei den Beutepanzern üblich – aus der Sorge als Feindpanzer angesehen zu werden.





Links: Ein Matilda II in der Sammlung des Heereswaffenamtes wird von deutschen Soldaten besichtigt. Dieses Fahrzeug ist mit Balkenkreuzen gekennzeichnet. (RP)

Mitte: Die Sowjetunion bekam im Rahmen des "Lend-Lease" Abkommens 1084 Mathilda II geliefert. Die 44. Inf.Div. erbeutete am 10. Juni 1942 einen Matilda II, der nach Abnahme des Turmes als Vollkettenschlepper eingesetzt wurde.

Unten: Beim Hochsee-Lehrkommando war dieser im Westfeldzug erbeutete Matilda II im Einsatz. Die Aufnahme zeigt den Panzer 111 auf einer Pionierlandungsfähre bei Vorbereitungen für "Seelöwe". (RK)



INFANTERIE-PANZERKAMPFWAGEN

Sturmgeschütz III 749 (a) "Valkyrie"

Die Firma Vickers-Armstrong sollte bis Ende 1938 zum Einsatz vorgesehen wurden 8.275 an der Produktion der Matilda III. Bei der Produktion der Matilda III wurde von diesem Panzer eine höhere Produktionsrate angestrebt, die 1.394 Stück im Jahr erreichen oder einen Produktionszyklus von 10 Tagen betragen sollte.



Oben und unten: Ende 1942 wurde der Matilda beim Hochsee-Lehrkommando Terneuzen durch Einsetzen einer 5-cm-KwK L/42 in Sockellafette umbewaffnet. Die Bedienung des Geschützes wurde mit einem Schutzschild, das über die gesamte Fahrzeugbreite reichte, nach vorn geschützt. Nach hinten war das Fahrzeug offen. Rechts und links der KwK waren oben am Schutzschild je ein MG 08/15 zur Fliegerabwehr und zur Nahverteidigung montiert. (WSP, BA)

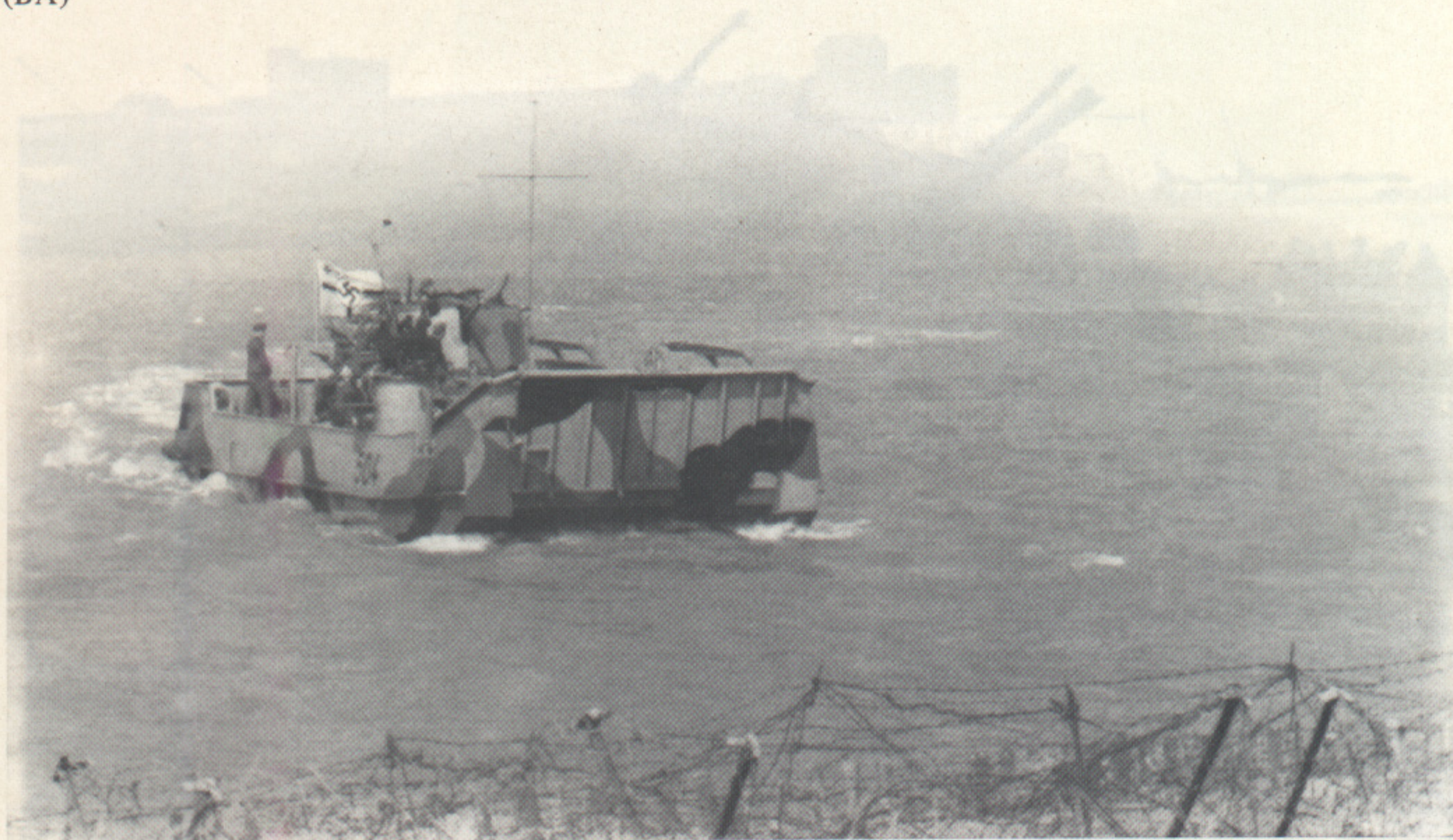




Links: Ein Matilda II in der Sammlung des Heeres-Waffenamtes wird von deutschen Soldaten begutachtet. Dieses Fahrzeug mit Balkenkreuz gekennzeichnet (RP)

Oben: Das auf den Namen "Oswald" getaufte Fahrzeug von hinten gesehen. Das rechte Flugabwehr MG 08/15 mit Gurttrommeln ist gut zu erkennen. Eine Gruppe Begleitinfanterie hat sich auch noch auf die "Selbstfahrlafette" gedrängt. (BA)

Unten: Auch der umgebaute Matilda II wurde vom Hochsee-Lehrkommando zu Verladeübungen eingesetzt. Das Foto zeigt "Oswald" in einem Pionier-Landungsboot an der Kanalküste. Die für die Umbewaffnung verwendete 5-cm-KwK wurde ab Ende 1942 bei Umbewaffnung und Umrüstung von Pz.Kpfwg. III frei und dann in größeren Stückzahlen auf Sockellafette zur Küstensicherung im Atlantikwall eingesetzt. (BA)



INFANTERIE-PANZERKAMPFWAGEN MK III 749 (e) "Valentine"

Die Firma Vickers-Armstrong sollte sich ab 1938 an der Produktion des "Matilda II" beteiligen, um von diesem Panzer eine höhere Fertigungszahl zu erreichen oder einen Entwurf für ein eigenes Fahrzeug vorlegen. Vickers stellte dem Kriegsministerium einen eigenen Entwurf am 14. Februar 1938, dem Valentinstag, vor. Daher stammt auch der Name des Fahrzeuges.

Vickers nutzte für dieses Fahrzeug verschiedene Baugruppen des in der gleichen Firma produzierten Kreuzerpanzers und konnte so Produktionszeit und -kosten sparen.

Die 17 to schweren Fahrzeuge erreichten eine Höchstgeschwindigkeit von 24 km/h. Die Panzerung war mit 65 mm nicht ganz so stark wie beim "Matilda II". Die Besatzung betrug bis zum Mk II drei Mann, ab dem Muster Mk III vier Mann, da die Turmbesatzung um einen Mann verstärkt wurde. Die Regelbewaffnung bestand aus einem 2-Pfünder (4 cm), bei den insgesamt elf verschiedenen Ausführungen kamen aber auch 6-Pfünder und 7,5-cm-

Kanonen zum Einbau. Insgesamt wurden 8.275 "Valentine"-Panzer hergestellt. 2.394 davon wurden nach Rußland geliefert.

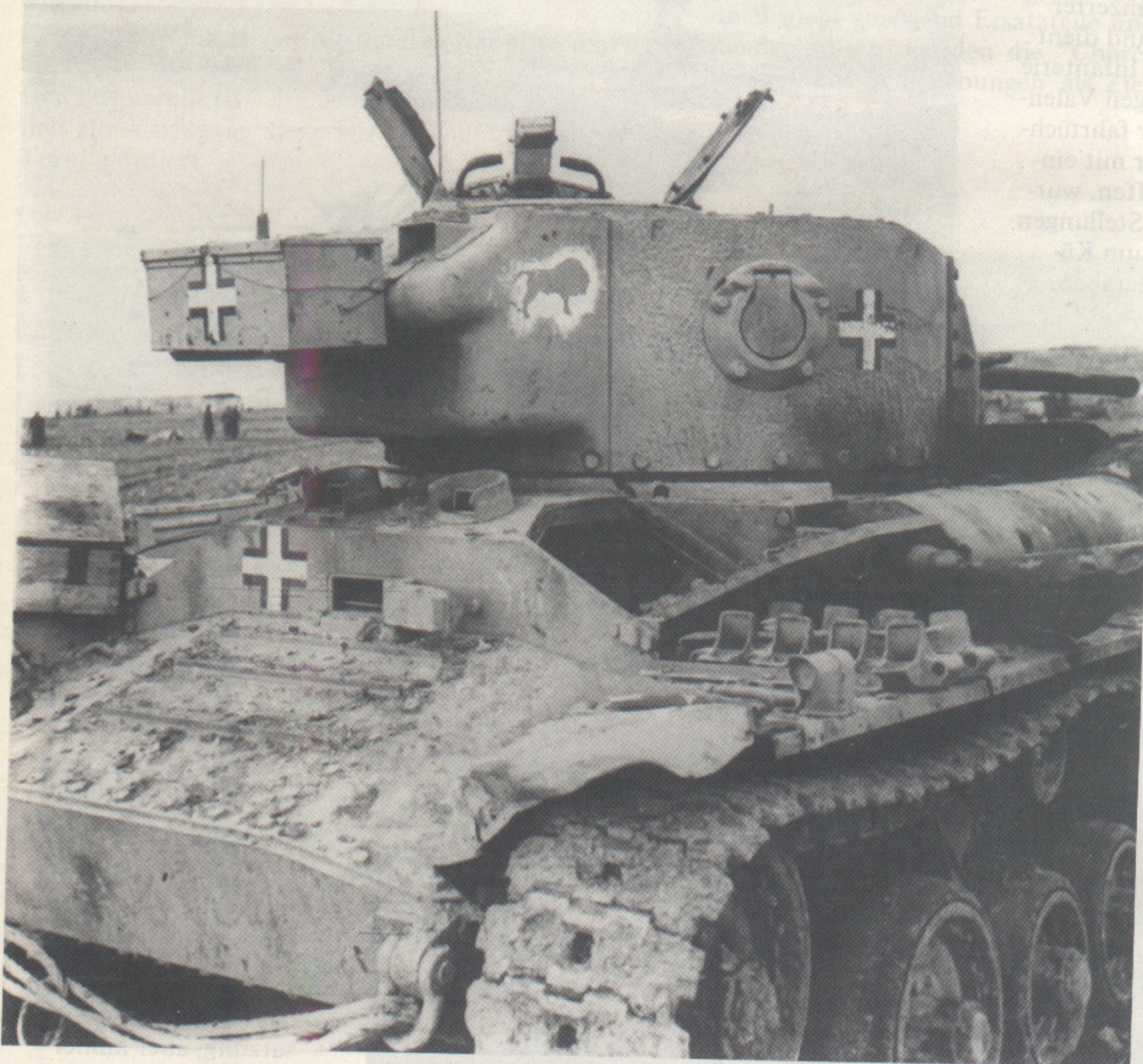
Die Engländer setzten die meisten ihrer Infantry Tanks Mk III "Valentine" in Afrika ein, wo sie auch erbeutet und von den Deutschen weiterverwendet wurden.

Die Masse der erbeuteten "Valentine"-Panzer wurde bei der Beutepanzer-Kompanie der Panzer-Armee Afrika eingesetzt. Diese Kompanie war z. T. mit zwölf "Valentines" ausgerüstet.

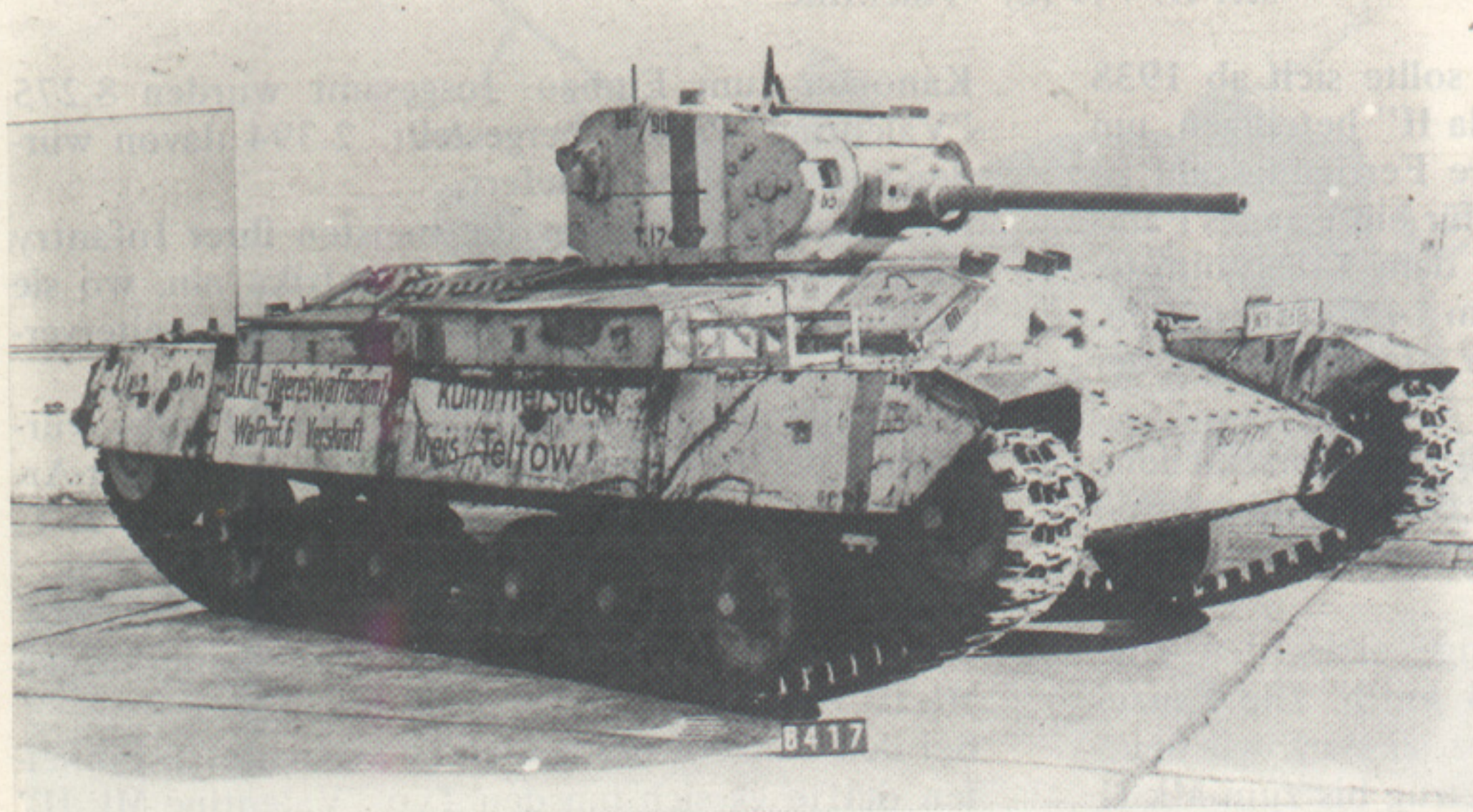
Auch beim Beutepanzer-Zug der Pz.Jg.Abt. 605 waren bis zu fünf Infanterie-Panzerkampfwagen Mk III vorhanden.

Bei den Panzern der beiden obengenannten Einheiten dürfte es sich um den Typ "Valentine Mk II" mit 4-cm-Kanone und drei Mann Besatzung gehandelt haben.

Von der 10. Pz.Div. wurde ein "Valentine Mk V" mit 4-cm-Kanone und vier Mann Besatzung erbeutet und wieder eingesetzt.

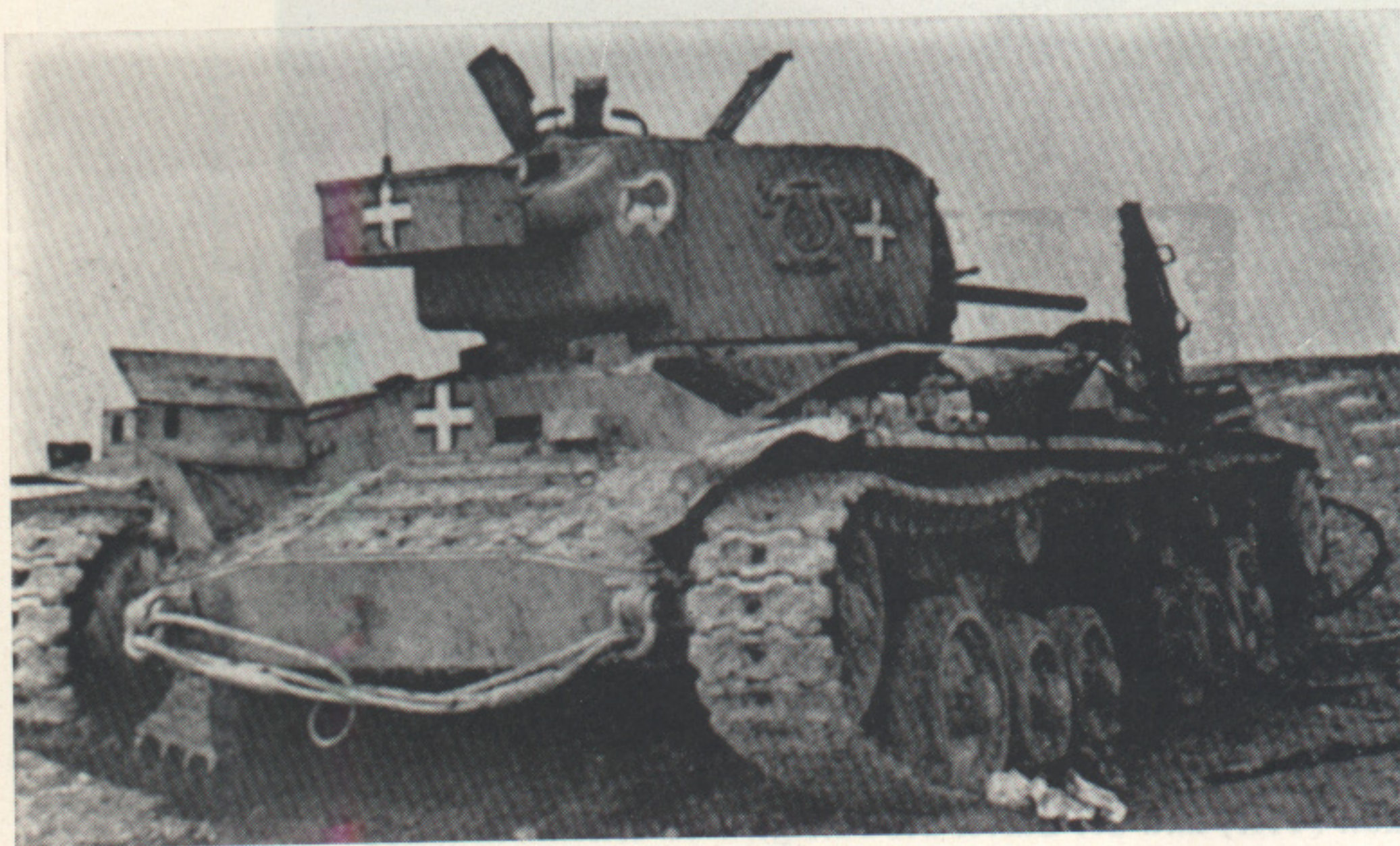


In der Nahaufnahme dieses von der 10. Panzerdivision eingesetzten Valentine V sind deutlich das taktische Zeichen der Division (YIII) und der Büffel des Pz.Rgt. 7 zu erkennen. (RAC)



Links: Ein in Nordafrika erbeuteter Infanterie Panzerkampfwagen Mk III "Valentine" ist für den Versand nach Deutschland mit der vollständigen Adresse beschriftet worden. In der Sammlung für Vorführ- und Versuchsfahrzeuge des Heereswaffenamtes trug der Panzer das Kennzeichen WH-056654. (BA)

Rechts: Als gepanzerter Beobachtungsstand dient dieser erbeutete Infanterie Panzerkampfwagen Valentine. Nicht mehr fahrtüchtige Beutepanzer mit einsatzbereiten Waffen, wurden oft in feste Stellungen integriert oder zum Küstenschutz eingegraben. (BA)



Links: Ein von der 10. Pz.Div. in Tunesien erbeuteter Valentine V. Dieser Panzer hatte im Turm drei Mann Besatzung, aber immer noch eine 40-mm-Kanone. (RAC)

INFANTERIE-PANZERKAMPFWAGEN Mk IV (e) "Churchill"

Schon 1939 begann man mit Entwicklungsarbeiten für einen Ersatz des "Matilda II". Es wurde ein Fahrzeug mit niedriger Silhouette, starker Panzerung und großer Grabenüberschreitfähigkeit gefordert.

Aufgrund dieser Forderungen entstand bei der Firma Vauxhall der Typ "Churchill", dessen erste Serienfahrzeuge im Juli 1941 vom Band liefen. Insgesamt wurden 5.460 "Churchill" der verschiedensten Ausführungen gebaut. Der "Churchill" war der letzte speziell für die Infanterieunterstützung entwickelte Kampfpanzer der Engländer. Der Infantry Tank Mk VI "Churchill" hatte fünf Mann Besatzung. Das 40 to schwere Fahrzeug mit einer Panzerung von 102 mm erreichte eine Geschwindigkeit von 25 km/h. Die Bewaffnung war von Ausführung zu Ausführung unterschiedlich.

Der "Churchill I" hatte im Turm immer noch die 2-Pfünder-Kanone mit koaxialem BESA-MG, die schon im "Matilda II" eingebaut war. Neben dem Fahrer war jedoch im Bug eine 7,6-cm-Haubitze als zweites Geschütz zur Infanterie-Unterstützung eingebaut.

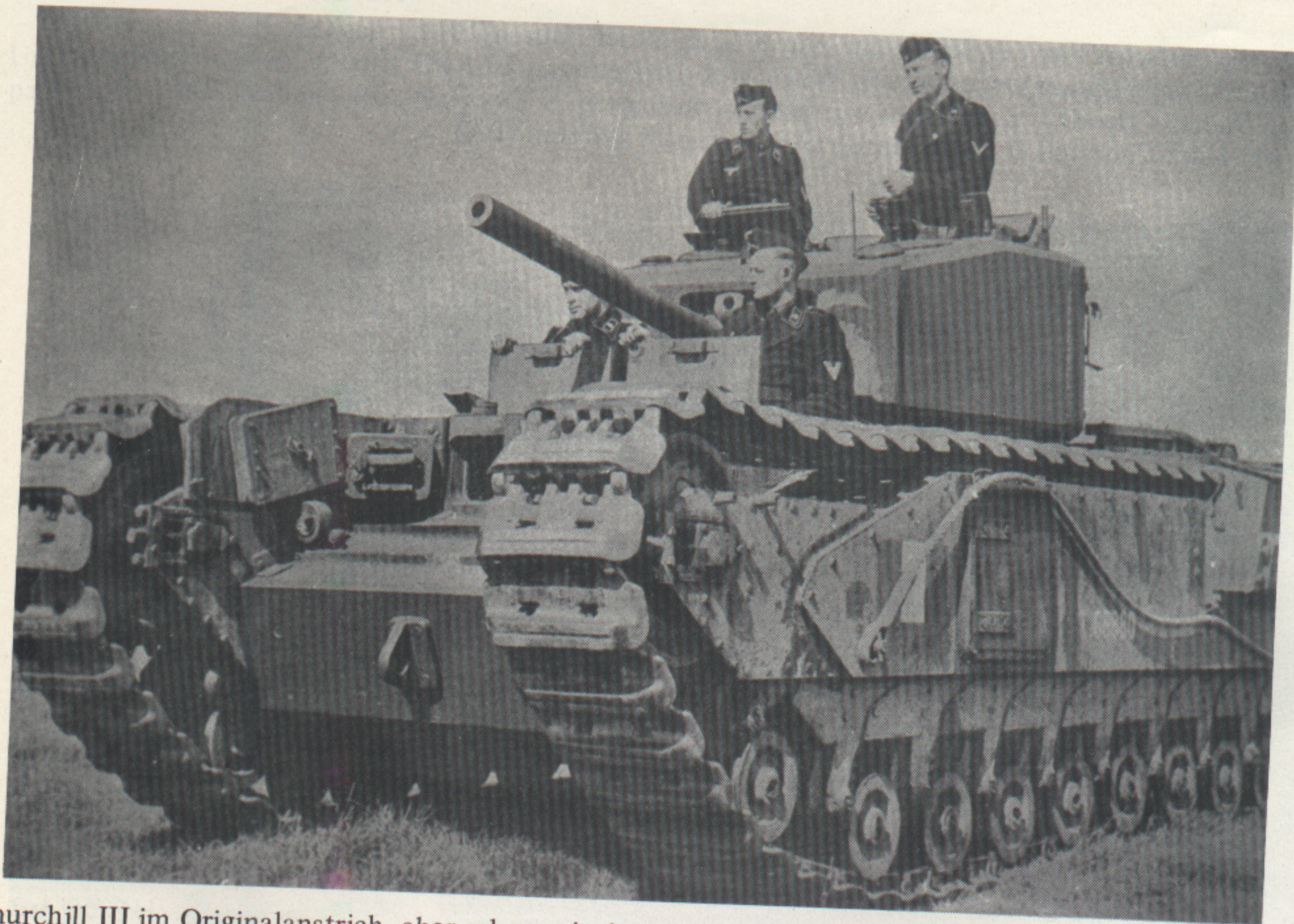
Beim "Churchill II" wurde die Bug-Haubitze durch ein BESA-MG ersetzt.

Der "Churchill III" erhielt die im März 1942 endlich zur Verfügung stehende 6-Pfünder-Kanone im Turm montiert.

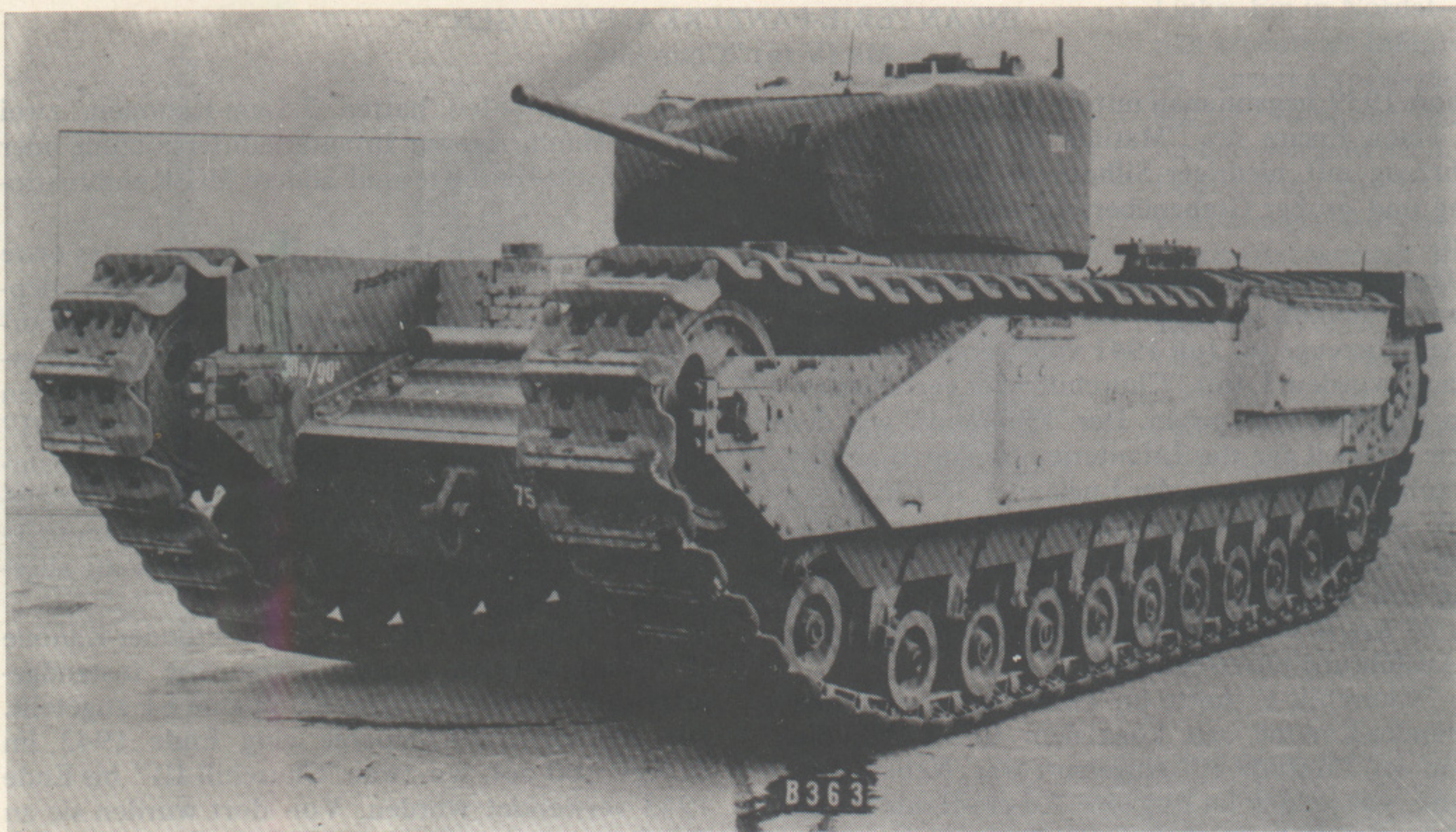
Weitere Varianten hatten 7,5-cm-Kanonen, zwei 7,6-cm-Haubitzen zur Infanterieunterstützung oder eine 9,5-cm-Haubitze und andere MG-Kombinationen.

Die "Churchill Mk I, II und III" wurden das erste Mal am 19. August 1942 bei der Landung in Dieppe eingesetzt. Von den 28 eingesetzten "Churchill"-Panzen wurden 23 durch die Deutschen erbeutet und geborgen. Davon waren nach deutschen Angaben sechs "Churchill I", sieben "Churchill II" und zehn "Churchill III". Ein Großteil dieser Fahrzeuge war so zerschossen, daß sie nicht wieder eingesetzt werden konnten. Von jedem Typ konnte jedoch ein Exemplar an das Heereswaffenamt abgegeben werden.

Vom "Churchill III" mit 6-Pfünder-Kanone (5,7 cm) wurden weitere Exemplare instandgesetzt und der Beutepanzer-Kompanie 81 zugeteilt. Die Beutepanzer-Kompanie ging Ende 1942 im Pz.Rgt. 100 auf, wo zwei "Churchill III" bis Ende 1943 verwendet wurden. Von dort wurden sie an die Beutepanzer-Abteilung 205 abgegeben. Da jedoch nicht genügend Ersatzteile und Munition vorhanden waren, wurden die "Churchill" bei dieser Einheit bei Schießübungen als Ziele benutzt und zerschossen.

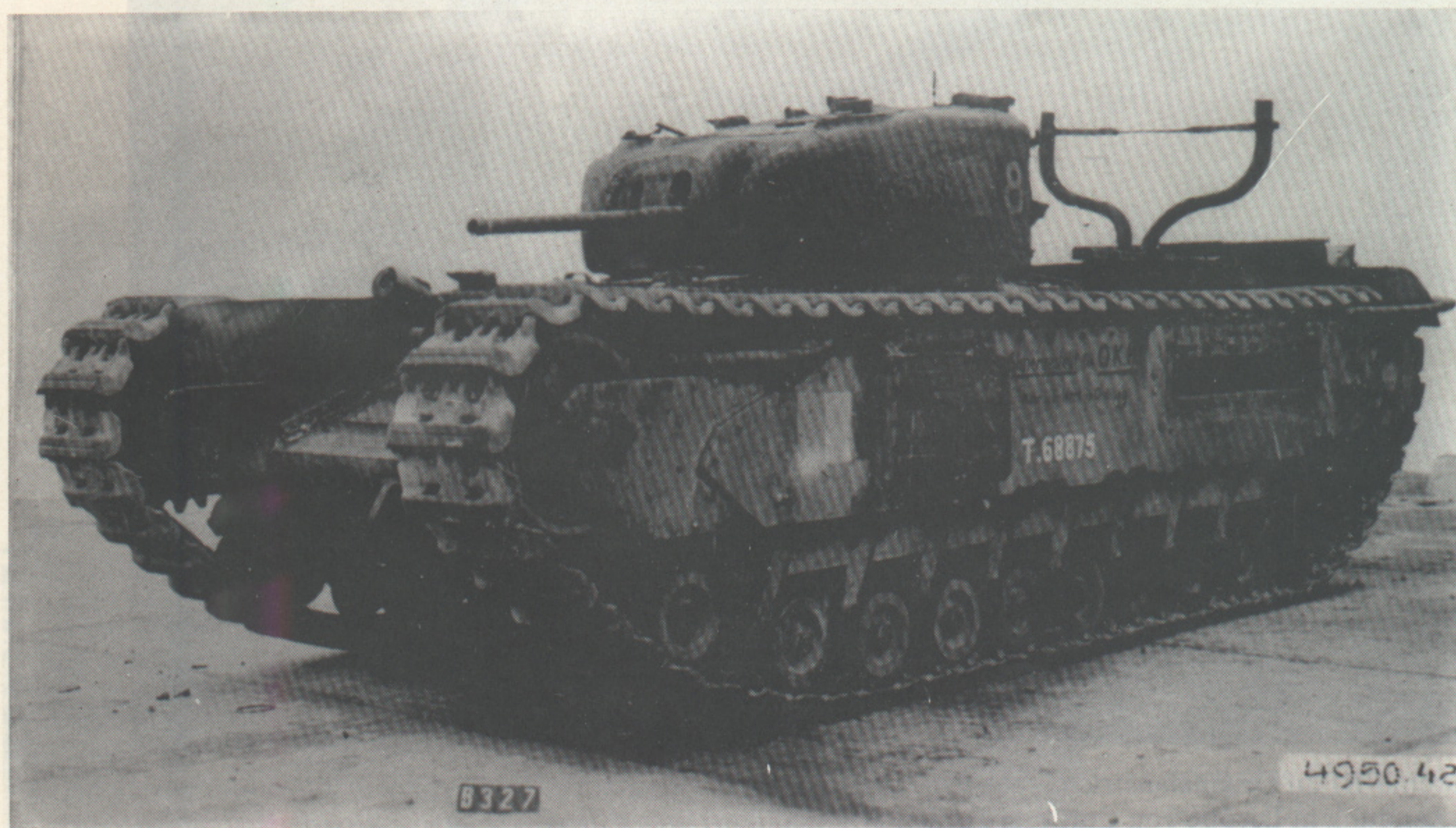


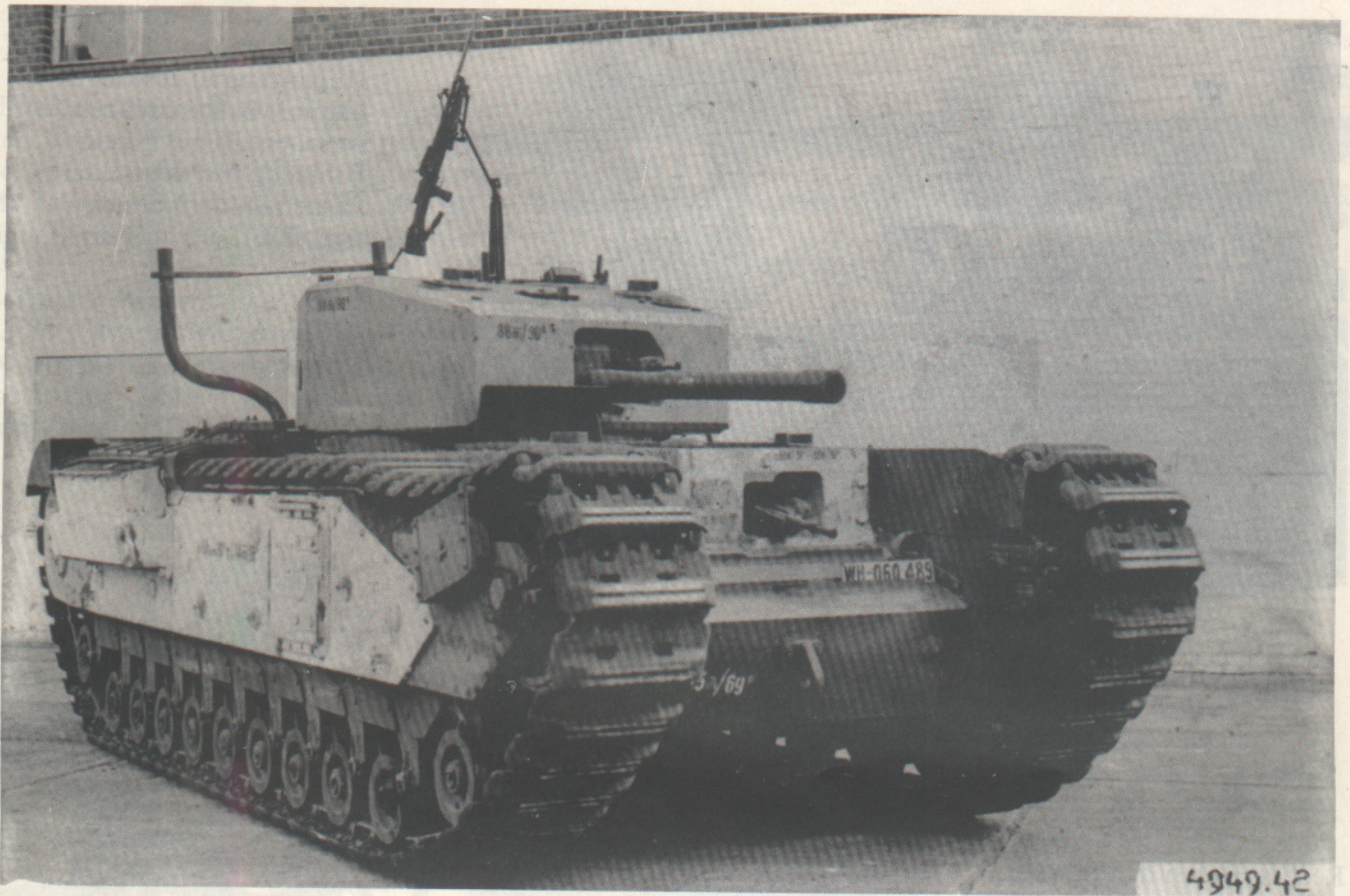
Churchill III im Originalanstrich, aber schon mit deutscher Besatzung. Das Fahrzeug T. 68880 wurde bei der Landung in Dieppe von Corporal Jordan kommandiert und trug den Namen "Blondie". (BA)



Oben: Dieser Infanterie Panzerkampfwagen Mk IV "Churchill I" ist eines von den Fahrzeugen, die bei Dieppe erbeutet und an das Heereswaffenamt geliefert wurden. Der Panzer ist im Turm immer noch mit der Zweipfänder-Kanone ausgerüstet. Vorn neben dem Fahrer ist eine 7,6-cm-Haubitze eingebaut, damit der Panzer auch Sprenggranaten verschießen konnte. Die Zweipfänder-Kanonen konnten nur Panzergranaten verschießen. (BA)

Unten: Wie die Aufschrift an der Seite zeigt, wurde auch dieser Churchill II für das O.K.H. sichergestellt. Motor und Triebwerk sind in Ordnung. Der Panzer mit der Kennung T.68875 trug bei der Landung in Dieppe den Namen "Beetle" (Käfer) und wurde von Leutnant G. S. Drysdale kommandiert. Die 7,6-cm-Haubitze war beim Churchill II durch ein BESA-MG ersetzt worden. (BA)





Oben: Der Churchill III hatte einen neuen Turm mit der neuen Sechspfünder-Kanone. Dieser Panzer beim Heereswaffenamt ist sogar mit einem Fliegerabwehr-MG ausgerüstet. Das Fahrzeug führt das Wehrmachtskennzeichen WH-060489. (BA)

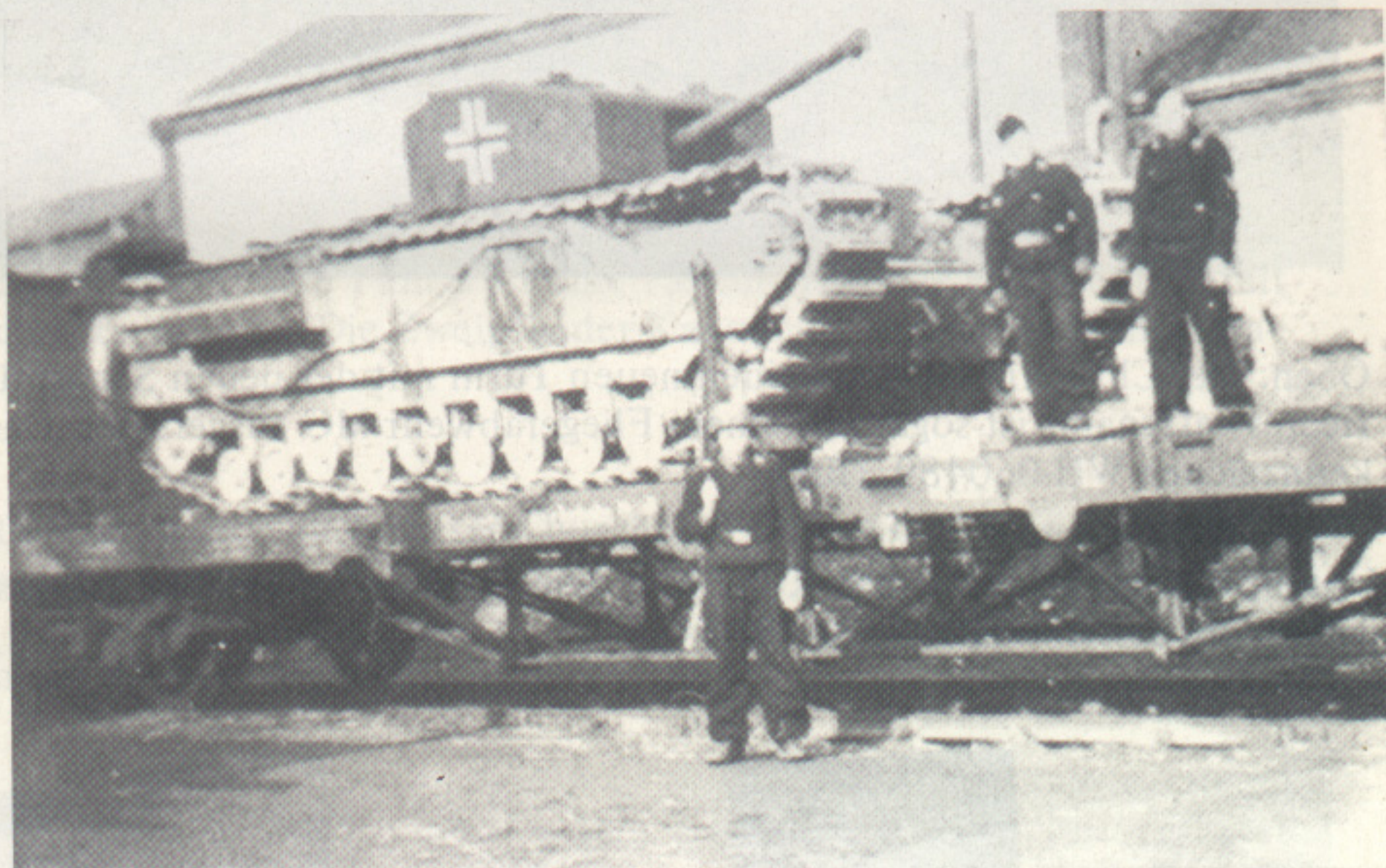
Unten: Mit der umlaufenden Kette und dem Einstieg dazwischen erinnert der Churchill an die Rhomboidpanzer des ersten Weltkrieges. (BA)





Links: Schnell wurden die einsatzbereiten Churchill III panzergrau gestrichen und mit Balkenkreuzen versehen. Hier wird ein Fahrzeug von deutschen Panzermännern besichtigt. (BA)

Rechts: Durch den Einsatz in der Truppe sahen die frischgespritzten Churchill schon nach kurzer Zeit gebraucht aus. Hier ein Churchill III des Pz.Rgt. 100 1943 im Bahnhof von Yvetot. (FJS)



Links: Das Entladen des 40 to schweren Fahrzeuges findet reges Interesse bei der Zivilbevölkerung. Immerhin war der Churchill fast doppel so schwer wie der deutsche Panzer IV. (FJS)

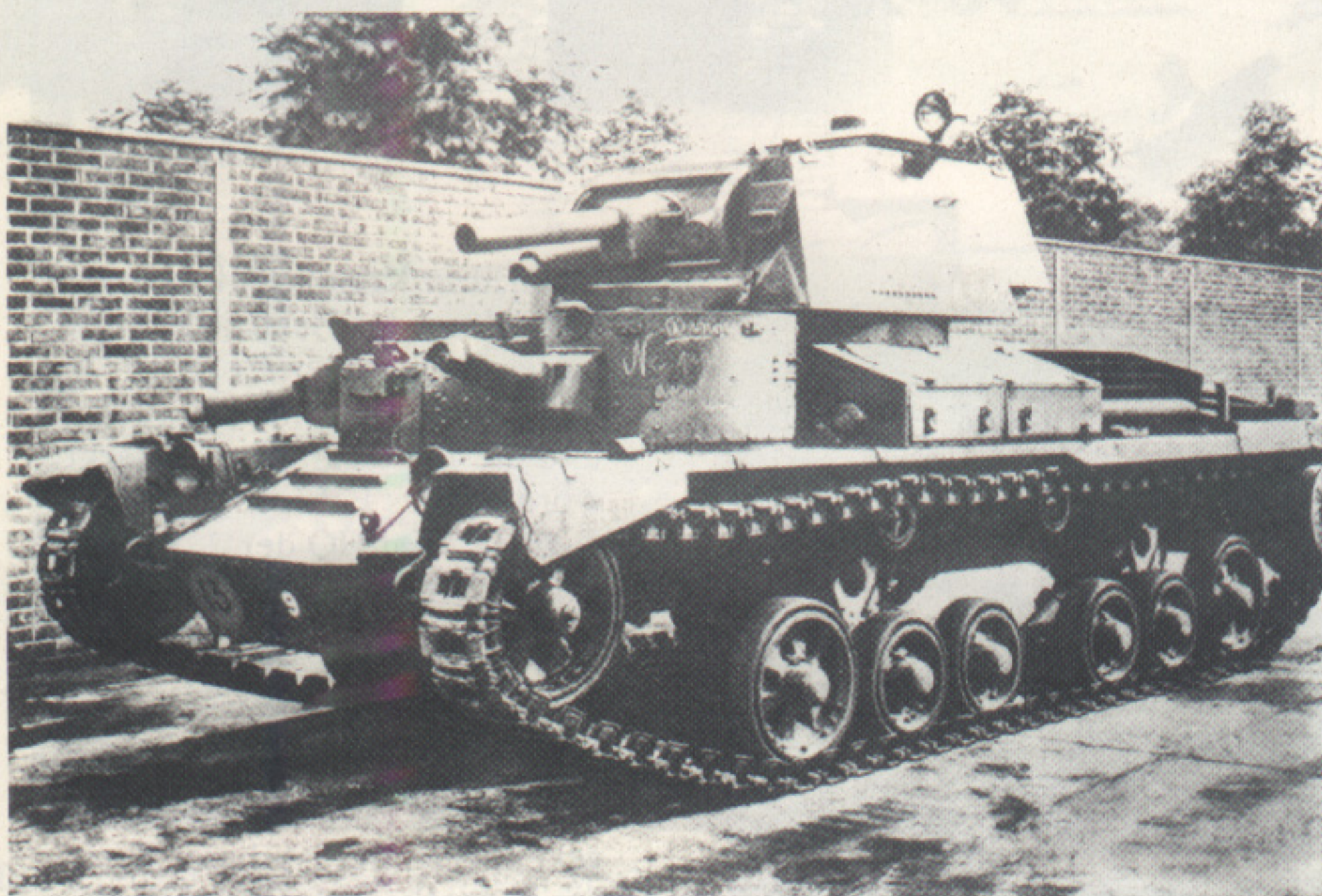
KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN MK I 741 (e)

Unter der Bezeichnung A 9 fertigte Sir John Carden Anfang 1936 den ersten Prototyp einer neuen Serie, die den mittleren Kampfpanzer Vickers Mk II von 1926 ablösen sollte. Die ab 1937 gefertigte Serie trug die Bezeichnung Cruiser Tank Mk I (A9).

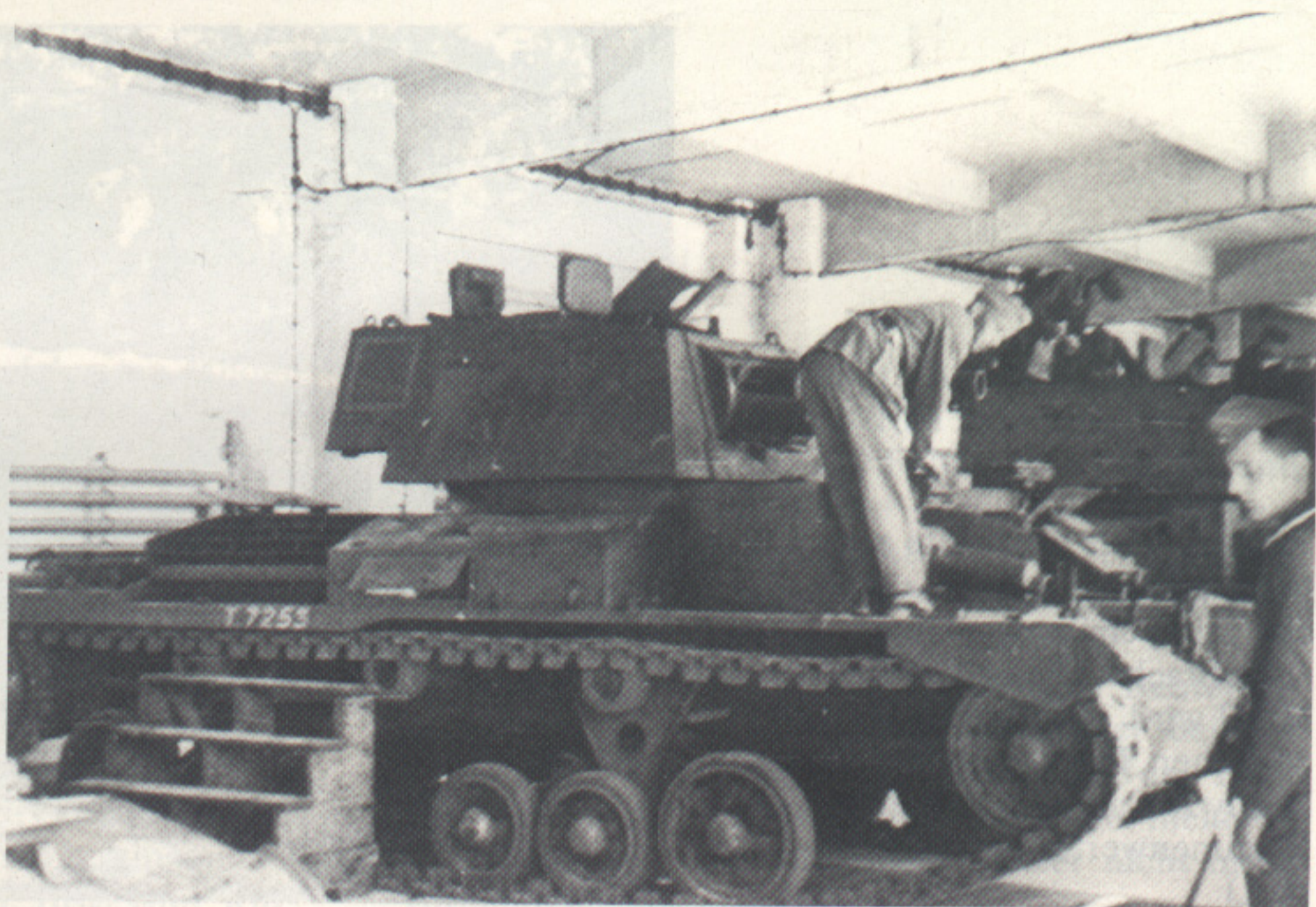
Bei einer Panzerstärke von 14 mm erreichte das 13 to schwere Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 40 km/h. Als Hauptbewaffnung standen im Drehturm eine 2-Pfünder-Kanone mit koaxialem 7,7-mm-Vickers-MG zur Verfügung. Zwei weitere

7,7-mm-MG waren in zwei kleinen Drehtürmen rechts und links des Fahrers untergebracht. 125 A9 wurden gebaut, einige als Feuerunterstützungspanzer für die Infanterie mit einer 9,4-cm-Haubitze im Turm als Mk I CS.

Im Frankreich-Feldzug gingen sechs Mk I und 18 Mk I CS verloren, weitere Fahrzeuge dieser Baureihe waren noch in Afrika eingesetzt. Die beiden einzigen A9, die bei der Wehrmacht nachgewiesen werden konnten, waren Exemplare beim Heereswaffenamt.



Links: Ein Kreuzer Mk I CS mit einer 9,4-cm-Haubitze im Turm und koaxialem MG. Zwei weitere kleine MG-Türme sind links und rechts des Fahrers angeordnet. Auf dem linken MG-Turm steht in französisch die Warnung "Gefahr, Granaten nicht berühren". Der Panzer gehörte zur Führungsgruppe der A-Kompanie des 3. Royal Tank Regiments und ist nun beim Heereswaffenamt.



Rechts: Ebenfalls ein Kreuzer Mk I CS im Besitz des Heereswaffenamtes aufgenommen im Sommer 1941. Das Fahrzeug mit der Kennung T. 7253 gehörte zu einer B-Kompanie, wie das Rechteck am Turm zeigt. (KJ)

KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN MK II 742 (e)

Parallel zur Kavallerie-Version A9 war eine Infanterie-Version A10 entwickelt worden. Das Fahrzeug war mit 30 mm doppelt so stark gepanzert wie der A9. Die beiden kleinen MG-Türme waren entfallen. Bei fünf Mann Besatzung hatte das Fahrzeug ein Gefechtsgewicht von 14 to. Wegen der mit 30 mm zu schwachen Panzerung für einen Infanteriepanzer wurde der A10 als Cruiser Tank Mk II (A10) eingesetzt. 35 Exemplare des A10 wurden nur gebaut, 31 davon gingen in Frankreich verloren. Ein Exemplar war 1941 bei der Versuchsabteilung Kummersdorf vorhanden. Das Foto eines A10 mit sauber aufgemalten Balkenkreuzen zeigt, daß dieser Typ auch noch anderswo verwendet wurde.

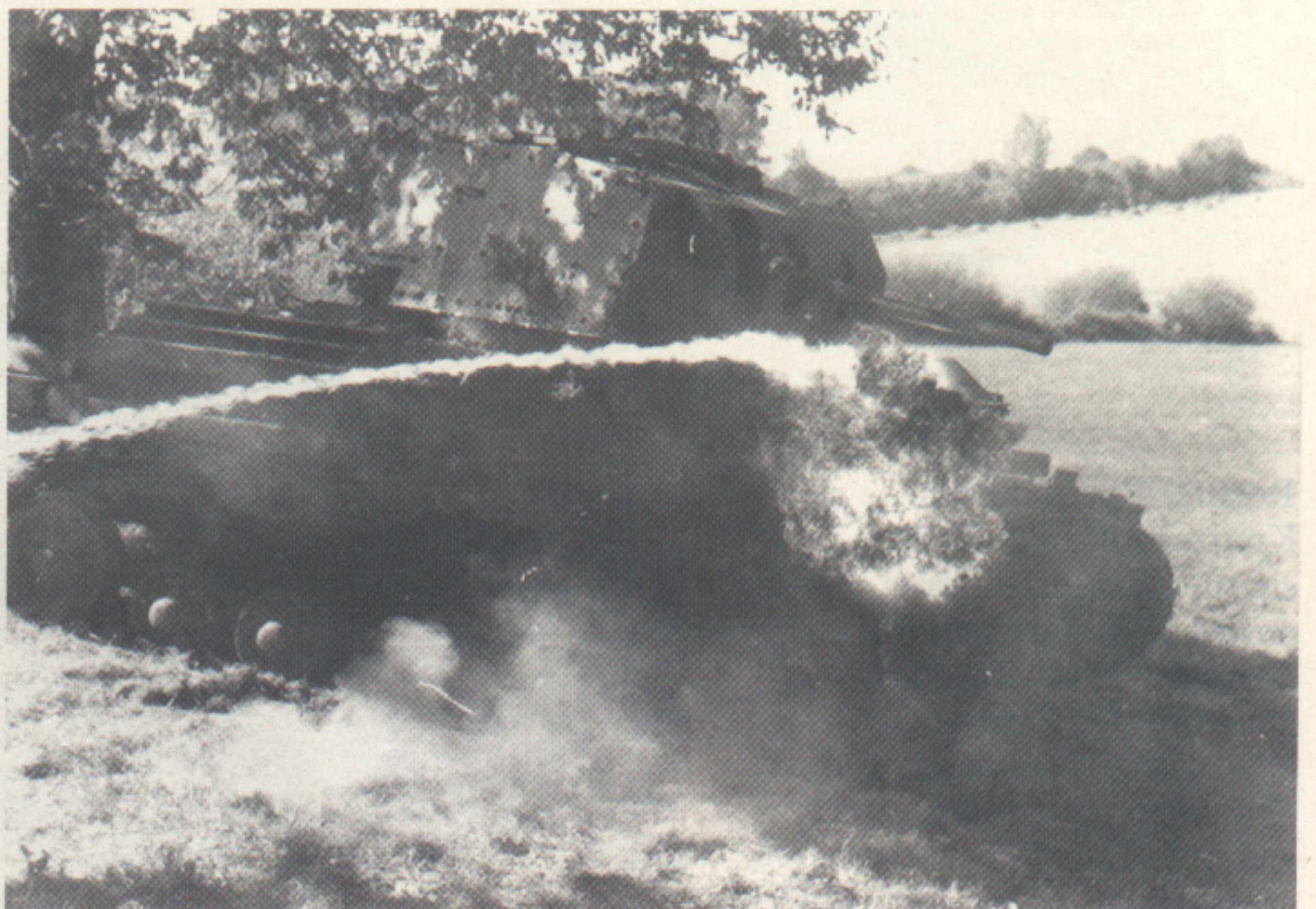


Oben: Ein Kreuzer Mk II in der Sammlung des Heereswaffenamtes im Sommer 1941. Die beiden MG-Türme sind entfallen und die Panzerung ist verstärkt worden. Das Fahrzeug gehörte ehemals zum HQ der 2. Panzerbrigade. (KJ)



Links: Sauber mit Balkenkreuzen gekennzeichnet ist dieser Kreuzer-Panzerkampfwagen Mk II 742 (e). (JD)

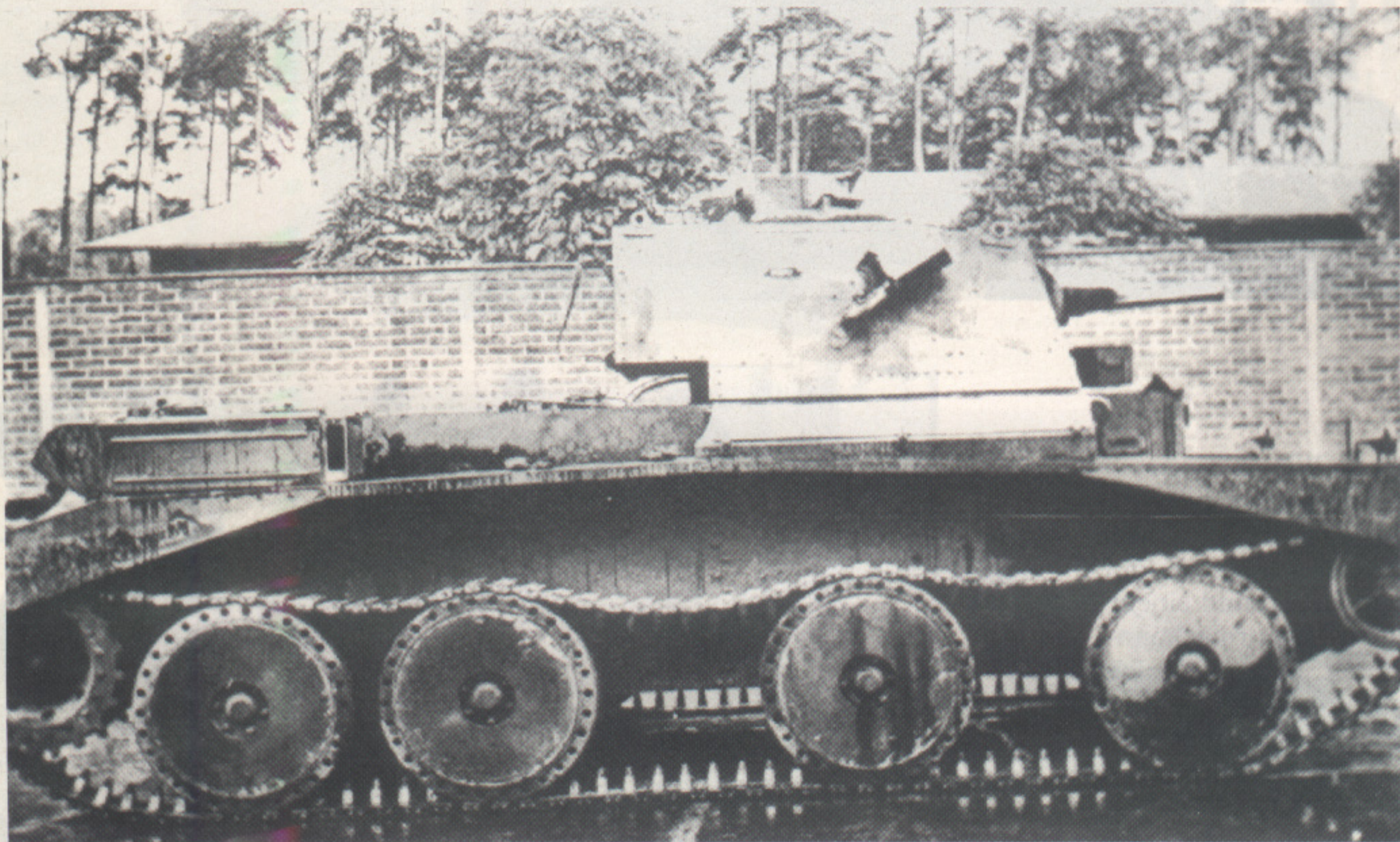
Rechts: Viele erbeutete englische Kampfwagen wurden auf Truppenübungsplätzen aufgebracht. Dieser Kreuzer Mk II wird 1941 auf dem französischen Truppenübungsplatz Mailly le Camp mit einem Flammenwerfer beschossen. (BA)



KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN MK III 743 (e)

Ab der Ausführung Mk III kam ein neues Fahrgestell zur Anwendung. Die nun verwendete amerikanische "Christie"-Radaufhängung gab dem 14 to schweren Fahrzeug eine Geschwindigkeit von fast 50 km/h. Die Bauform wurde mit A13 bezeichnet.

Das Fahrzeug hatte immer noch eine Panzerung von 14 mm, vier Mann Besatzung und eine 2-Pfünder-Kanone mit koaxialem MG. Auf den Turm war eine Kommandantenkuppel aufgesetzt worden. 38 dieser Fahrzeuge gingen in Frankreich verloren.



Ein Kreuzer Panzerkampfwagen Mark III 743 (e) als Beutestück des Heereswaffenamtes. Die Ausführung Mark III hatte noch den Turm des Mk II, jedoch mit aufgesetzter Kommandantenkuppel. Es kam ein völlig neues Fahrgestell mit vier großen Laufrollen zum Einbau. Wie an dem Quadrat am Turm zu sehen ist, gehörte das Fahrzeug ehemals einer B-Kompanie an.

KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN MK IV 744 (e)

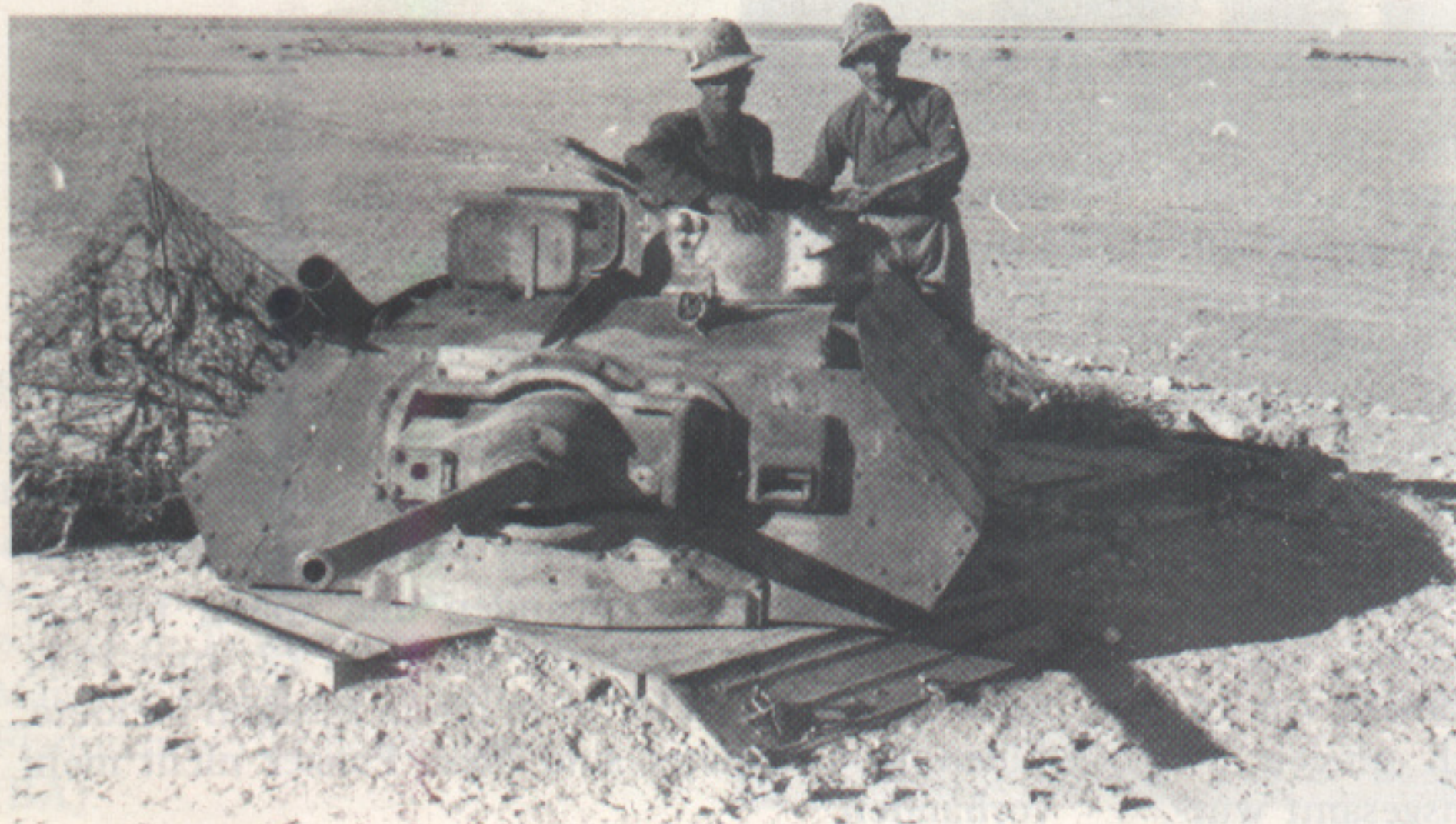
Bei diesem ebenfalls als A13 bezeichneten Modell war bei gleichem Fahrgestell die Panzerung auf 38 mm angehoben worden. Es kam ebenfalls ein "neuer Turm" zur Ausführung, der durch aufgesetzte Panzerbleche stärker gewinkelte Seiten hatte. Der Panzer erreichte eine Geschwindigkeit von 48 km/h. Den vier Mann Besatzung stand eine 2-Pfünder-Kanone und ein 7,7-mm-Vickers-MG zur Verfügung. Bei einer Ausführung Mk IVA war das Vickers-MG durch ein 7,92-mm-BESA-MG ersetzt worden. Es gab ebenfalls eine CS-Version zur Infanterieunterstützung. In Frankreich gingen 57 Mk IV und acht Mk IVA verloren. Insgesamt wur-

den über 300 A13 gebaut. Außer in Frankreich kamen die Fahrzeuge in Afrika zum Einsatz. Vom A13, der mit ca. 100 Fahrzeugen (Mk III und Mk IV) die Hauptmasse der englischen Kampfpanzer in Frankreich ausmachte, waren 1941 allein sechs Exemplare beim Heereswaffenamt vorhanden, davon allerdings nur einer fahrbereit. Weitere A13 waren Anfang 1940 in der Beutepanzer-Kompanie (e) vorhanden und später bei der Pz.Abt. (Flamm) 100, die noch am 22. Juni 1941 neun Pz.Kpfwg. A13 (e) in ihrem Bestand meldete. Einen Monat später sind diese Panzer nicht mehr vorhanden.



Links: Der Kreuzer Mk IV "Manifesto" wurde ebenfalls in die Vorführ- und Versuchssammlung des Waffenamtes aufgenommen. Das Fahrzeug trägt die Kennung T. 9127. (KJ)

Rechts: Wie an dieser Frontaufnahme zu erkennen ist, ist der Panzer mit einer weißen vier auf rotem Grund und einem weißen Nashorn gekennzeichnet. Es handelt sich somit um ein ehemaliges Fahrzeug der "Queen's Bay", der 1. brit. Panzerdivision. (KJ)



Links: Veraltete Kampfpanzer wurden oft noch als feste Panzerturmstellungen benutzt. Hier ein Kreuzer Mk IV, eingegraben an der libysch/ägyptischen Grenze. Der Panzer hat eine italienische Besatzung. Deutlich ist auf diesem Foto zu erkennen, daß die Turmform des Mk IV durch das Aufsetzen von zusätzlichen Panzerblechen entstand. (BA)



Links: Ein Kreuzer Mk IV am Ende einer Panzerkolonne, wahrscheinlich Pz. Abt. (Flamm) 100 bei Beginn des Rußlandfeldzuges. Alle Panzer sind am Heck ähnlich Bergepanzern mit Holzblöcken zum Schieben von Fahrzeugen ausgerüstet. Der Mk IV vorn im Bild hat auch eine spezielle Abschleppstange montiert. (WF)

Rechts: Ein Kreuzer Panzerkampfwagen Mk IV der Pz. Abt. (Flamm) 100. Die Panzer dieser Einheit sind mit Staukästen links und rechts am Turm ausgerüstet und fallen damit durch ein charakteristisches Aussehen sofort auf. (HL)



Links: Ein weiteres Fahrzeug dieser Einheit. Selbst wenn das Balkenkreuz am Turm nicht zu sehen wäre, verrieten die Staukästen die Einheitszugehörigkeit. (RE)

KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN MK V 746 (e)

Der Kreuzer-Kampfwagen MK V 745 (e) "Convenanter" wurde wegen zahlreicher technischer Probleme nur in England zu Ausbildungszwecken benutzt und fiel daher nie in deutsche Hände. Das Heereswaffenamt hatte dem Panzer nur aufgrund von Berichten die Fremdgerät-Nr. 745 (e) erteilt. Aus dem "Convenanter" wurde zwischen 1938 und 1940 unter der Bezeichnung A15 ein Kreuzer-Panzer entwickelt, der als Schwerer Aufklärer eingesetzt werden sollte. Der A15 gelangte ab Juni 1941 unter der Bezeichnung "Cruiser Tank Mk VI" bei den britischen Truppen in Afrika zum Einsatz. Der auch mit dem Namen "Crusader" bezeichnete Panzer erreichte bei einem Gewicht von 20 t eine Geschwindigkeit von 43 km/h. Der eingebaute Liberty-Nuffield-Flugzeugmotor war von 400 auf 340 PS gedrosselt worden. Auf höchste Drehzahlen gebracht, erreichten die Panzer bis zu 64 km/h. Der erste Typ "Crusader I" hatte eine Panzerung von 40 mm und fünf Mann Besatzung. Im Turm war wie bei fast allen Kreuzertypen eine 2-Pfünder-Kanone mit koaxialem 7,92-mm-BESA-MG untergebracht. Vorne links hatte der "Crusader I" einen kleinen Drehturm mit einem zweiten 7.92-mm-BESA-MG.

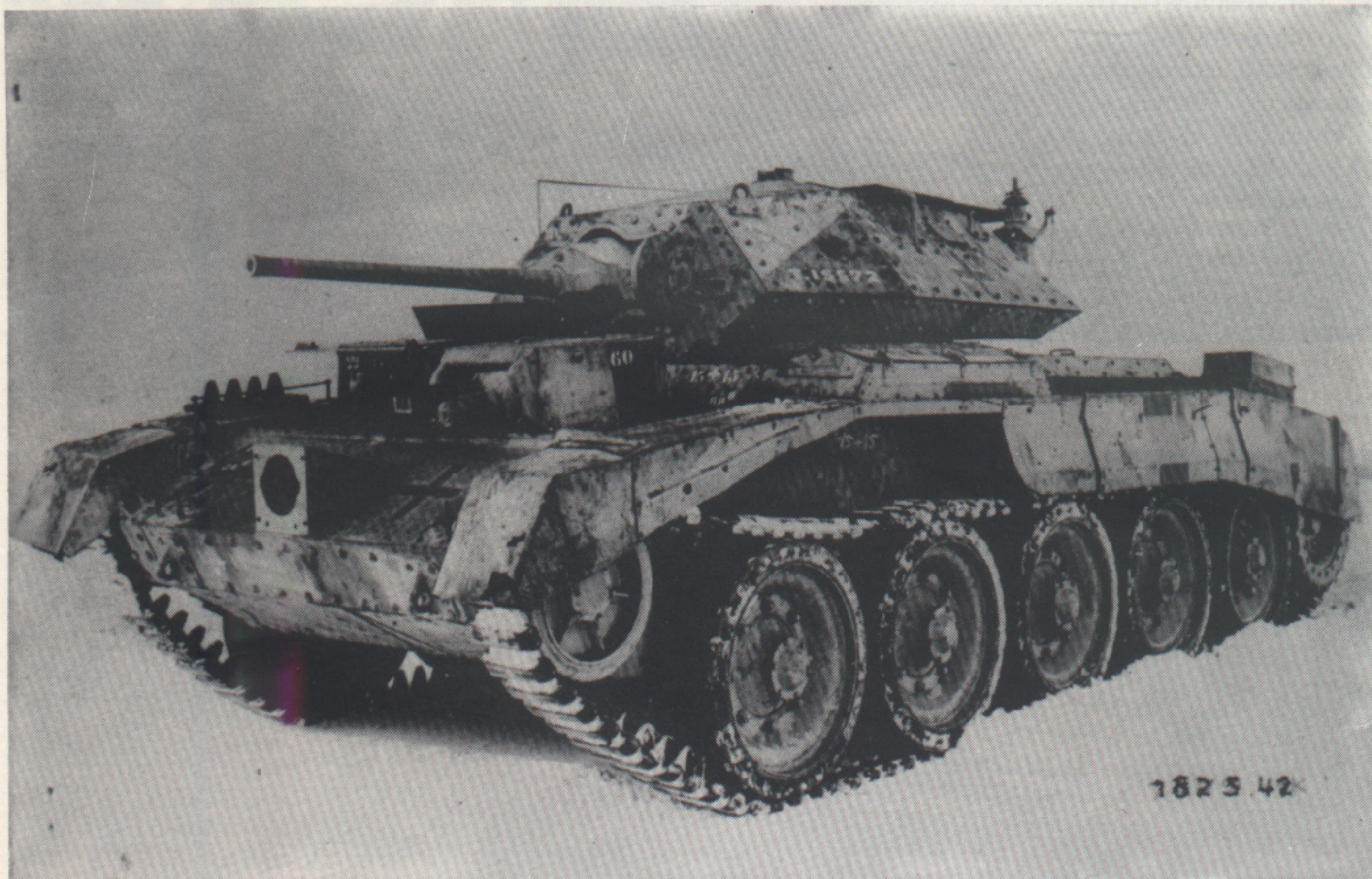
Beim Typ "Crusader II" entfiel der separate MG-Drehturm nach kurzer Zeit und die Besatzung reduzierte sich dadurch auf vier Mann. Die Panzerung wurde auf 49 mm angehoben.

Der "Crusader III" erhielt als Hauptbewaffnung eine 6-Pfünder-Kanone, die Hauptpanzerung wurde auf 51 mm erhöht. Die Besatzung bestand nur noch aus drei Mann.

Die "Crusader" stellten die Hauptmasse der britischen Kampfpanzer in Afrika, nur wenige kamen auf anderen Kriegsschauplätzen zum Einsatz. Insgesamt wurden 5.300 Cruiser Mk VI der Typen "Crusader I bis III" gebaut.

Die ersten Beute-"Crusader" gelangten im Juni 1941 während der Operation "Battleaxe" in deutsche Hände, meistens weil sie wegen technischer Pannen liegengeblieben waren. Einige wurden dann durch deutsche Instandsetzungseinheiten wieder flottgemacht.

Die Beutepanzer-Kompanie des Pz.AOK Afrika hatte von Februar bis Ende 1942 ständig einen Zug "Crusader" im Einsatz. Einzelne Fahrzeuge dieses Typs lassen sich beim Pz.Rgt. 5 und der Pz.Jg.Abt. 605 nachweisen.

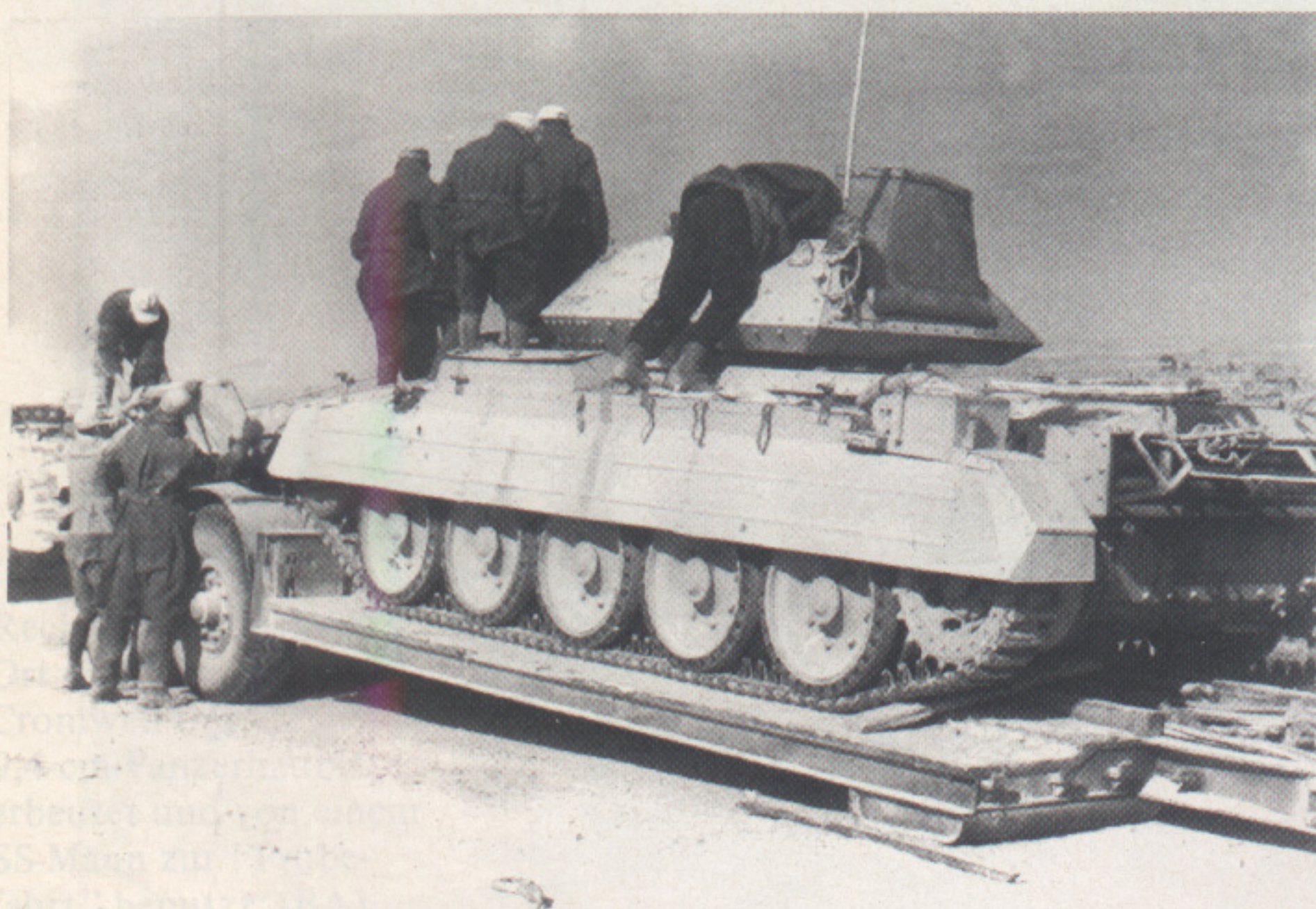
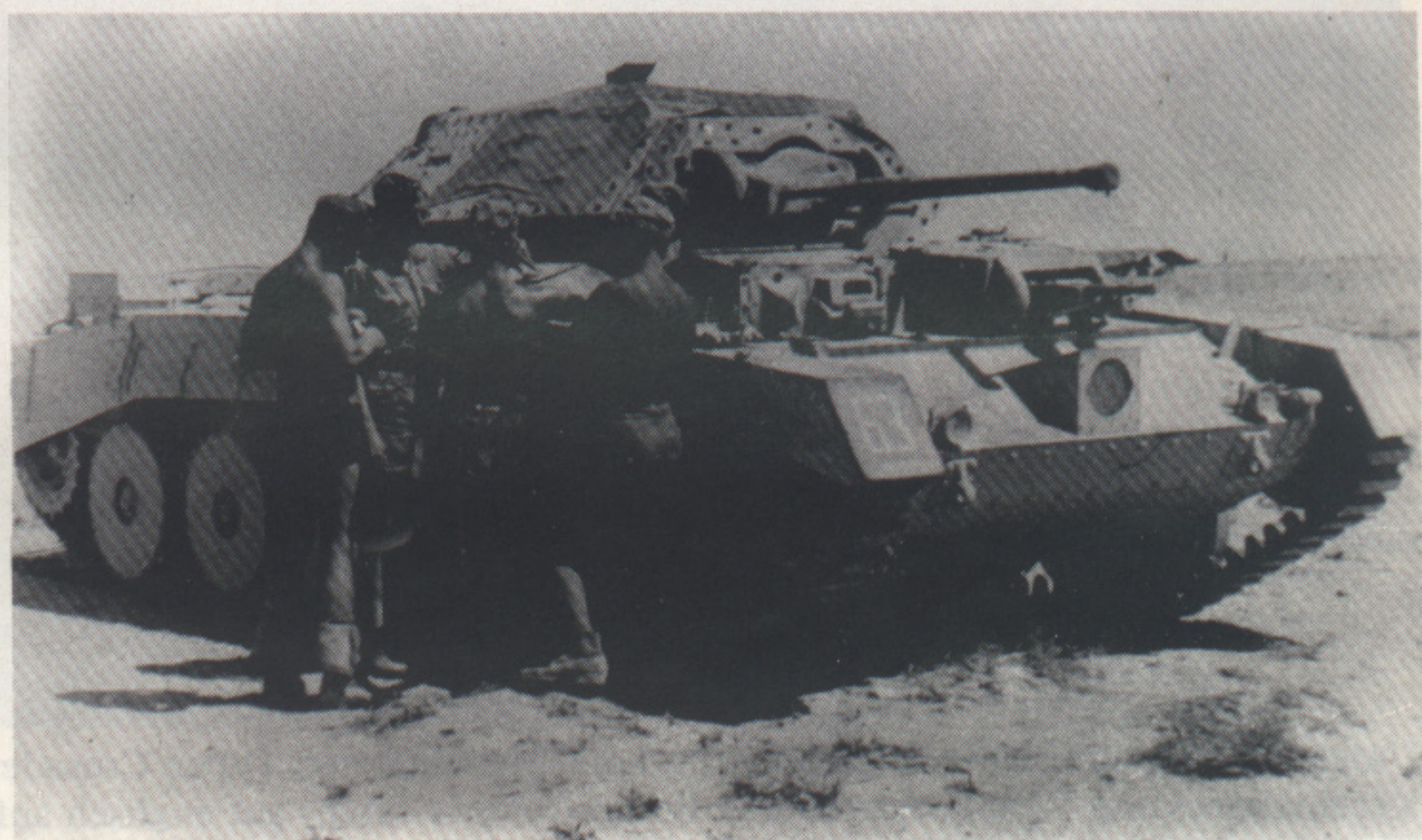


Ein aus Nordafrika zum Heereswaffenamt/Waffenprüfamt nach Deutschland transportierter Crusader I. Die auf dem Turm und am Bug aufgemalten Balkenkreuze lassen vermuten, daß das Fahrzeug in Afrika bei der Panzertruppe im Einsatz stand, bevor es zum Waffenamt geschickt wurde. Der Panzer hat die britische Kennung T. 15572. (BA)



Links: Ein Crusader I bei den deutschen Truppen in Nordafrika. Der Panzer konnte noch nicht mit Balkenkreuzen versehen werden und ist provisorisch mit einer Hakenkreuzflagge als deutsches Fahrzeug gekennzeichnet. (HS)

Rechts: Dasselbe Fahrzeug von rechts gesehen. Die Zweipfünder-Kanone hat die gleiche Blende wie beim Kreuzer MK IV. (HS).

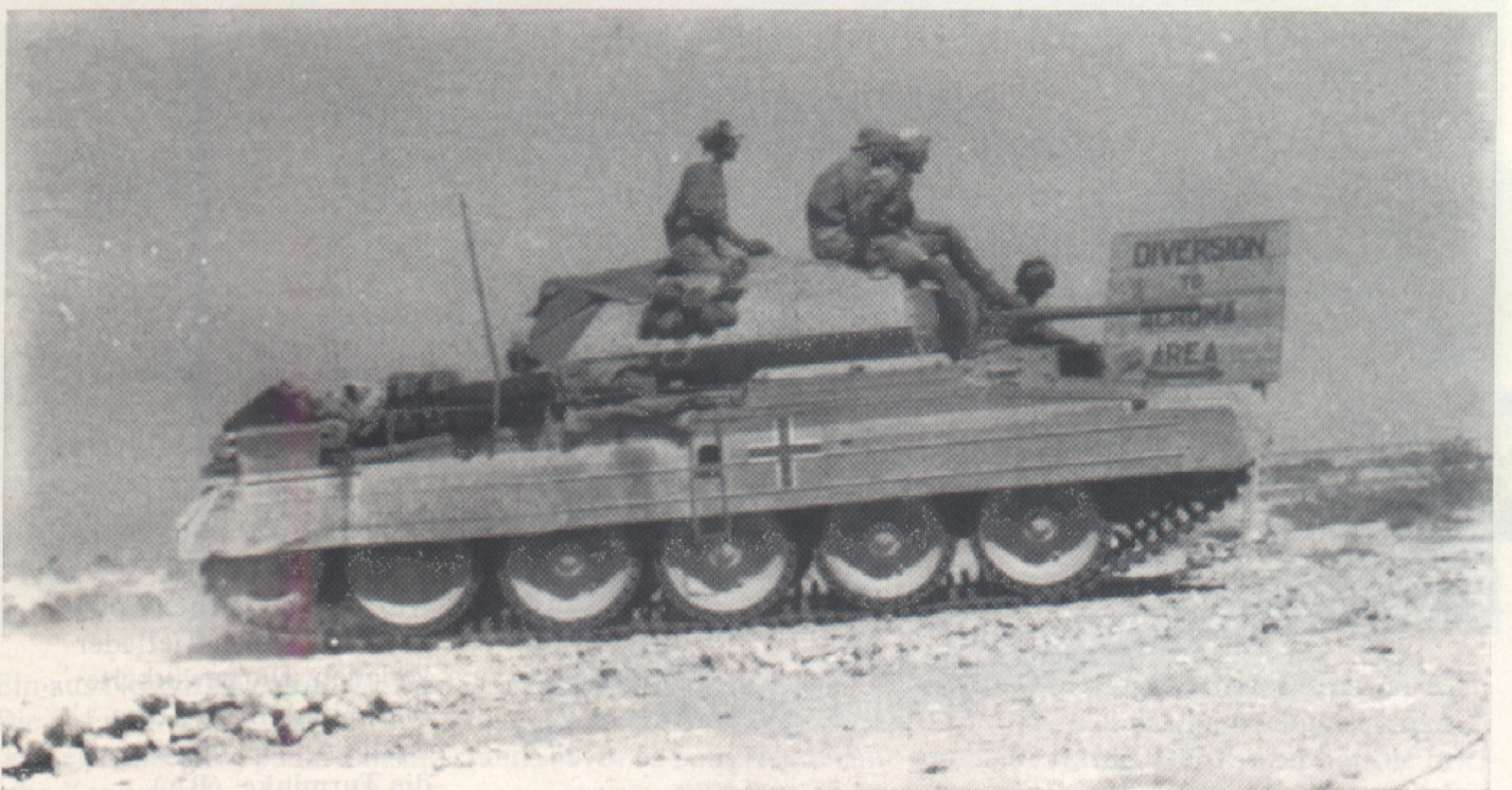


Links: Der Crusader II mit der Kennung T. 15789 wird von deutschen Soldaten auf einen Tieflader verladen. Die gewinkelte Platte hinten am Turm ist die Abdeckung für die Turmluke. (BA)



Oben: Ein Crusader II mit deutscher Besatzung auf dem Marsch. Der Crusader II hat eine geänderte Waffenblende am Turm, aber immer noch die zweipfündige Kanone als Hauptwaffe. Nur die ersten Modelle dieser Ausführung waren noch mit dem MG-Turm ausgestattet. (BA)

Unten: Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal zwischen den Typen Crusader I und Crusader II war die Kettenabdeckung. "Umleitung in den Raum Acroma" steht auf englisch auf dem Schild. (BA)



KREUZER-PANZERKAMPFWAGEN

A 27 "CROMWELL" (e)

Über die Zwischenstufen "Cavalier" und "Centaur" wurde der schwere Kreuzer-Kampfpanzer "Cromwell" entwickelt. Die ersten Serienmodelle dieses Kampfpanzers wurden erst im Januar 1943 gebaut, seine ersten Einsätze erlebte der "Cromwell" im Juni 1944 bei der Invasion in Frankreich. Der "Cromwell" war der wichtigste englische Kampfpanzer bei der Invasion 1944.

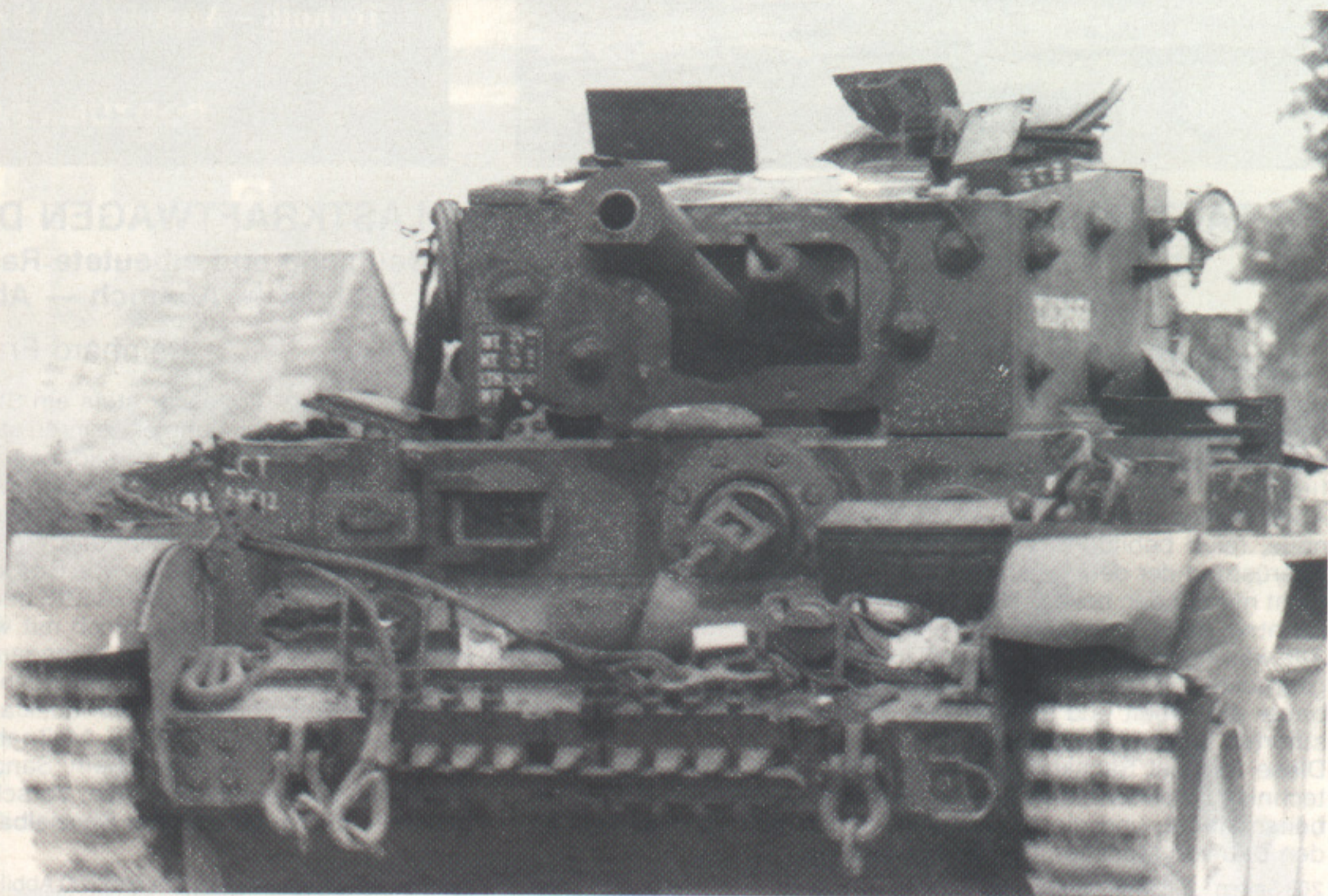
Der "Cromwell" erreichte bei einem Gewicht von 28 to und einer Hauptpanzerung von 76 mm eine

Geschwindigkeit von 64 km/h. Die Besatzung bestand aus fünf Mann. Die ersten Typen (es gab den "Cromwell Mk I bis Mk III") waren mit einer 6-Pfünder-Kanone ausgerüstet, spätere Typen mit einer 75-mm-Kanone. Koaxial dazu ein BESA-MG im Turm, ein weiteres links im Bug.

Nur wenige "Cromwell" wurden von der Wehrmacht erbeutet und waren als Einzelstücke nur kurzzeitig im Einsatz.



Links: Die 7. engl. Panzerdivision setzte den Kampfpanzer Cromwell in der Normandie ein. Einige fielen bei einem Angriff des 1. SS Pz. Korps in deutsche Hände. Hier ein Cromwell mit 7,5-cm-Kanone und Kennung T. 187796. (BA)



Rechts: Am gleichen Ort wurde auch dieser Cromwell mit 9,4-cm-Panzerhaubitze erbeutet und von einem SS-Mann zur "Probefahrt" benutzt. (BA)

Verkaufe auf Video-VHS

Orig. Deutsche Kriegswochenschauen sowie Dokumentar- und Spielfilme aus der Zeit 1930 bis 1945. Beste Bild- und Tonqualität. L 92 anfordern!

C. Uhde Video & Filmvertrieb

Postfach 37 34

3400 Göttingen

Telefon: 0551 - 79 55 86

Telefax: 0551 - 79 06 234

BÜCHERLISTE NR. 14/91

gegen DM 1,00 Briefmarken — enthält Sonderangebote und vergriffene Titel

MODELLBAU & MILITARIA H. GUST

Adalbert-Stifter-Str. 8 a, 5090 Lev.-Opladen

Joachim Dressel / Manfred Griehl

TAKTISCHE MILITÄRFLUGZEUGE

in Deutschland

1925 bis heute

Technik und Entwicklung

PODZUN - PALLAS

TAKTISCHE MILITÄRFLUGZEUGE in Deutschland 1925 bis heute Technik und Entwicklung

Joachim Dressel / Manfred Griehl

Die neueste Dokumentation von Joachim Dressel und Manfred Griehl beschreibt die wichtigsten bei den deutschen Luftstreitkräften zwischen 1925 und heute eingesetzten taktischen Militärflugzeuge.

Auch weniger bekannte Entwicklungen fanden Eingang in dieses neue, reich bebilderte Werk und zeigen die überaus vielfältige Ausrüstung der deutschen Kampfflieger, wobei der Schwerpunkt nicht nur auf den bekannten Typen, sondern auch auf weniger bekannten, dafür aber nicht minder interessanten Flugzeugen liegt. Alle wichtigen Baumuster werden in Wort und Bild vorgestellt. Abgedruckte Originalzeichnungen erleichtern speziell dem Modellbauer die Arbeit und steigern die Attraktivität der exzellent illustrierten Luftfahrt-Dokumentation.

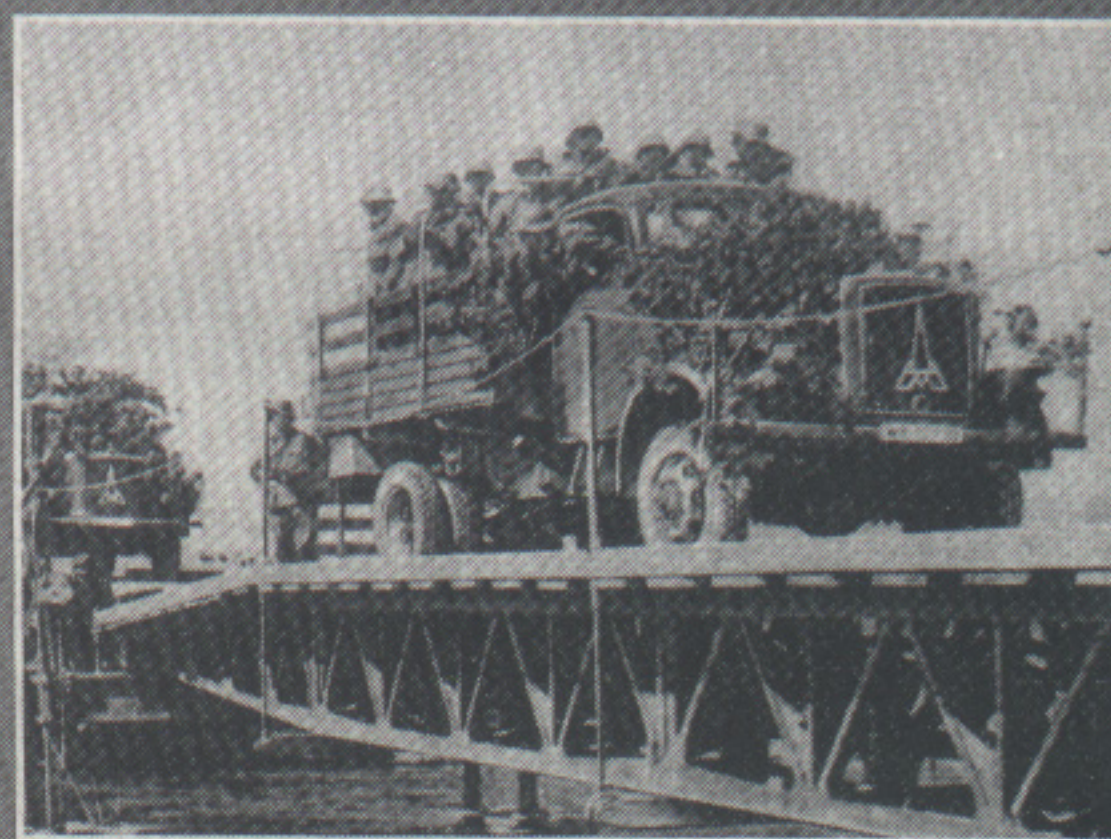
Diese mit viel Sachkompetenz verfaßte Neuerscheinung bietet technisch interessierten Lesern besonders aussagekräftiges Arbeitsmaterial, und die Modellbauer finden viele Anregungen für den Bau von Modellen und Dioramen.

208 Seiten · 250 Abbildungen · Großformat 17 x 24 cm

49,80 DM

Reinhard Frank

LASTKRAFTWAGEN DER WEHRMACHT



Deutsche und erbeutete Radfahrzeuge
im Einsatz
Technik — Anstrich — Abzeichen — Zubehör

PODZUN - PALLAS

LASTKRAFTWAGEN DER WEHRMACHT Deutsche und erbeutete Radfahrzeuge im Einsatz Technik — Anstrich — Abzeichen — Zubehör

Reinhard Frank

Die Nachschubtruppe war stets ein Stiefkind der Geschichtsschreibung — zu Unrecht, denn ohne ihren stetigen Einsatz hätte die kämpfende Truppe nicht existieren können.

Neben den deutschen Herstellern wie Borgward, Büssing-NAG, Daimler-Benz, dem Einheits-Diesel, Faun, Ford, Henschel, Krupp, Magirus, MAN, Opel, Phänomen und Vomag werden auch die in großer Zahl eingesetzten Beute-Lkw von Citroen, Matford, Peugeot, Renault, Morris, Bedford, Scammell, GASZIS und viele andere mehr, in hundert von Abbildungen ausführlich mit viel Sachkenntnis dargestellt. Daneben wird noch detailliert eingegangen auf die Kfz.-Nummern der vielen Spezialfahrzeuge, die Zulassungsnummern, taktische Abzeichen, Divisionsabzeichen, Verladeklassen, den Tarnanstrich, das Nachtmarschgerät, Bereifung, Maßnahmen für den Betrieb in russischer Kälte und afrikanischem Sand, die Holzgasertechnik, das Kraftfahrbewährungsabzeichen, Vorschriften, Anweisungen und dergleichen. **Ein langerwarteter Spezialband!**

224 Seiten · Großformat 17 x 24 cm · 300 Abbildungen

56,— DM

Neu!



Oben: Der Turm eines in Tunesien erbeuteten M3A1 mit der Halterung für das Flugabwehr-MG. Die Ausführung M3A1 hatte keine Kommandantenkuppel mehr. (BA)

Unten: Der Platz des Fahrers in Nahaufnahme. Sehr deutlich ist rechts unter der Blende der Turmwaffen ein Einschuß zu sehen. Rechts neben der Sehklappe des Fahrers die Öffnung für ein Kasematt-MG. (BA)



Waffen-Arsenal Band 137

Verkaufspreis: DM 12,80/öS 100,—/sfr 12,80



Ein in Tunesien erbeuteter M3A1 "Stuart" der US-Armee wird von deutschen Panzersoldaten begutachtet. Das Fahrzeug scheint recht bunt abgetarnt zu sein, die vielfältigen Farben könnten aber auch durch das Auftragen feuchter Erde entstanden sein. Alle MG sind ausgebaut. (BA)

PODZUN-PALLAS-VERLAG · 6360 Friedberg/H. 3 (Dorheim)